

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 56 (1911)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40	„ 2.05
Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„	„

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pf.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
und Filialen.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Die Neugestaltung der Sekundarlehrerbildung im Kanton Bern. III. — Zur Notengebung unserer schweizerischen Mittelschulen. III. — VIII. Schweizerische Konferenz für Erziehung und Pflege Geisteswachter. — Winke für Schweizer Lehrer, die nach Argentinien auswandern möchten. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 6.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 8.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Bäringasse, Zürich) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Besuch im Kunsthause. Für die beiden nächsten Wochen werden folgende Gruppen eingeladen: Gruppe VII Dienstag 6. & 13. Juni, je abends 5 Uhr.

„ VIII Mittwoch 7. & 14. „ „ „ 5 „ „ IX Freitag 9. & 16. „ „ „ 5 „ „ VI Samstag den 10. „ „ „ 4 „ „ VI Montag 12. „ „ „ 5 „

Kataloge an der Kasse erhältlich (1 Fr.). Alle Ange- meldeten erwarten

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 5 1/2 Uhr Probe. Vollzählig und pünktlich! Verhandlungen und Mitteilungen.

Lehrerinnenchor Zürich. Wegen der a. o. Schulsynode fällt die nächste Probe (12. Juni) aus.

Zürcherische Schulsynode. Ausserordentliche Versammlung, Montag, 12. Juni, vormittags 10 Uhr, in der Kirche St. Peter in Zürich. Tr. 1. Orgelvortrag. 2. Eröffnungsgesang: „Wer seine Hände falten kann“. („Sänger“ Nr. 58.) 3. Eröffnungswort des Präsidenten. 4. Wahl von zwei Mitgliedern des Erziehungsrates. 5. Vortrag von Hrn. Dr. Hans Bluntschli: „Die Herkunft des Menschengeschlechtes in den Anschauungen verschiedener Zeiten.“ 6. Gesetzesentwurf betr. die Besoldungen der Volksschullehrer. Ref.: Hr. Sekundarlehrer O. Peter in Rüti. 7. Schlussgesang: „Sänger“ Nr. 53.

Schulkapitel Zürich. Versammlung, 24. Juni, in der Tonhalle. Allfällige Anträge an die Prosynode bereit halten.

Bürgenstock 870 M. ü. Meer u. Stanserhorn 1900 M. ü. Meer

am Vierwaldstättersee

empfehlenswerteste, lohnendste u. billigste Ausflugsorte für Schulen

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preismässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 473

Sozialdemokratische Lehrervereinigung Zürich. Mittwoch, 14. Juni, abends 8 Uhr, im blauen Saale des Volkshauses Zürich III, Vortrag von Hrn. Nationalrat Dr. Studer, Winterthur: Das Programm der sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Alle Kollegen und Kolleginnen sind freundlich eingeladen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Der Synode wegen fällt die Übung Montag, 12. Juni, aus; dafür Extraübung der Teilnehmer am Turnlehrertag, Freitag, den 16. Juni, 5 1/2 Uhr, Kantonsschule. Alle! — Lehrerinnen: Übung Dieostag, 13. Juni, 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, 10. Juni, 2 1/2—4 Uhr, auf dem Spitalacker. Stoff: Mädelenturnkurs.

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag, 10. Juni, 2 Uhr, im Albisgütl, Platz B: III. Bedingungsschiessen (letztes), fakult. Programm und freie Übungen. Dienst- u. Schiessbüchlein unbedingt mitbringen! Munitionsentschädigung. Jahresbeiträge.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

ERFINDUNGEN
Levaillant Patenianwalls-Mark
Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 5
Verwerungen 1909
über 1/2 Millionen Fr.
288



Harmoniums

für Schulen, Betsäle,
Kapellen und Hausgebrauch.

Grosses Lager
der besten Fabrikate,
von Fr. 55.— an.

Bequeme Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Umtausch alter Harmoniums. Kataloge kostenfrei.

Generalvertrieb der bestangesehenen Fabrikate, wie Estey, Hinkel, Mannborg u. a. 13

Hug & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen —
Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

Soennecken's Schulfedern Nr. III

Überall



Soennecken's
Schulfeder

725

1 Gros Fr. 1.35 • Gewähr für jedes Stück • Muster kostenfrei

Hauptvertretung: O. Dallwigk • Basel Kohlenberg 11 & 25

Eine massiv

goldene Uhrkette

ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in goldplattiert u. massivem Silber zu billigsten Preisen in unserem Katalog 1911 (ca. 1500 photogr. Abbild). Wir senden ihn auf Verlangen gratis. 1115

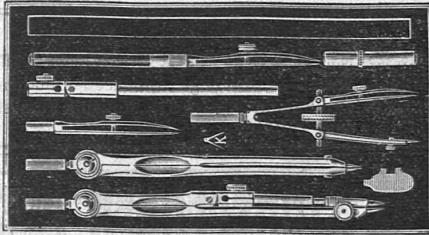
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Konferenzchronik

Glärnicher Kantonallehrerverein. Montag, den 12. Juni, 9½ Uhr, in der Turnhalle des neuen Schulhauses Niederurnen. 1. Hauptversammlung der Glärnicher Lehrer, Alters-, Witwen- und Waisenkasse. 2. Lehrerkonferenz. Hauptfr.: Revision der Lesebücher für die II., III. und IV. Klasse der Primarschule. Ref. namens der betr. Spezialkommission: Hr. C. Auer, Schwanden. 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Bad. Nachher Besichtigung des neuen Schulhauses Niederurnen.

Original Kern
in Argentan mit durchweg
die besten  **Reisszeuge**
auswechselbaren Einsätzen
für Schulen

Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke, und die Etuis die volle Firma.



von **KERN & Co., Aarau**
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

GOLLIEZ-PRAPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisen cognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. Fl. zu Fr. 2.50 und 5. — 52

Nusschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten. Flasche zu Fr. 3. — und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:

Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein, Magen- u. Leibscherzen etc. in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ**, Murten.

Sind Sie mager

erschöpft, überanstrengt, frühzeitig gealtert, fühlen Sie sich matt, in reizbarer Stimmung und wollen sich wieder körperliche und geistige Frische, gutes Aussehen verschaffen, so versuchen Sie **BIMOLZ**, ein vorzügliches Kraftnahrungsmittel; vom Erfolg werden Sie überrascht sein. Erklärende Broschüre gratis. Dose **Fr. 3.25**, 1/2 Dose **Fr. 1.65** im

Reformversandhaus Frdr. Veltin, Basel,
Spalen 20.

Verlangen Sie auch Katalog Nr. 2 über gesundheitliche Bekleidung, Ernährung und Körperpflege. 635

Schönschreibunterricht.

Lehrgang für den Schreibunterricht in deutscher und englischer Kurrentschrift.

Für die Hand des Lehrers bearbeitet von H. Niederer, Lehrer. Zu beziehen durch den Verlag von Dr. R. Baumann Buchdruckerei in Balsthal.

Preis Fr. 3.20.

Bedeutende Schulmänner schreiben: Wir begrüßen den Lehrgang, in dem wir ein ausgezeichnetes Förderungsmittel des so sehr vernachlässigten Schreibunterrichts erblicken. 662

Ausschreibung der Stelle eines II. Sekretärs der kantonalen Erziehungsdirektion.

Die durch die Verordnung betreffend die Anstellung und Besoldung der Beamten und Angestellten der Verwaltung und der Gerichte (vom 27. April 1909) neu geschaffene Stelle eines Sekretärs II. Klasse der Direktion des Erziehungswesens gelangt hiermit zur Ausschreibung. Erfordernisse: wissenschaftliche Bildung; gründliche Kenntnis des Unterrichtswesens des Kantons Zürich. Die Jahresbesoldung beträgt 4500 bis 6000 Franken. Anmeldungen sind schriftlich, unter Beilage von Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit, bis zum 17. Juni 1. J. an den Direktor des Erziehungswesens, Herrn Regierungsrat Dr. Locher, zu richten.

Zürich, den 3. Juni 1911.

709 **Die Erziehungsdirektion.**

Vakante Lehrstelle.

An der **Mädchen-Unterschule** der Stadt St. Gallen ist info'ge Resignation auf Ende August die Stelle einer Lehrerin frei geworden.

Anfangsgehalt 2500 Fr., alle 2 Jahre um 100 Fr. steigend bis zum Maximum von 3100 Fr. Pensionsberechtigung bis zu 65% des zuletzt bezogenen Gehalts. Die kantonalen Gehalts- und Pensions-Zulagen sind hierin nicht inbegriffen.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen mit den Zeugnissen über den Studiengang und die bisherige Lehrertätigkeit bis zum 17. Juni dem Präsidenten des Schulrates, Hrn. **Dr. C. Reichenbach**, eingeben.

Für die beizulegenden ärztlichen Atteste muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 8. Juni 1911.

733 **Die Schulratskanzlei.**

Schulrat der Stadt St. Gallen.

Spezialklasse für Schwachbegabte.

An unsren **Spezialklassen für Schwachbegabte** ist durch Resignation auf Ende August eine Stelle frei geworden für einen Lehrer oder eine Lehrerin.

Gehalt für eine männliche Lehrkraft 29—3900 Fr., für eine weibliche 25—3100 Fr., dazu je eine Personenzulage von 300 Fr. Pensionsansprüche bis auf 65% des Gehalts. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die kantonalen Alters- und Pensionszulagen sind in obigen Ansätzen nicht inbegriffen.

Anmeldungen unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit nimmt bis 17. Juni das Präsidiun des Schulrates, Herr **Dr. med. C. Reichenbach**, entgegen. Für das beizulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 8. Juni 1911.

734 **Die Schulratskanzlei.**

Stellvertreter gesucht

an **4. bis 7. Primarklasse** für ca. 4—5 Wochen. — Entschädigung die gesetzliche (35 Fr. per Woche). Antritt auf 19. Juni. Anmeldungen bis 14. Juni erbeten an den Schulpräsidenten Herrn Pfr. G. Bollinger, Bilten (Kt. Glarus). (H 948 GI) 728

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher Garantie liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Alteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz.

112

Ernst und Scherz

Gedenktage.

- 11. bis 17. Juni.
- 11. † John Franklin 1847.
- 12. * H. Strack 1880.
- 13. * J. C. Maxwell 1831.
- * W. Reiss, Geol. 1838.
- * G. Denhardt, Afr. 1856.
- 14. † K. Gegenbauer, An. 1903.
- 16. † H. v. Wissmann, Afr. 1905.

* * *

Das ist das Höchste, was die Menschheit in jedem Moment ihrer Fortdauer tun kann, dass sie den ganzen Gewinn ihrer bisherigen Versuche dem jungen Anwuchs konzentriert darbietet, sei es als Lehre, sei es als Warnung.

Herbart.

La source de l'Océan.

La source tombait du rocher Goutte à goutte à la mer affreuse; L'océan, fatal au rocher, Lui dit: "Que me veux-tu, pleure-moi [reueux]?"

"Je suis la tempête et l'effroi Je finis où le ciel commence. Est-ce que j'ai besoin de toi, Petite, moi qui suis l'immense?"

La source dit au gouffre amer: "Je te donne, sans bruit ni gloire, Ce qui te manque, ô vaste mer: Une goutte d'eau qu'on peut boire."

V. Hugo.

* * *

Echte Fachbildung ist allein die Arbeitsbildung. Man lernt keine Sache gründlich kennen, anders als durch Arbeit.

Natorp.

* * *

Das, was man weiß, hat doppelten Wert, wenn man zugleich das, was man nicht weiß, nicht zu wissen eingesteht.

A. Schopenhauer.

* * *

Schüler schreibt: Der Erfolg der Kirchenversammlungen war oft gering, obwohl diejenige von Trident 18 Jahrhunderte dauerte.

— Lehrer: Wenn i dem Hansli ne Öpfel gibe und dem Köbi eine, wie vil Öpfel muess i usteile? Hansli: Gimm mer eine, i will drs de säge!

— Vom Morgen bis zum Abend hatten wir sturmiges Wetter.

Briefkasten

Hrn. J. H. in K. Von den verschied. Ausgaben der Rechenbücher von Stöcklin hat wohl die für den Kt. Schaffhausen die schönen Ausstattung (Heft III—VII) erfahren; wir empfehlen Ihnen diese (Kant. Lehrmittelverlag, Schaffh.). — Hrn. A. N. in F. Dazu sind die Informationsbureau. — Engl. Thanks for Nature Study.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1911.

Samstag den 10. Juni

Nr. 23.

Die Neugestaltung der Sekundarlehrerbildung im Kanton Bern.

Von Dr. K. Fischer, Bern.

III.

Es ist selbstverständlich, dass jeder Sekundarlehreramtskandidat in allen Prüfungsfächern einer Abteilung praktizieren muss, also auch in denen, die er nicht zur wissenschaftlichen Prüfung wählt, und dass er überhaupt einen Überblick über die gesamte Schularbeit zu gewinnen hat. Ein blosses Fachlehrertum taugt in der Sekundarschule, die doch eine Volksschule und keine Gelehrtenvorschule ist, durchaus nicht. Der Einführung in die Unterrichtspraxis der einzelnen Fächer muss daher eine allgemeine Unterrichtskunde (allgemeine Didaktik) vorausgehen.

Eingehende Betrachtungen über Auswahl und Anordnung der Stoffe einzelner Fächer, sowie über die Art der Vermittlung dieser Stoffe, sind allein fruchtbar in Verbindung mit Unterrichtsübungen. Bei diesen Übungen, die der Kritik der Übungsleiter und der mitübenden Kandidaten unterstehen, bewährt sich der Spruch „*docendo discitur*“. Eine Übungsschule ist unentbehrlich. Sie kann direkt mit der Universität, das heißt mit der wissenschaftlichen Vorbereitung, in Verbindung stehen, oder es können die Kandidaten in verschiedenen öffentlichen Schulen des Landes in die Praxis eingeführt werden. Das letztere ist in Deutschland fast allgemein Brauch. In Preussen und in andern deutschen Staaten müssen die Lehrer für die sogenannten Mittelschulen und Gymnasien nach ihrer wissenschaftlichen Prüfung mindestens zwei Jahre praktischen Dienst bei sehr geringer Bezahlung unter Aufsicht durchmachen, bevor sie zur Schlussprüfung zugelassen werden, durch die sie den Lehrausweis (Patent oder Diplom) erwerben können. Obschon in Deutschland zurzeit nur in Jena eine der Universität angegliederte Übungsschule für die Volksschulstufe besteht (andere Übungsschulen sind nach dem Rücktritt oder dem Tode ihrer Gründer eingegangen; einige Universitäten haben Abkommen mit öffentlichen Schulen), so gilt doch die Übungsschule an der Universität als Ideal. In Nordamerika gibt es mehrere Universitätsübungsschulen. Von schweizerischen Universitäten hat Zürich allein eine Übungsschule gänzlich zur Verfügung. Solches ist auch für Bern zu wünschen. Die gegenwärtig hier vorhandenen Übungsgelegenheiten sind eine ungenügende Einrichtung. Die Hauptvorteile der Verbindung der Übungsschule mit der Universität gegenüber der praktischen Ausbildung in verschiedenen Schulen des Landes sind: Die gegenseitige Kritik der Kandidaten ist sehr anregend. Zu gleicher Zeit mit der Vorbildung für die Praxis kann auch noch das

wissenschaftliche Studium fortgesetzt werden. Am Sitz der Universität stehen in der Regelreichere Bibliotheken und eine grössere Auswahl von Schul-Lehrmitteln (in Bern und Zürich z. B. die Schulausstellungen) zur Verfügung als anderswo. Es wird Zeit und Geld der Kandidaten gespart, wenn sie früher zur Schlussprüfung und sodann zu fester Anstellung kommen.

Es bleibt noch die Frage zu beantworten, ob den einzelnen Professoren der Fachwissenschaften die Aufgabe übertragen werden soll, in die Sekundarschulpraxis ihres Faches einzuführen oder Dozenten, die diese Praxis durchgemacht haben. Manchen Gelehrten gelingt es sehr gut, die Elemente ihrer Wissenschaft volkstümlich verständlich darzustellen; Beispiele sind einige der bei Trübner in Strassburg erschienenen naturwissenschaftlichen Elementarbücher. Doch bliebe bei der Einführung in die Schulpraxis durch die Fachprofessoren auch im günstigsten Falle die Gefahr bestehen, dass jeder seinem Fach ganz vorwiegende Wichtigkeit beimässse, dass dadurch eine grosse Überlastung eintrate, vielleicht auch eine einseitig intellektualistische Unterrichtsweise Platz griffe, und dass kein organischer Zusammenhang in die Übungsschularbeit käme. Auch an den Primarlehrerbildungsanstalten lehren die Seminarlehrer, die doch der Volksschulpraxis näher stehen als die Universitätsschüler, die Unterrichtskunde ihres Faches in der Regel nicht selber. Gewiss ist auch im Lehrerberuf, wie in andern Berufen, das Selbstverständliche, dass solche in die Praxis einführen, die sie durchgemacht haben. In welchem Umfang und welcher Weise der Leiter der schulpraktischen Übungen, der die Unterrichtskunde erteilt, am Unterricht der Kandidaten in Pädagogik beteiligt sein kann, wird von seiner Eignung dazu abhängen.

Eine unter der Verwaltung der Universität stehende Übungsschule für Kandidaten des Sekundar- und des Gymnasiallehramts wird in Bern der Kosten wegen noch nicht von heute auf morgen eingerichtet werden können. Es bleibt aber die Möglichkeit, mit der Stadt einen Vertrag für eine Anzahl Übungsklassen abzuschliessen. Solcher Klassen müssten wegen der grossen Anzahl der Kandidaten schon jetzt wenigstens 5 sein. Am besten würden sich Progymnasial- oder Knabensekundarschulklassen zur Übungsschule eignen. Die Vereinigung der Geschlechter, die am stadtbernerischen Progymnasium tatsächlich vorhanden ist, wäre ein besonderer Vorteil, doch wäre die Abtrennung des 9. Schuljahres als Quarta des Obergymnasiums ein Hindernis.

Die Erfahrung hat gelehrt, dass die Übungs- oder Musterschulen, die vielen Seminaren angegliedert sind,

trotz der Unterrichtsversuche der Kandidaten sehr gute Unterrichtserfolge erzielen, da eben nach einem genauen Plan und mit guter Vorbereitung gearbeitet wird. Freilich müssen die ständigen Übungslehrer besser bezahlt werden, als andere Lehrer an Schulen gleicher Art, um eine Auslese treffen zu können. Nur diese Mehrbezahlung der Lehrer und die Besoldung des Leiters der Übungsschule würde von der Universität Bern geleistet werden müssen; im übrigen wäre die Musterschule Gemeindeanstalt. Ein Abkommen, bei dem die Gemeinde kein Mehropfer zu bringen hätte und die Universität für unbedeutende Kosten eine segensreiche Einrichtung schaffen könnte, sollte Aussicht auf Verwirklichung haben.

An der bernischen Lehramtsschule werden nicht nur Sekundarlehrer deutscher, sondern auch solche französischer Zunge ausgebildet, die letzteren für den Berner Jura, für den eine besondere Prüfungskommission eingesetzt ist, welche die Prüfungen in Pruntrut abhält. Die jurassischen Kandidaten sind im Deutschen so vorgebildet, dass sie den deutschen Vorlesungen mit Nutzen zu folgen vermögen. Nur wünschen sie für sich mit Recht einen besondern Kurs zur Vervollkommnung in Grammatik und Stil der deutschen Sprache, dazu besondere und vermehrte Vorlesungen über französische Literatur. Auch für sie muss Übungsgelegenheit zur Einführung in die Praxis geschaffen werden. Am einfachsten fände sie sich an den französischen Klassen des Progymnasiums und der Mädchensekundarschule in Biel. Die Kandidaten würden Schulbesuche und Besprechungen von Lektionen in Bern mitmachen und dann an gewissen Tagen, z. B. an Samstagen, nach Biel reisen, um dort zu praktizieren. Dies ist wohl möglich; schon jetzt reisen täglich Studenten, die in Biel wohnen, nach Bern, und nach der Eröffnung der Münster-Grenchen-Biel-Bern-Bahn werden noch mehr und schnellere Züge fahren. Zusammenhängende Praktikantenzzeit könnte ausser das Universitätssemester verlegt werden.

Die hier besprochenen Forderungen zur Neugestaltung der Sekundarlehrerbildung an der Berner Universität sind nun aber in der bisher üblichen Studienzeit von zwei Jahren nicht erfüllbar. Wird diese Zeit nicht ausgedehnt, so werden die Neuerungen den wichtigsten Forderungen nur in ungenügender Weise entsprechen können. Schon die Verlängerung um ein Semester würde, z. B. für die praktische Vorbereitung, bedeutende Besserung bringen, die um ein Jahr natürlich noch viel mehr. Drei Jahre Studienzeit sind für andere akademische Berufe ein Minimum; für Mediziner beträgt das Minimum $5\frac{1}{2}$ Jahre, für Fürsprecher 3 Jahre (die fast ausnahmslos überschritten werden) plus 1 Jahr praktischen Dienst, für Notare $2\frac{1}{2}$ Jahre (die gewöhnlich überschritten werden) plus 3 Jahre praktischen Dienst, für diplomierte Ingenieure im Minimum 4 Jahre, für Förster 3 Jahre usw. In Zürich dauert die Studienzeit für Sekundarlehrer mit Einschluss des Aufenthalts in französischem Sprachgebiet gegenwärtig $2\frac{1}{2}$ Jahre.

Wenn von manchen Sekundarlehrern gewünscht wird, die Bezeichnung „Lehramtsschule“ möchte aufgegeben werden, so kommt darin der Wunsch zum Ausdruck, als akademische Vollbürger genommen zu werden. Dieser Wunsch ist nicht unberechtigt, da z. B. auch keine Notariatsschule besteht. Wie die Vorlesungen für die Notare ohne besondere Ausscheidung unter den Vorlesungen für die juristische Fakultät stehen, so können die Vorlesungen für die Lehramtskandidaten, wie es im Vorlesungsverzeichnis der Zürcher Universität geschieht, ohne besondere Ausscheidung unter die Vorlesungen der philosophischen Fakultät aufgenommen werden; denn die meisten von den Lehramtskandidaten besuchten Vorlesungen sind gemeinsame für Angehörige der philosophischen Fakultät, manche auch für Mediziner (die Naturwissenschaften) und die Geschichte auch für Juristen. Das einzige, aber grosse Hindernis für die Verlängerung der Studienzeit der Sekundarlehrer sind die manchenorts noch geringen Besoldungen. Wohl sind in der letzten Zeit die Besoldungen an manchen bernischen Sekundarschulen um einige hundert bis 1400 Franken hinaufgesetzt worden; aber eine eigentliche ökonomische Besserstellung geschah damit nur an wenigen Orten, da die Aufbesserung kaum mit der Lebensverteuerung Schritt gehalten hat. Wenn von der bernischen Sekundarlehrerschaft dennoch eine Verlängerung der Studienzeit gefordert wird, so geschieht dies mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der heutigen Schule und mit dem Optimismus, der glaubt, die tüchtigere Bildung und die entsprechenden Leistungen der Lehrer werden ebensogut Wertschätzung finden, wie diejenigen anderer Beamter. Stark erhöhte Stipendien des Staates müssten unbemittelten Kandidaten zu Hülfe kommen. Jahresstipendien von 500 Franken, wie sie durch das Gutachten von 1875 gefordert und seinerzeit auch ausgerichtet wurden, werden gegenwärtig nicht mehr ausgeteilt, obschon der Wert des Geldes seither nahezu um die Hälfte gesunken ist. — Von einem Antragsteller werden dem Staat sogar unverzinsliche Vorschüsse an die Lehramtskandidaten zugemutet.

(Die Verlängerung der Studienzeit der Sekundarlehrer würde ohne Zweifel auch eine Verlängerung der Studienzeit für Gymnasiallehrer und Doktoranden zur Folge haben.)

Eine Wohltat wäre bei $2\frac{1}{2}$ —3jährigem Studium die Trennung der Prüfung in eine wissenschaftliche (propädeutische) und eine praktische. Nach der ersten Prüfung würden Pädagogik, Psychologie, Unterrichtskunde und Unterrichtsübungen die meiste Zeit der Kandidaten in Anspruch nehmen. Daneben könnte immer noch die wissenschaftliche Fachausbildung fortgesetzt, könnte auch, wie schon in früheren Semestern, die eine und andere Vorlesung belegt werden, die nicht zum Brotstudium vorgeschrieben ist. Wie für jeden akademischen Bürger, ist es ganz besonders für die Lehramtskandidaten wünschenswert, ausser ihren Pflichtvorlesungen noch aus freien Stücken andere zu besuchen, die ihren Gesichtskreis erweitern. Da soll

sich die Lust der Freiheit des akademischen Studiums einigermassen befriedigen können, so an Volkswirtschaft, Literatur, Philosophie, Naturwissenschaften usw.

Fachlehrzeugnisse werden an der Berner Lehramtsschule alljährlich in ansehnlicher Zahl ausgestellt. Es wird eine gute Fachleistung (die Note 6, also die höchste, muss erreicht werden) verlangt, weiter nichts, also kein Zeugnis über allgemeine Vorbildung — Maturitätszeugnis oder Primarlehrerpatent — kein Ausweis über praktische Vorbildung zum Unterrichten! Und dennoch wird ihnen die Berechtigung zuerkannt, an bernischen Sekundarschulen definitiv angestellt zu werden. Das sollte nicht mehr geschehen. Die meisten Fachpatente werden ausgestellt für fremde Sprachen. Wer aber in einer fremden Sprache nach den heutigen Anforderungen anregend und fördernd unterrichten will, bedarf guter methodischer Vorbildung, bedarf gewiss auch einer guten allgemeinen Vorbildung; ungebildeten Leuten darf kein Anteil am Schulunterricht gewährt werden. Wissenschaftliche Fachzeugnisse ohne die Ermächtigung, an Sekundarschulen angestellt zu werden, könnten nach wie vor ausgestellt werden, um z. B. denen zu dienen, die im In- und Ausland mittelst eines solchen Zeugnisses leichter Hauslehrerstellen oder andere Anstellung erhalten.

Auch wenn die Ausbildung der Sekundarlehrer verbessert wird, wird der Wunsch nach Weiterbildung noch lebendig sein. Ja, noch mehr als bisher; denn die gut Vorgebildeten streben bekanntlich am eifrigsten nach Weiterbildung, fühlen sich am wenigsten als Fertige. Wer zudem sich gewöhnt hat, mit Überlegung des Warum und Wie die unterrichtlichen Massnahmen zu treffen — und das soll eben die Einführung in die Praxis bewirken — der wird immer wieder neuer Lücken seines Wissens und Könnens gewahr: wer mit Ernst und Eifer der praktischen Tätigkeit lebt, empfängt stetsfort neuen Ansporn nicht nur zur praktischen, sondern auch zur wissenschaftlichen Weiterarbeit. Dies ist ein Grund mehr zur Verbindung von wissenschaftlichem Studium und praktischen Übungen auf der Universität. Fortbildungskurse für Lehrer aller Stufen werden stets zahlreich besucht, selbst wenn die Besucher ansehnliche Opfer bringen müssen. Die Veranstaltung solcher Kurse ist ebenso gut eine Aufgabe des Staates, wie die Sorge für die Vorbildung. So sind auch Unterstützungen für Studienreisen der Lehrer Ausgaben, die sich reichlich lohnen; denn es ist etwas ganz anderes, mit eigenen Augen in neue Schulverhältnisse hineinzusehen und wertvolle Vergleiche anzustellen, als sich auf das Studium der pädagogischen Literatur zu beschränken.

Glücklicherweise wird die Erfüllung der Hauptforderungen zur Neugestaltung der Sekundarlehrerbildung im Kanton Bern vom Staate nicht grosse Opfer fordern. Auslagen werden nur verursacht durch erhöhte Stipendien und durch Beiträge an die Übungsschule; aber auch diese würden eine so mässige Summe ausmachen, dass man einer befriedigenden Lösung dieser wichtigen Frage durch die Behörden mit Zuversicht entgegensehen darf.

Zur Notengebung unserer schweizerischen Mittelschulen.

Von Dr. M. Nussberger, Zürich.

III.

Die erste Einsicht, die aus der kritischen Beleuchtung der bisherigen Notenskala hervorging, war die, dass sie zu viele Grade besitze. Es wird sich also darum handeln, dieselben zu reduzieren. Dabei scheint es mir keineswegs geboten, dem Muster Österreichs, das nur drei Stufen kennt, zu folgen, sondern in möglichster Anlehnung an die bisherige Praxis von sechs auf fünf Stufen herunterzugehen und für die Gliederung derselben nach Kräften auf die natürliche Gruppierung der Schüler Rücksicht zu nehmen, die sich durch die Erfahrung als möglich, durchführbar und praktisch erwiesen hat. Ich komme so auf die fünf Stufen „mit Auszeichnung“, „gut“, „befriedigend“, „genügend“ und „ungenügend“.

Dass ich der besten Note einen so wohlklingenden Titel geben möchte, wird von dem einen oder andern Lehrer beanstandet werden. Es erziehe zum Hochmut, wird man einwerfen wollen. Aber warum soll ein Lob, wenn es nur ruhig und wohlgegründet erteilt wird, nicht ebensogute Früchte tragen, wie der beständige Tadel. Meine eigene Erfahrung wenigstens spricht dafür. Und dann wird gerade dieser sichtbar hohe Wert der Note davor bewahren, sie ohne Not anzuwenden. Sie wird so viel eher die auszeichnende Seltenheit bewahren, die ihr tatsächlich zukommt und die heute die 6 nicht immer geniesst. Sie wird besagen, dass eine Leistung vorliegt, die nicht nur fehlerfrei, tadellos ist, sondern die auch positive, individuelle Qualitäten aufweist, die sie von jeder andern unterscheiden.

Geht diese 5 eher über die alte 6 hinaus, so entspricht die neue 4 mit „gut“ der alten 5. Sie will eine Leistung als schlechtweg tadellos würdigen, tadellos dem Inhalt und der Form nach. Es sollte auch dem weniger begabten Schüler möglich sein, mit Fleiss und Sorgfalt hin und wieder diese Stufe zu erreichen. Sie beruht zwar zunächst, wie man sieht, auf negativen Qualitäten, aber in solcher Ausprägung lassen diese doch schon an und für sich auf einen sehr positiven Kern schliessen, wie sich denn eine gediegene Tüchtigkeit des Inhaltes auf dieser Stufe von selber versteht. Gilt die 5 dem Talent, das — notabene — eine über allen Zweifel erhabene Leistung zu Tage förderte, so gebührt die 4 der soliden Tüchtigkeit, die ihr Bestes leistet.

Die nächste Stufe heisst „befriedigend“. Sie entspricht ungefähr der alten 4 und ist die Note der grossen Mehrzahl der Schüler und einer Leistung, die nicht fehlerfrei ist, aber keine Sünde wider den heiligen Geist enthält. Man weiss, wir gehen in die Schule, um zu lernen. Fehler zu machen, ist keine Schande; machten wir keine, hätten wir nicht nötig, hinzugehen. Aber es gehört sich, das Gelernte richtig aufzufassen und zu behalten, über die Fehler früherer Stufen endlich hinwegzukommen. Dieser Befähigung und dem Eindruck dieses Zustandes gilt die Note 3.

Nun gelangen wir zur Nachhut. In jeder Klasse, in jedem Fache gibt es schwache Schüler, die den gebotenen Stoff schwer verdauen können und oft eine Unsicherheit und Verwirrung verraten, die auf eine Bedenken erweckende Verständnislosigkeit schliessen lassen. Gibt sich ein solcher Schüler alle Mühe, so ist man gerne bereit, ihm zu helfen und ihm die Quelle der Bildung, nach der er dürstet, nicht vorzuenthalten. Macht er einen liederlichen und sorglosen Eindruck, so wird man weniger nachsichtig mit ihm verfahren, indem er in diesem Falle immer eine Gefahr für die andern Schüler bedeutet. Diese Gruppe der Schwerfälligen und Schwachen gehört unter die Note 2. Ihre Leistungen sind „genügend“. Sie nähern sich wohl manchmal der Grenze des Zulässigen, machen aber auch hin und wieder einen ordentlichen, befriedigenden Eindruck. Eine Arbeit wird demnach dann mit „genügend“ zu bezeichnen sein, wenn sie als Ganzes nicht zu beanstanden und abzulehnen ist, aber doch schwerere Fehler und Mängel aufweist, die eben der Ausdruck einer gewissen Schwäche, Nachlässigkeit, Nicht-Begabung sind.

Endlich sind einzelne Leistungen und einzelne Schüler einfach „ungenügend“. Welchen Grad dieses Ungenügen besitzt, kann gleichgültig sein, ist in den meisten Fällen auch gar nicht zu sagen. Überdies ist es eine unnötige und unmenschliche Grausamkeit, diesen Grad selbst noch näher zu bestimmen, ihn einem unter die Nase reiben zu wollen. Auch geht er niemanden weiter etwas an.

Es ist schwer, den beiden neuen Noten 1 und 2 die Entsprechung in der alten Skala zu finden. Am ehesten möchte dies etwa mit den Noten 3 oder 3—4, und 2 oder 2—3 der Fall sein, die, nicht laut Skala, aber laut Praxis, etwa die Grade „genügend“ und „ungenügend“ ausdrücken.

Wir haben somit eine Skala von vier genügenden und einer ungenügenden Note, die nun ein tatsächliches und unzweideutiges Minimum repräsentiert, während die übrigen vier Grade den durch die Universitätstradition gegebenen natürlichen und möglichen Stufen geistiger Leistungen entsprechen, und im grossen und ganzen etwa von der alten Note 3—4 nach der 6 hin gleichmässig und ruhig aufsteigen.

Noch ist hinzuzufügen, dass einer solchen Skala, wieder unter Anlehnung an die bisherige Praxis, eine Promotionsordnung ergänzend beigegeben werden müsste, wonach eine bestimmte Anzahl „ungenügender“ oder eine bestimmte Anzahl nur „genügender“ Noten Nicht-Promotion zur Folge hätte, während die Stufe „befriedigend“ bereits einer ausreichenden Höhe entspräche.

* * *

Die Einführung einer solchen neuen Skala wird der Zeit bedürfen, um sich an sie zu gewöhnen, und es wird auch nicht ermangeln, dass dabei Mängel zum Vorschein kommen. Vor allem wird der und jener bedauern, in der Nuancierung der Taxation viel weniger weit gehen zu können als einst. Diesem Mangel liesse sich ja nun dadurch abhelfen, dass auch bei der neuen Skala die

halben Noten eingeführt würden. Aber gerade in der Vermeidung derselben scheint mir ein ganz wesentlicher Fortschritt zu liegen. Es ist nicht der Zweck der Noten, feine Unterschiede noch erkennen zu lassen, sondern dem grossen Betrieb der Schule eine rasche, klare und folgerichtige Übersicht über die Begabungen und Leistungen der Schüler zu ermöglichen.

Man wird mir nun vielleicht entgegenhalten, auf diese Weise eigne sich die Skala wohl für die Zeugnisse. Für die Beurteilung der Einzelleistungen aber während des Jahres versage sie, da ein „befriedigender“ Schüler kaum imstande sei, je eine andere Note als eben „befriedigend“ zu erreichen. Es fehlt somit der Ansporn, der in der schärferen Kontrolle einer empfindlicheren Skala liege. Hier scheint mir nun allerdings nötig zu sagen, dass unserem ganzen Schulwesen ein ruhigeres Arbeiten ohne den fortwährenden Stachel der Notengebung nur gut täte. Es ist nicht die Aufgabe der Noten, anzuspornen und aufzumuntern; das überlasse man dem persönlichen Wort des Lehrers. Man vertraut ihm so viel an, dass man ihm das ruhig auch noch überlassen kann. Der Notengebung kommt es vielmehr zu, den allgemeinen Barometerstand mit untrüglicher Deutlichkeit und mit der Autorität einleuchtender Klarheit anzuseigen. Dazu ist aber die Möglichkeit einer deutlichen Unterscheidung der einzelnen Grade Voraussetzung. Geht sie verloren, so verliert die Notengebung unweigerlich den Kredit, der ihr unerlässlich ist.

Es ist nun aber dennoch möglich, gerade mit der neuen Skala und unter Vermeidung der halben Noten eine Nuancierung in der Bewertung der einzelnen Arbeiten zu erreichen, die den Schwankungen der Leistungen des einzelnen Schülers gerecht wird, und einen grössern Fleiss, eine vorübergehende Nachlässigkeit, eine überraschende Leistung, ein Fiasko zu markieren, ohne doch die deutliche Einreihung in die grossen Gruppen der Skala vermissen zu lassen. Indem die einzelnen Stufen jetzt deutlich verschieden benannt werden und nicht zu wechseln sind, ist es möglich, durch beigesetzte Bestimmungen den Grad anzugeben, mit welchem die einzelne Stufe erreicht worden ist. Eine Arbeit, die mit 3 taxiert ist, kann mit „recht befriedigend“ belobt, oder mit „kaum befriedigend“ gemahnt werden. Bei 5 lassen sich nun die Nuancen „recht gut“ und „ziemlich gut“ unterscheiden, bei 2 etwa durch „kaum genügend“ oder „im ganzen genügend“ individualisieren, wenn man nicht gerade ausführen will „genügend, z. T. befriedigend“. Hier ist der Schattierung keine Grenze gezogen, die in weiterer Ausführung unmerklich in die eigentliche Charakteristik übergehen kann, wie sie mir denn auf höherer Stufe überhaupt am Platze und allein erspriesslich erscheint.

Man sieht, auf diese Weise gewinnt die neue Skala eine Elastizität, in welcher sie der alten durchaus überlegen ist, und mit der sie jeder Nuance innerhalb der individuellen Skala der Leistungen des Schülers gerecht werden kann, ohne doch das Rückgrat zu verlieren, das

eine Notengebung haben muss, und ohne den Platz aus dem Auge zu verlieren, welcher der Arbeit im Vergleich mit den andern Leistungen zukommt. Gerade das bereitet ja die grossen Schwierigkeiten bei der Taxierung, dass man eine Arbeit jeweils nach zwei Richtungen hin einreihen möchte. Einmal möchte man angeben, wie sich die Leistung nach dem Können des Schülers, innerhalb der ihm möglichen Grade ausnimmt, so dass unter Umständen eine „befriedigende“ Arbeit als eine „recht gute“ zu loben wäre, während auf der andern Seite die Arbeit in Vergleich mit den allgemeinen Resultaten der Klasse gestellt werden muss. Es scheint, als ob die vorgeschlagene Art der Notengebung diesem doppelten Bedürfnisse weitgehende Rechnung zu tragen vermöchte und mit der strengen Objektivität die Möglichkeit zu der grössten Individualisierung verände.

Ich lege hiemit also eine fünfstufige Notenskala mit den Graden „mit Auszeichnung“, „gut“, „befriedigend“, „genügend“ und „ungenügend“ in das Belieben einer schweizerischen Schulwelt, wobei ergänzend die Promotionsordnungen so zu fassen wären, dass eine bestimmte Anzahl schlechter Noten die Beförderung verhinderten. Es ist damit sicher kein Ideal erreicht, wie denn der Notengebung überhaupt der Zug zum Idealen mangelt. Vor allem wird wohl zunächst die Auswahl derjenigen Fächer, die als Zälfächer in Betracht kommen, Schwierigkeiten machen und Bedenken erwecken. Indessen, ohne Schattenseite ist nun einmal kein Ding unter dieser Sonne, und dann ist eine solche Auswahl von massgebenden Fächern ja auch für die heutigen Promotionsordnungen unumgänglich, und es braucht ihre Anzahl und Auswahl keineswegs den Schülern in die Hände gelegt zu werden. Wie nun aber die Dinge liegen, so scheint mir durch die neue Skala immerhin eine Verbesserung des bisherigen Notenwesens gegeben, wie dieselbe ja denn auch aus der ernstlichen Betrachtung der heute üblichen hervorgegangen ist. Es wäre mir aufrichtige Genugtuung, wenn sie mühselige und unerquickliche Verhältnisse unseres Schulwesens besser zu gestalten vermöchte, das ja eine so ernste und grosse Sache ist, und dem mit Recht die ganze Aufmerksamkeit und der ganze Opfermut unseres Volkes gehört. Es weht heute in Schulfragen ein so frischer Wind, und ein so grosszügiger Wagemut für Neues ist vorhanden, es fehlt so wenig an Persönlichkeiten, die sich dafür einzusetzen, dass mich das alles mit gerechter Hoffnung erfüllt für eine Sache, die jedermann am Herzen liegen muss.

Die Selbständigkeit des Lehrers, die Selbständigkeit der Schule in ihrem ganzen Lehrkörper und die lebendige Teilnahme der Eltern an den Schulangelegenheiten, das sind notwendige Voraussetzungen dafür, dass die Schule selbst im Geiste der Freiheit und Selbständigkeit wirke und diesen Geist in ihren Zöglingen und zu kräftigen im stande sei. Aber fast noch wichtiger ist, dass auch dem Schulkinde ein Spielraum gewährt werde, auf dem es freie Selbständigkeit nach jeder Richtung entwickeln kann.

(Natorp, Volks- und Persönlichkeitskultur.)

VIII. Schweizerische Konferenz für Erziehung und Pflege Geistesschwacher

am 26. und 27. Mai in Bern.

Nachdem am 24. April in Bern der *Kurs* für Ausbildung von Lehrkräften für die Erziehung schwachsinniger Kinder unter Leitung des Hrn. Lehrer K. Jauch aus Zürich eröffnet worden war, versammelte sich am 25. und 26. Mai die Konferenz der „Praktiker“ dieses Gebiets. Die Mehrzahl der Teilnehmer besuchte in den ersten Stunden in der Turnhalle des Oberseminars die Ausstellung der Handarbeiten aus Spezialklassen und Anstalten. Wenn auf den ersten Blick die Reichhaltigkeit der ausgestellten Arbeiten verblüffte und geradezu Staunen erregen konnte, so drängte sich bei näherem Zusehen der Eindruck auf, es fehle z. T. noch an zielbewusster Arbeit und an Beschränkung auf das Zweckmässige und Notwendige. Die *Ausstellung* umfasste einsteils Erzeugnisse aus dem sog. Werkunterricht, zum grossen Teil Reformarbeiten: Malendes Zeichnen, Gegenstände aus Ton, Sand, Naturholz, Laubsäge-, Ausschneide-, Papparbeiten, Erbsenlegen, neben schriftlichen Arbeiten sowohl Einzel- als Gruppen-Arbeiten, die sehr instruktiv zeigten, wie der nämliche Gegenstand oder das nämliche Erlebnis in verschiedenen Fächern und Stunden verbunden, veranschaulicht und beschrieben werden kann, in reicher Abwechslung von Reden, Schreiben, Zeichnen, Rechnen, Formen und Bauen. Der Hauptteil der Arbeiten umfasste das eigentliche Gebiet des Handarbeitsunterrichts in den verschiedenen Zweigen der Knaben- und Mädchenhandarbeit, von der einfachsten Arbeit mit der Nadel, bis zum fertigen Kleidungsstück, dann Flechten von Tuchenden zu Finken und Teppichen, Flechten von Bast und Wolle, Peddigrohr zu zierlichen Gegenständen, Kartonagearbeiten, Naturholz- und Hobelbankarbeiten. Unter letzteren stach besonders die Gruppe aus dem Weissenheim-Bern vorteilhaft in die Augen, ein vollständiges Lager von Küferarbeiten, vom einfachen, runden Stiel bis zur sauber ausgeführten fertigen Wäschestande. Wenn auch als selbstverständlich anzunehmen ist, dass die schwereren dieser Arbeiten nur unter Aufsicht und mit Hilfe eines Fachmannes entstanden sind, so musste sich doch der Vorteil und die Notwendigkeit einer fertigen Werkstatt-Einrichtung für Knaben den Anstaltsziehern aufdrängen. In den übrigen Abteilungen der Ausstellung vermochte eine Anzahl prächtiger Schaustücke bei diesem und jenem Besucher nur ein leises Kopfschütteln zu erregen. Die Ausstellung mag besonders für die wichtigste Anstaltsarbeit, die Gartenarbeit, und auch für die Hobelbankarbeiten kein zutreffendes Bild gezeigt haben, da erstere gar nicht, letztere nur zum kleinsten Teil vorgeführt werden konnten, und die materiell und pädagogisch zweckmässigsten und wertvollsten Arbeiten, wie sie da und dort in Anstalten tatsächlich ausgeführt werden, nicht ausgestellt werden konnten: Wäschepfähle, Gartenzäune, Gartenbänke, Gemüsehäuschen, Kaninchenställe, Gartenhäuschen etc., also meistens grössere und Gruppenarbeiten, wie sie das Anstaltsleben bringen kann. Solche Arbeiten sind unzweifelhaft bedeutend wertvoller für unsere Anstalten, als die ängstliche und unpraktische Durcharbeitung eines „geschlossenen“ Lehrplanes für Handarbeiten. Arbeiten, die sich für Garten und Haus notwendig erweisen, bringen mehr Abwechslung, lassen mehr Hände sich regen und geben auch dem Schwächsten Gelegenheit, zu helfen und sich nützlich zu machen; sie führen auch aus der Werkstatt hinaus und bleiben schliesslich dem jungen Arbeiter als schöne Erinnerung und Aufmunterung zu weiterer Arbeit vor Augen. Viel Anregung hat die Ausstellung doch geboten, und besonderer Dank gebührt denen, die für das Zustandekommen der Ausstellung sich bemüht haben.

Am Nachmittag des 26. Mai begannen die Verhandlungen der Konferenz im Rathaussaal. Hr. C. Auer, Präsident der Idiotenkonferenz, begrüsste die recht ansehnliche Zahl der Anwesenden, vorerst die Vertreter der Stadt und der Regierung von Bern, und dankte ihnen ihre Bemühungen, die sie durch Übernahme des Kurses und der Konferenz auf sich genommen. Der Berner, der seinen weiten Blick, seinen Fleiss und sein zähes Aushalten wiederum im Lötschbergunternehmen gezeigt hat, der wird auch auf dem Gebiet der Schwachsinnigenfür-

sorge nicht ruhen, bevor er die Aufgabe ganz erfüllt hat. In Burgdorf hat er eine Musteranstalt gegründet, im Emmenthal, im Oberland, im Jura regt sichs für ähnliche Unternehmen. Die Walliser, die die Konferenz gerne schon dies Jahr bei sich begrüßt hätten, vertröstet Hr. Auer auf die nächsten Jahre. Da ja nun für Zentral- und Ostschweiz der nähere Weg ins Wallis geöffnet sei, so werden wir gerne in absehbarer Frist ihrer Einladung folgen. Auch den Kursteilnehmern entbietet Hr. Auer einen besonders herzlichen Willkomm. Sie nehmen das Schwerste der schweren Aufgabe auf sich. Wenn sie in den nächsten Tagen nach Burgdorf übersiedeln, der von Pestalozzi geweihten Stätte, so mögen sich alle auch Pestalozzis Ausspruch: „Lebe nicht Dir, lebe den Kindern,“ zum Leitstern wählen. Dem Leiter des Kurses, Hrn. Lehrer K. Jauch aus Zürich, verdankt der Sprechende seine umsichtige und hingebende Arbeit für das beste Gelingen des Kurses. Der erste Einzug unserer Konferenz in Burgdorf erfolgte s. Z. unter Blitz und Donner; aber während der Verhandlungen drang die sieghafte Sonne durch die Wolken, weckte Frühlingsstimmung, und frohe Frühlingsstimmung war es, welche die Gäste nach den Verhandlungen hinausbegleitete. Es ist seither Sommer geworden, die Arbeit hat auf allen Seiten mit Macht eingesetzt. Wir dürfen nicht ausruhen, und wir werden nicht ruhen, bis auch im abgelegenen Tal für das schwachsinnige Kind gesorgt sein wird.

Hierauf eröffnete Hr. Suter aus Zürich die Beratungen mit einem Referat über die *Handarbeit in Anstalten und Schulen für geistesschwache Kinder*. Während er besonders für die Spezialklassen sprach, redete Fr. Leu, Lehrerin in Burgdorf, von den Mädchenhandarbeiten, und Hr. Frei, Vorsteher der Anstalt für Erziehung schwachsinniger Kinder in Pfäffikon, als Vertreter der Anstalten. Ihre Thesen geben die entwickelten Gedanken wieder, wir lassen sie daher folgen:

1. Knabenhandarbeit in Spezialklassen. (Hr. K. Suter.)

1. Der systematische Handarbeitsunterricht ist von hervorragender Bedeutung in psychischer, physiologischer und sozialer Hinsicht. Er kann im Unterrichte mit Schwachbegabten nicht entbehrt werden.

2. Seine wertvollsten Branchen, die intensiv auf das praktische Leben vorbereiten, sollen an unsern Spezialklassen noch mehr als bisher gepflegt werden. Dies erfordert: a. Umfassendere Vorbildung der Lehrkräfte in den wichtigsten Disziplinen der Handarbeit (Modellieren, Kartonnage, Holz- und Metallarbeiten); b. Errichtung von geeigneten Werkstätten in den Hauptbranchen; c. intensiveren Arbeitsbetrieb mit den grössern Schülern in dem Sinne, dass von denselben die Anfertigung eines bestimmten Quantums gleichartiger Gegenstände gefordert wird; d. allgemeine Einführung der Gartenarbeit; e. Einführung der Metallarbeiten; f. stärkere Betonung der Naturholzarbeiten; g. Pflege der Gelegenheitsarbeiten, und h. Belehrungen der Schüler über Werkzeuge und Material, und Förderung ihrer sprachlichen Ausbildung während des Handarbeits-Unterrichts.

3. Die Handarbeit als Unterrichtsprinzip bedeutet in der Hauptsache eine intensive Betätigung des Schülers im Unterricht; sein Erlebnis an persönlicher Arbeit soll zum natürlichen Ausgangs- und Mittelpunkt gemacht werden für den Sach- und Formalunterricht. Sie kann ohne Änderung des Stundenplanes eingeführt werden und eignet sich infolge der starken Betonung der leichteren Disziplinen auch für die Mädchen. Sie befindet sich noch stark im Stadium des Suchens und Tastens; immerhin empfiehlt sich ihre Erprobung auch im Unterrichte mit Schwachbegabten, und zwar neben dem systematischen Handarbeitsunterricht, namentlich an den Nachmittagen, da Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden, damit die letztern ebenfalls daran teilnehmen können.

2. Die praktische Ausbildung der schwachbegabten Mädchen. (Fr. Berta Leu.)

1. Unsere schwachbegabten Mädchen haben ein Anrecht auf die praktische Ausbildung ihrer Fähigkeiten. Erziehung und Unterricht sollen sie mit den nötigen Kenntnissen und Fertigkeiten ausrüsten, damit sie den Anforderungen des Lebens in einem bescheidenen Wirkungskreis gewachsen sind.

2. In der praktischen Ausbildung unserer Mädchen hat das Nützlichkeitsprinzip seine Berechtigung und nimmt die oberste Stelle ein. Wir dürfen nicht zu viel wollen, zu hoch greifen. Unsern Mädchen kommt ein kleiner, eng begrenzter Besitz an Wissen und Können, den sie überschauen und der ihnen vollständig verfügbar ist. Der Unterricht muss die Mädchen beständig zur Selbsttätigkeit anregen. Das einmal Erlernte soll im täglichen Leben vielfach Anwendung finden und bis zur Sicherheit geübt werden.

3. Als Mittel zur Erreichung der praktischen Ausbildung stehen Schule und Haus die gleichen Unterrichtsgegenstände zu Gebote, wie beim normalen Kinde, nur muss eine viel sorgfältigere Stoffauswahl bei lückenlos aufbauendem Unterricht stattfinden. Das Hauptgewicht wird auf den weiblichen Handarbeits- und den hauswirtschaftlichen Unterricht gelegt werden müssen.

4. Haben Haus und Schule in der praktischen Ausbildung der Mädchen ihr Mögliches getan, so kann sie das Leben weiter fördern. Sie machen ihre Erfahrungen und werden gezwungen, sich darnach einzurichten. Wir müssen sie dem Leben als ihrem besten Lehrmeister überlassen.

3. Der Handarbeitsunterricht in Anstalten. (Hr. D. Frei.)

1. Die Anstaltserziehung richtet ihr Augenmerk von Anfang an auf Weckung der Psyche und Anbahnung einer geordneten Motorik durch Muskeltätigkeit; die Gehirnzentren werden vervollkommen, der Tätigkeitstrieb, der Wille zum Gestalten, der beim Geistesschwachen meist unentwickelt oder undiszipliniert ist, wird entfaltet.

2. Die speziellen Mittel zu diesem Zwecke liegen: a. in der unentwegten Anleitung zur täglichen Selbstbesorgung, in den häuslichen Arbeiten, in Garten-, Werkstatt- und weiblicher Handarbeit (auch für physisch schwache Knaben). Sie bereiten am direktesten aufs praktische Leben vor; b. in Spiel, Turnen und Spaziergängen; c. in einem Schulunterricht, der den Weg der Erfahrung geht. (Die Schulfächer seien durchwirkt von praktischem Gestalten, Versuchen, Beobachten in Schule, Haus, Werkstatt und in freier Natur).

3. Daraus ergibt sich die Stellung, welche der Handarbeitsunterricht in der Erziehungsanstalt einnehmen soll. Er sei nicht Selbstzweck, sondern ordne sich vollständig dem allgemeinen Erziehungszweck unter. Ein industrieller Betrieb zum Zwecke des Erwerbes für Kinder im schulpflichtigen Alter, sofern er nicht obige Bedingung erfüllt, ist zu verwerfen. Nicht Erwerbs-, sondern Erziehungsanstalt sei unsere Lösung! Das Endziel aller erzieherischen Massnahmen sei die grösstmögliche Selbstständigkeit und die Entfaltung des Willens zur sittlichen Freiheit, die in der Arbeitsfreude und Arbeitsgeschicklichkeit die mächtigsten Stützen hat.

4. An die Anstaltserziehung, die mit dem 15.—17. Altersjahr gewöhnlich ihr Ende erreicht hat, schliesse sich die Versorgung des Zöglings, sofern die elterliche Fürsorge versagt, in einer guten Familie als Gehilfe in häuslichen Geschäften oder als Arbeiter in der Fabrik, sofern ein Glied der Familie als fürsorgender und schützender Mitarbeiter um denselben ist, in einer Bauern-, Gärtner- oder Handwerkerfamilie, in einer Sägemühle mit Landbau verbunden, überall wo Familienangehörige selbst den Betrieb besorgen, und eine Verantwortung für das körperliche und moralische Wohlergehen des Schützlings übernehmen, gesunde und starke Mädchen als Putzfrauen, Zimmermädchen oder dergleichen in Kindersanatorien und Krankenhäusern. Von einer eigentlichen Berufslehre kann nur in ganz seltenen Fällen die Rede sein, da die Kalkulation über das geistige Vermögen des Geistesschwachen geht. Vor Ausbeutung und andern Gefahren soll der Schwache entweder durch die Hauseltern oder durch ein eigenliches Patronat geschützt werden. Es ist gut, wenn die Ausgetretenen anfänglich in der Nähe der Mutteranstalt versorgt werden, woher sie immer wieder Aufmunterung erhalten, wo die Arbeitgeber Rat für die Behandlung holen können.

5. Die Angliederung eines landwirtschaftlichen Betriebes an die Anstalt direkt oder in nächster Nähe ist sehr zu begrüßen: a. zu gelegentlicher instruktiver Betätigung; b. als

Arbeitsgelegenheit für verwaiste oder andere stetige Anstaltszöglinge in Ferienzeiten; c. für arbeitslose Ausgetretene.

6. Die Schaffung von Kolonien für geistesschwache Erwachsene ist ein dringliches Bedürfnis. Dieselben sollen ausgedehnter Kantons- und Bundeshülfe sicher sein; die Defizite sind, wie bei den Krankenasylen, vom Staate zu tragen, der auch die Oberaufsicht übernimmt.

Am 27. gesellten sich zu den Praktikern die weitern Mitglieder und Freunde der Konferenz, Fürsorger und Helfer der Schwachsinnigen. Auch eine Anzahl Nerven- und Irrenärzte beteiligte sich an den heutigen Verhandlungen. Wir vernahmen zu unserer grossen Befriedigung, dass sich der Verband genannter Ärzte in Zukunft regelmässig an unsren Versammlungen beteiligen werde. Dadurch werden unsere Verhandlungen wiederum um vieles gewinnen. Schon diesmal wären es Ärzte, welche uns äusserst interessante Blicke in das gemeinsame Gebiet werfen liessen. Die HH. Dr. Koller (Herrisau) und Dr. Frank (Zürich II) sprachen über die Bekämpfung der Ursachen von Geistesschwäche durch vorbeugende Massnahmen. Die Ursachen der Idiotie sind entweder angeboren, vererbt oder später erworbene; die erstern sind bedeutend zahlreicher. Schwachsinn kann verursacht werden durch Kopfverletzung, durch Nervengift (Alkohol, Opium), akute Infektionskrankheiten (deren Giftstoffe bewirken Hirnveränderungen), Rhachitis und kretinische Miasmen. Der Vererbung liegen Nervenkrankheiten der Eltern oder Voreltern, Alkoholvergiftung (ca. 30 %), Syphilis und Tuberkulose zugrunde. Als Mittel zur Bekämpfung der Ursachen des Schwachsinns empfiehlt der Referent den Mutterschutz. Kretinöse Kinder sollen in andere Gegenden versetzt werden, die frei von maritimen Miasmen sind. Die Zeugung von Kindern sollte bei Schwachsinnigen möglichst verhindert werden durch Einschränkung der Fortpflanzungsfreiheit. Unterstützt die Anti-Alkoholbewegung, so führt ihr den Kampf gegen den ersten und gefährlichsten Feind. Gegen die Syphilis ist schwer zu kämpfen; sittlich ernste Erziehung ist als das sicherste Vorbeugungsmittel dringend zu empfehlen.

Der Korreferent, Hr. Dr. Frank aus Zürich, unterstützt den Vorredner und führt die Konsequenzen noch etwas weiter aus. Da der Kampf gegen die Tuberkulose heute mit Ernst geführt wird, so will er sich hierüber nicht einlässlicher äussern; doch betont er, dass auch da der Alkohol der häufigste Urheber ist. Um die Zeugung schwachsinniger Kinder zu verhindern, besteht schon heute für Idioten das Verbot der Ehe, aber die Behörden scheuen oft das Einschreiten in solchen Fällen. Allerdings haben einzelne Behörden begonnen, mit diesem Verbot Ernst zu machen. Zum Kampf gegen den Alkohol ruft Hr. Dr. Frank besonders die Lehrer auf und prägt mutig den Satz: Wer nicht Abstinent sei, könne überhaupt kein rechter Lehrer sein. Eine Anzahl der Zuhörer setzte hiezu (unter diesen Kettern bin auch ich) ein Fragezeichen. Um dem Zulauf zum Wirtshaus zu steuern, empfiehlt Hr. Frank die Förderung von Bewegungs-Spiel und Sport während und nach der Schulzeit.

In der Diskussion erklärt Hr. Stadtrat Pflüger, dass die Behörden von Zürich nicht bloss mit der Verhinderung der Ehe in markanten Fällen Ernst gemacht, sondern Betreffende vor die Wahl zwischen zwei Wegen gestellt haben: entweder Operation oder dann Versorgung in einer Anstalt. Die Befragten haben in der Regel die Operation vorgezogen. Einige begeisterte Abstinenten wünschten, es möchte die ganze Versammlung (über 200 Personen) dem Abstinenzverein beitreten. Die Verwirklichung des Wunsches kam aber — begreiflicherweise — nicht sofort zustande. Hr. D. Herfort aus Prag sprach hierauf noch über die Beziehungen des *Knochenwachstums* zum jugendlichen Schwachsinn, und Hr. Kirmsse aus Idstein über *Talentierte Schwachsinnige* mit besonderer Berücksichtigung des Berners Gottfried Mind, des Katzen-Raffael, von dem er eine grössere Anzahl Zeichnungen vorführte.

Nachdem die geschäftlichen Traktanden erledigt waren, vereinigte ein Mittagessen im Casino noch einmal die sämtlichen Konferenzbesucher. Auch da haben die Berner alles gründlich vorbereitet und strikte durchgeführt; sie haben uns nicht bloss herzlich empfangen, sondern auch gut bewirtet. Nachdem wir eine Anzahl Toaste, sowohl von Seite des Or-

ganisationskomitees, als auch von Seite der Gäste gehört hatten, in denen das Weihrauchfass tüchtig geschwungen wurde, begaben wir uns in den Konzertsaal, in welchem uns eine Anzahl Violinkünstler des Gymnasiums, ein Kinderchor, ein Töchterchor aus dem Mädchenseminar vorzüglich unterhielten. Den Glanzpunkt bildete ein Orgelvortrag von Meister Locher, dem greisen Künstler. Ungern nur nahmen wir Abschied von Bern; wir hatten zwei reiche, schöne Tage genossen. H. P.

Winke für Schweizer-Lehrer, die nach Argentinien auswandern möchten.

Ganz natürlich erscheint es, dass auch junge Lehrer den Drang in sich fühlen, für einige Jahre dem Vaterland Lebewohl zu sagen, um draussen in der Fremde ihren Gesichtskreis zu erweitern. Mancher beneidet den einfachen Handwerker, der auf jahrelanger Walz so viele Erfahrungen gesammelt und mit weiterm Blick in seine liebe Heimat zurückkehrt, um da-selbst seine Existenz, sein Heim zu gründen. Wenigstens besagen mir das die Briefe, die ich von mir bekannten und unbekannten Kollegen schon bekommen, seit ich in Argentinien bin. Es ist oft recht schwierig, den jungen Leuten zu raten, denn der Angefragte möchte schliesslich an Enttäuschungen nicht schuld tragen.

Solange die Schweiz nur ihre Diplomaten im Ausland be-soldet, den Schweizerschulen jedoch keine Subvention zukommen lässt, solange ist es für einen Schweizerlehrer nicht ratsam, seine gesicherte Stellung daheim gegen etwas Unsicheres zu vertauschen. Wir haben hier in Argentinien einige Schweizerschulen, die jedoch eher zurück als vorwärts marschieren, weil die Opfer der Familien, die diese Schulen gegründet und unterhalten, sehr grosse sind. Es gibt Familien, die monatlich bis 30 \$ (Taler) = 66 Fr. Schul- und Mitgliedergeld bezahlen und dazu alle Schulsachen aufbringen müssen. Der Staat gibt den Privatschulen keine Beiträge. Kommt noch ein Fehljahr, wie das letzte, dazu, dann sieht eine kleinere Schule ihrem Ende entgegen. So wird gegenwärtig für die Schweizerschule in Progreso (Prov. Sta. Fé) im ganzen Lande gesammelt, da sie sich sonst nicht mehr halten kann. Da der Unterricht in den Staatsschulen vollständig gratis ist, so schicken die Eltern ihre Kinder eben dorthin. Wie wohl täte darum der Schweizer-Gesandte, wenn er seine Regierung darum anginge, hier einzugreifen! Warum prosperieren die reichsdeutschen Schulen hierzulande? Das deutsche Reich unterstützt alle, grosse und kleine, je nach Schülerzahl, und die in deutscher Sitte und deutschem Geiste erzogenen Kinder werden, einmal erwachsen, auch den deutschen Handel, das deutsche Gewerbe fördern, und so dem Reiche seine Opfer indirekt wieder zurückvergüteten. Diese Subvention ist auch der Grund, warum die deutschen Schulen (auch wenn sie Schweizerkinder zählen) nur Reichsdeutsche als Lehrer engagieren. Diese Lehrer verlieren während ihres Aufenthalts ihre Rechte im Heimatlande (Alterszulage, Pension und Versicherung) nicht, und können sich hier natürlich wohl fühlen. Anders der Schweizerlehrer. Ihm bleibt seine oft gar nicht glänzende Besoldung und weiter gar nichts. Allerdings hat der junge deutsch-argentinische Lehrerverein, wie ich letztes Jahr in diesem Blatte erwähnte, eine Pensions-, Alters-, Witwen- und Waisenkasse gegründet, aber bis diese imstande ist, unterstützend einzugreifen, können noch viele Jahre vergehen. Die Landeskongferenz, die nächste Woche auf den Schweizerkolonien Roldan und Carcaraná stattfindet, wird erst die betreffenden Statuten sichten und dann mit ihnen an die Öffentlichkeit treten. Letztgenannte zwei Kolonien haben Schweizerschulen mit bewährten Schweizerlehrern (Dürst und Meier). Im deutschen Lehrerverein gilt die Sprache allein, nicht aber die Nationalität, und das deutsche Reich unterstützt auch solche Schulen, wie die obigen, da auch Deutsche daran tätig sind.

Wegen der Besoldung ist dem Schweizerlehrer nicht zu raten, seine Stellung daheim mit der im Auslande zu vertauschen. Rechnet man den Barbezug in Schweizergeld um, dann ja. Leider aber korrespondieren der höhere Geldwert und die höheren Auslagen. Nur das Ersparnis kann der Lehrer, wenn

er nach Jahren heimzukehren gedenkt, in Schweizergeld umrechnen; nur wenn er dort ungehindert wieder in seine Rechte eintreten kann, dann hat er durch den Aufenthalt in der Fremde gewonnen. Solange jedoch unsere Regierung zu ihren Auslandschulen nicht, wie die anderer Länder Stellung nimmt, d. h. sie subventioniert und sich durch ihre Diplomaten über den Gang derselben unterrichten lässt, solange ist es für jeden Lehrer ein grosses Risiko, sich ins Ausland zu begeben, um dort seinem Berufe zu leben.

Was endlich die Stellung selber betrifft, ist diese hier weit weniger angenehm, denn die Eintönigkeit des bevölkerten Teiles des Landes stimmt mit der des gesellschaftlichen Lebens überein; ausgeschlossen davon sind die Stellungen in den grossen Städten Buenos-Aires, Rosario, Bahia Blanca, Sta. Fé und Córdoba. Auf dem Kamp muss einer den Festivitäten entsagen lernen. Einen Kegelschub oder eine Skatpartie kann er noch finden, vielleicht wird ihm sogar die Ehre, einen Gesangverein leiten zu dürfen, was er getrost übernehmen kann, da hier die Kranzsingerei noch in weiter Ferne liegt. Die Hauptsaite ist, dass die an das ewige Einerlei gewöhnten Leute meistens gute Menschen sind. Ich musste s. Z. an einer Kampschule den Konfirmandenunterricht und die Beerdigungen übernehmen, da der Pfarrer 50 km weit entfernt wohnte und jährlich nur viermal zur Predigt kam. Pfarrer und Lehrer kommen hier gut aus. Wer Lust hat, sein Bündel zu schnüren, soll sich vorher besinnen; das Tischleindecklich findet er nirgends, und die Rolle des Peters in der Fremde spielen zu wollen, ist nicht ein Vergnügen.

M. Zwicky.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Hochschule Bern erhält Fr. Dr. Gertrud Woker, Privatdozentin, einen Lehrauftrag für physikalisch-chemische Biologie und die *venia legendi* für Pädiatrie Fr. Dr. Em. Döbeli, Kinderarzt. — Am *eidg. Polytechnikum* hält heute Fr. Dr. S. Guggenheim die Antrittsrede als Privatdozent über Eisengewinnung.

Kaufmännisches Bildungswesen. Am 3. Juni hielten die Leiter der schweizerischen Handelsschulen in Bern unter Leitung des Herrn Junod Beratung über ein eidgenössisches Abgangszeugnis der Handelschulen. Nach dem Vorschlag von Herrn Junod haben die Handelsschulen, die ihren Schülern ein vom Handelsdepartement ausgestelltes Diplom erteilen wollen, folgende Bedingung zu erfüllen: 1. Schulzeit von drei Jahren; 2. Austrittsalter der Schüler mindestens 18 Jahre; 3. Besuch der Schule in der Regel während drei Jahren, ausnahmsweise, bei genügender Vorbildung, zwei Jahre, nach Erwerbung des Reifezeugnisses (Gymnasium, Ober-Realschule) ein Jahr; 4. eine Stundenzahl für jedes Fach, die nicht unter dem Minimum steht, welche das vom Departement aufgestellte Studienprogramm verlangt. In der Diskussion schlug Direktor Rossi zwei Diplome vor, eines für Schulen mit drei, ein anderes für Schulen mit vier bis fünf Jahreskursen. Nach lebhafter Erörterung wurde dieser Vorschlag abgelehnt und die Vorschläge Junod, sowie das von ihm ausgearbeitete Schulprogramm angenommen. Die Beschlüsse gehen an die kantonalen Regierungen zur Begutachtung.

Lehrerwahlen. Zürich, Waisenvater: Fr. Pfarrer O. Bickel in Uster. Bern, Lehrerinnenseminar: Fr. Dr. Rich. Feller von Köniz. — Sekundarschulen. Sissach: Fr. Buchli von Schuls. Erlach: Fr. Gasser von Guggisberg; Wilderswil: Fr. Grossnicklaus von Beatenberg; Madretsch: Fr. Alb. Bischoff von Thun, Fr. Frz. von Burg von Selzach; Lauterbrunnen: Fr. E. Künzi von Wattenwil; Bern, Mädchensekundarschule: Fr. Chr. A. Tellenbach von Obertal, Fr. A. Würsten von Saanen. — Primarschulen. Maisprach: Fr. W. Rudin von Ziehen; Hägglingen: Fr. Ag. Känel von Arth; Waldenburg: Fr. Degen in Laufenburg; Wohlen: Fr. E. Bürli in Böttstein und Fr. Jos. Hübscher von Wohlen; Chur: Fr. Flütsch, bish. prov., Fr. Ch. Mettler in Straubenzell und Fr. Lorez in Splügen; Murgenthal: Fr. E. Haller von Reinach. Uznach: Fr. A. Arter in Schmerikon.

Aargau. Die Kantonalkonferenz wird dieses Jahr das Thema „Haus und Schule“ besprechen. Referenten sind die

H.H. A. Lüscher, Zofingen und Fr. H. Steiner, Reinach. Der Vorstand der Konferenz unterstützt das Gesuch der Bezirkslehrer um angemessene Rektorsbesoldung an den Bezirksschulen.

— *Aus den Bezirkskonferenzen.* Noch steht das Religionslehrmittel zur Frage. Die Ansichten über das Glarner Religionslehrmittel sind geteilt in der Konferenz Brugg; nur bis der Aargau ein interkonfessionelles Lehrmittel hat, will man sich damit behelfen. Für und gegen ertönte in der Konferenz Zurzach. Obligatorium, Abweisung und Provisorium werden befürwortet und das letztere schliesslich gewünscht. Eine Kommission der Konferenz Lenzburg ist der Einführung günstig. Im allgemeinen sind die Lehrerinnen für das Glarner Lehrmittel, die Lehrer wünschen ein neues. Von weitern Referaten in den Frühlingskonferenzen seien erwähnt: Ein Vortrag von Hrn. Prof. Mühlberg über die geologischen Verhältnisse um den Hallwilersee (Konferenz Lenzburg-Kulm); Reisebilder aus Afrika von Hrn. Prof. Businger in Luzern (Konferenz Laufenburg-Rheinfelden); Vortrag von Fr. Stierli, Brugg, über Manzonis Promessi Spesi (Konferenz Brugg), sowie die botanische Exkursion der Konferenz Brugg unter Führung von Hrn. Prof. Dr. Schröter in Zürich dem Geissberg entlang und der Frühlingsausflug derer von Bremgarten nach dem Morgarten. Die Lehrerinnen folgten (20. Mai, Bad Schinznach) einem Referat von Fr. Dr. E. Graf in Bern über die *Stellung der Lehrerin in der Schweiz*. Im Anschluss daran ermuntert Fr. Obst zur Tätigkeit auf dem Gebiet der weiblichen Fortbildungsschule und Fr. Jehle zur Pflege des Mädchenturnens; zum Schluss fiel der Wunsch auf Vertretung in der Delegiertenversammlung des aarg. Lehrervereins und im Kantonalvorstand. An der Tagung des katholischen Erziehungsvereins (21. Mai, Baden) erklärte Fr. Dr. Wyrch den Standpunkt seiner Partei in der Frage des Religionsunterrichts: Ablehnung des interkonfessionellen Religionsunterrichts, daneben aber Mitwirkung an der materiellen Hebung des Lehrerstand und damit an der Hebung der Schule. Fr. Dr. Fuchs, Rheinfelden, betont die Aufgabe des modernen christlichen Lehrers, über die Neutralität der öffentlichen Schule zu wachen und neben und nach dieser die religiöse Erziehung der Jugend zu fördern.

— □ Die Lehrerkonferenz Baden machte am 31. Mai eine Exkursion in der Umgebung der Stadt unter Führung des Hrn. Prof. Mühlberg in Aarau. Der verdienstvolle Geologe wusste die 120 Zuhörer in sehr origineller Weise über die Gestaltung der Erdoberfläche aufzuklären. Nach dem Mittagessen wurden zwei kurze Referate über das Glarner Religionslehrmittel gehört. Man wünscht dieses Büchlein im Aargau bis zur Schaffung eines eigenen obligatorisch zu erklären. Die konservative Presse macht eifrig Stimmung gegen dieses „reform-protestantische“ Buch, wie sie es nennt. Es ergab sich trotz heftiger Opposition bei vielen Enthaltungen — diese wollen gar kein Buch für den Religionsunterricht — eine Mehrheit für das gutangelegte, inhaltlich einwandfreie Glarner Lehrmittel. — Die Besoldungsvorlage, wie sie aus den Verhandlungen des Regierungsrates hervorgegangen ist, rief einer Kritik, die verschiedene Verbesserungen von dem Grossen Rat erhofft.

Basel. Der Jahresbericht 1910 der freiwilligen *Schulsynode* umfasst (als schöne Broschüre) 70 Seiten. Ausser den geschäftlichen Mitteilungen enthält er das Eröffnungswort des Präsidenten (Fr. E. Wenk), die Eingabe betreffend Neuregulierung der Verhältnisse, die Diskussion über Naturschutz im Anschluss an den Vortrag von Hrn. Dr. R. Sarasin und das umfassende Referat des Hrn. U. Schär über das zentrale Fürsorgeamt, sowie die anschliessende Diskussion.

— ♂ Für das Sommersemester 1911 hatten sich an die *Handelsschule des kaufmännischen Vereins Basel* 820 Herren und 56 Fräulein angemeldet. Den Unterricht angestritten haben dann aber nur 779 Schüler, worunter 49 Fräulein. Sie wurden in 171 Klassen untergebracht (Deutsch 16, Englisch 24, Französisch 41, Italienisch 15, Spanisch 2, Peruanisch 1, Buchhaltung 10, Handelsgeographie 3, Handelskorrespondenz 9, Handelsrecht 2, kaufmänn. Rechnen 26, Maschinen-schreiben 10, Schönschreiben 3, Stenographie 8, technische Chemie 1 Klasse), die zusammen 1588 Stundenteilnehmer zählen. Die Bildung von 69 sog. Tagesklassen bereitete diesmal besondere Schwierigkeiten; ein gewisser Widerstand war unverkennbar. Das Vertrauen zu der Schule, an der sich zurzeit 26

Lehrer bemühen, den angehenden Kaufleuten vielseitige und nutzbringende Kenntnisse beizubringen, ist erfreulicherweise in stetem Wachsen begriffen.

Bern. Lehrergesangverein Bern. Auffahrtausflug. Stärker als vorauszusehen, war die Beteiligung an der Fahrt nach Schwarzenburg am herrlichen Auffahrtstage (150 Personen). Um 8⁴⁰ fuhr der „Extra-Blitz-Zug“ in Bern weg, so genau, dass ihn ungefähr ein Dutzend Personen nicht mehr zu erreichen vermochten. Die Genauigkeit der Schwarzenburgbahn hatte ihnen ein Schnippchen geschlagen. Nach einer kurzen Stimmprobe am Ziel der Fahrt begab sich die Gesellschaft sofort nach der eine halbe Stunde entfernten Kirche in Wahlern zum Konzert. Die Chöre gelangen gut und auch die Soloelagen, auf die man einen Augenblick wegen Versinkens der Noten hinter das Kirchengetäfer verzichten zu müssen fürchtete, befriedigten sehr und machten dem Sänger, Hrn. Walter Otz aus Bern, alle Ehre. Die Kirche war „ausverkauft“, so dass der Konzerttertrag trotz der niedrigen Preise etwa 400 Fr. ausmachte. Sie wurden dem Kirchgemeinderat von Wahlern zu einem wohltätigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Gelingen des Konzertes hatte einen wohltätigen Einfluss auf die Gemüter. — In herrlicher Blüte prangte die Mailandschaft, als der Weg uns von dem prächtig gelegenen Kirchlein wieder nach Schwarzenburg führte, wo der Wirt zum Bären fast in Verlegenheit kam ob der grossen Zahl hungriger Scholaren. Während des Banketts erfreute die Blechmusik des Ortes die Tafelrunde mit einem Ständchen, dann verzog sie sich nach der Ruine Grasburg, um uns dort mit hellen Trompetentönen zu empfangen, und die Sängerschar, der eine grosse Volksmenge aus der Umgebung folgte, auf dem historischen Boden zu unterhalten. Mehrere Stunden lang entwickelte sich dort ein wahres Volksfest. Unsere Lieder wechselten mit Vorträgen des Männerchores Schwarzenburg und der Blechmusik. Hin und wieder wagten die Kühnsten sogar ein lustiges Tänzchen im Grünen. Hunger und Durst litt niemand. Gegen Abend verzog sich die Gesellschaft, um sich zum Nachtessen im Sonnensaal zu sammeln. Nach trefflicher Labung folgte ein vergnüglich Tänzchen im Bären. Für andere Unterhaltung sorgten die Kollegen von Schwarzenburg und Umgebung aufs beste, so dass manch einem (und einer) der 10 Uhr-Zug volle zwei Stunden zu früh bereit stand. Aber der Aufbruch mitten in der Freude ist der beste. Froh des herrlichen Tages und dankbaren Herzens für die vielen Genüsse reiste die Sängerschar heim und freut sich zum voraus auf die II. Auflage einer gelungenen Maifahrt, die hoffentlich im nächsten Jahr folgt. s.

— **Lehrerversammlung.** (Korresp.) Am prächtigen Pfingstmontag tagte im Hotel Guggisberg in Burgdorf der Landesteilverband Oberaargau des bernischen Lehrervereins, bestehend aus den Sektionen Fraubrunnen, Burgdorf, Wangen und Aarwangen. Über hundert Lehrer und Lehrerinnen hatten sich eingefunden. Den Verhandlungen vorgängig hielten die Präsidenten der verschiedenen Sektionen unter dem Vorsitz des Präsidenten der Vorortssektion Burgdorf eine Vorstandssitzung ab zur Befreiung der geschäftlichen Traktanden.

Um 10^{1/2} Uhr eröffnete der Präsident der Vorortssektion Burgdorf, Dr. Loosli, im schattigen Garten die Versammlung, indem er den Anwesenden den Willkomm der Vorortssektion Burgdorf entbot und besonders auch die beiden Referenten, Hrn. Dr. Trösch und Dr. Bögli, begrüßte, sowie die anwesenden Teilnehmer vom Bildungskurs für Lehrkräfte an Anstalten für schwachbegabte Kinder. Nach erfolgter Wahl des Tagessekretärs und der üblichen Stimmenzähler schritt man zur Wahl eines Mitgliedes in den Kantonalvorstand am Platze des austretenden bisherigen Präsidenten Hrn. Rutschmann in Burgdorf, dessen Verdienste um das Wohl des bernischen Lehrervereins vom Vorsitzenden gebührend verdankt wurden. Mit hundert Stimmen wurde sodann die vom bernischen Lehrerinnenverein vorgeschlagene Lehrerin, Frl. Wolf in Lotzwil, in den Kantonalvorstand gewählt.

Der bisherige Zentralsekretär, Hr. Dr. Trösch, der sich um den bernischen Lehrerverein verdient machte, erfreute die Versammlung mit einem gediegenen Vortrag über den letzten deutschen Lehrertag in Strassburg, den er im Auftrag des Kantonalvorstandes besucht hatte. Der Raum erlaubt uns leider nicht, näher auf die interessanten Ausführungen des

Referenten einzutreten. Wir wollen hier nur die Ziele angeben, die sich der deutsche Lehrerverein gesteckt hat, nämlich: 1. Die Volksschule muss eine ihrer Wichtigkeit entsprechende Stellung im Staate einnehmen. 2. Der deutsche Lehrerverein erstrebt die Hebung der Bildung des Lehrerstandes. 3. Die Leitung und Beaufsichtigung der Schulen liegt in den Händen bewährter Fachmänner. 4. Die Rechte des Lehrers sollen in den Gesetzen gewahrt werden. Der Lehrerverein setzt das mangelnde Recht durch seine Rechtsschutzbestrebungen. 5. Die Besoldung des Lehrers soll mit seinem Berufe und der Bedeutung der Schule im Einklang stehen. Nach diesem Vortrage, der vom Vorsitzenden bestens verdankt wurde, folgte die Wahl des Presskomites nach den Vorschlägen des Vorstandes.

Der Uhrzeiger zeigte bereits halb ein Uhr, als der zweite Referent, Hr. Gymnasiallehrer Dr. Bögli in Burgdorf, mit seinem Vortrag über die Geschichte des Alkohols im Mittelalter begann. Der Vortragende wusste seine Zuhörer mit seinen Ausführungen zu fesseln. Er wies an Hand von vielseitigem Material nach, dass die ältesten Völker, die Griechen, Römer, Assyrier, Babylonier, Ägypter usw. die berausenden Getränke kannten.

Am trefflich servierten Mittagsbankett brachte Hr. Präsident Loosli einen Toast aus auf das Bernervolk. Hr. a. Schulinspektor Wyss in Burgdorf regte die Errichtung eines Denkmals für Bundesrat Schenk an. Hr. Gymnasiallehrer Bögli gab seiner Freude Ausdruck über den erfolgten engern Zusammenschluss von Primar- und Sekundarlehrerschaft. Der abtretende Kantonalpräsident, Hr. Rutschmann, dankte für das ihm bewiesene Zutrauen und wünscht dem Lehrerverein bestes Blühen und Gedeihen. Als Vorortssektion wurde die Sektion Aarwangen bezeichnet.

— Die Mitglieder der *Stellvertretungskasse für Mittel-lehrer*, soweit sie an der Versammlung vom 27. Mai in Bern anwesend waren, genehmigten die Rechnung von 1910 (Vermögenszuwachs Fr. 2654.35). Der Mitgliederbeitrag bleibt auf 3% der Besoldung; die tägliche Vikariatsentschädigung darf 3% der Anfangsbesoldung der Mitglieder nicht übersteigen. An Stelle des Herrn Peter, Handelslehrer, dessen Tätigkeit Herr Schneider, Langental, verdankt, wird Hr. J. v. Grüning zum Präsidenten, Hr. Äbersold, Sekundarlehrer, Bern, zum Sekretär gewählt. Die Bedingungen, unter denen Arbeitslehrerinnen und Lehrer mit beschränkter Stundenzahl aufgenommen worden sind, finden Zustimmung. An die Stellvertretung für einen Lehrer, der sich nach dem Militärdienst einer Blinddarmoperation unterzog, leistete das Militärdepartement 110 Fr., die Kasse hatte für 70 Fr. aufzukommen. Für Unterstützungen erhält der Vorstand Kredit bis auf 300 Fr. im Einzelfall. Zwei besondere Beiträge (200 Fr. an einen lange Zeit leidenden, nunmehr verstorbenen Lehrer und 300 Fr. an eine Lehrerswitwe, die für vier Kinder zu sorgen hat) werden gutgeheissen. Erinnert wird noch daran, dass Mitglieder für Honorare bei Überstunden, Vorsteherstellen u. dergl. beitragspflichtig sind. Das Vermögen der Kasse beträgt Fr. 24,462.26.

St. Gallen. (○) Die *Frühjahrs-Bezirkskonferenz der städtischen Lehrerschaft* eröffnete Hr. Reallehrer Dörler, indem er der neu in den städtischen Schuldienst getretenen HH. Feurer, Zweifel, Schmalz, Bösch, Dr. Kreis, Bornhauser und Frl. Eberle, sowie der verdienstvollen Wirksamkeit des nach 56 Dienstjahren in den Ruhestand getretenen Hrn. Vorsteher Rohner, und des am 18. Febr. verstorbenen Kollegen N. Ärni gedachte. Das Hauptreferat des Hrn. Prof. Dr. Messmer, Rorschach, über „*Alte und neue Pädagogik*“ wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Hr. J. Mühlstein sprach darauf über „*Das Zeichnen auf der Stufe der Primarschule*“ (Referat der HH. Bornhauser und Schneebeli für nächste Kantonalkonferenz in Rapperswil). Hr. Mühlstein anerkannte die lobenswerte Objektivität des ersten und zweiten Teiles des Kantonalreferates (Geschichte der Zeichnungsreform und der heutige Stand des Zeichnungsunterrichtes im Kt. St. Gallen); die Vorschläge für die Zukunft lassen die bewährten Erfahrungen auf dem Gebiete des Zeichnens erkennen. Sie sehen vier Stufen methodischer Darbietungen vor: sachliches Zeichnen, Zeichnen formverwandter Gegenstände, Ornamentierübungen und Phantasiezeichnen. Das Wesen jeder dieser Stufen wurde von Hrn. Mühlstein an der Hand von Lehrgängen (Schülerarbeiten) kurz skizziert. Zum Schlusse wandte sich der Referent ei-

dringlich gegen die Pedanterie im Zeichnungsunterrichte und in den übrigen Fächern. Kinderarbeiten sind mangelhaft. Das soll uns aber nicht hindern, sie wohlwollend zu taxieren und sie auch den die Schule inspizierenden Organen vorzuweisen. Hr. Mülestein empfahl Annahme der Thesen Bornhauser-Schneebeli mit einigen kleinen Änderungen und Zusätzen, wie z. B. statt „Die Handarbeit soll die natürliche Fortsetzung des systematischen Zeichnens sein“. — „Das Zeichnen soll im Handarbeitsunterrichte seine praktische Verwendung finden“ (These 6). Den Thesen des Kantonalreferates fügte Hr. Mülestein eine zehnte bei: In den einzelnen Schulen sollen die für das sachliche Zeichnen nötigen *Gegenstände* durch die Schulgemeinden angeschafft werden. Die Konferenz pflichtete diesen Anträgen bei. Eine Diskussion entspann sich über den Zeichnungsunterricht am Seminar. Mit grosser Mehrheit entschied sich die Konferenz für Anstellung eines künstlerisch beanlagten Fachlehrers am Seminar, von der Ansicht ausgehend, dass nur ein solcher befähigt sei, die angehenden Lehrer für das Zeichnen so auszurüsten, wie es der moderne Zeichnungsunterricht verlangt.

Die *Neuwahlen* ergaben bei zahlreichen Demissionen folgende Resultate: 1. Delegierte an die Kantonalkonferenz in Rapperswil: HH. Mülestein, Dörler, Frl. Göldi, HH. Fausch und Turnheer. 2. Konferenzkommission: Präsident: Hr. Rektor Dr. Hartmann, Aktuar: Frl. Göldi, Gesangleiter: Hr. Müller. 3. Bibliothekskommission: HH. Vorsteher Klarer und Dr. Ludin. 4. Vertrauensmänner der kant. Turnkommission: HH. Zweifel und Steiger. 5. Delegierte der Sektion St. Gallen des kant. Lehrervereins: Frl. Wohnlich (bisher), HH. Fausch, Mülestein, Reber, Künzler und Bornhauser. (Bureau: Präsident: Hr. Reber, Aktuar: Frl. Wohnlich, Kassier: Hr. Bornhauser. — Erfreulicherweise können wir wieder auf zwei bemerkenswerte Publikationen st. gall. Autoren aufmerksam machen: Das *vierte Jahrbuch* des kant. Lehrervereins, das eine textlich und illustrativ vorzügliche Arbeit der HH. Frei, St. Gallen, Hilber, Wil, Schöbi, Flawil, Schöbi, Oberuzwil, und Merki, Männedorf, über „Zur st. gallischen Fibelfrage“ enthält. In vier Abschnitten — 1. Fibelrevision und Fibelreform im Lichte der geschichtlichen Entwicklung, 2. Kindertümliche Bildkunst und Fibelillustration, 3. Die Sprache des Kindes, die Sprache der Fibel, 4. Eine Reformfibel und deren Ziele — verbreiten sich die Verfasser über die Grundsätze, nach denen die von ihnen im Schuljahr 1911/12 herauszugebende Fibel bearbeitet sein wird. Auf diese Publikation dürften weite Kreise gespannt sein. Hr. Erz-Rat G. Wiget, Rorschach, hat eine „*Vaterlandskunde für Schweizerjünglinge*“ (Verlag Fehr, St. Gallen) herausgegeben, die zu den beachtenswertesten Publikationen auf diesem Gebiete gehört, und die angehenden Schweizerbürger in interessanter Weise mit den Hauptepochen schweizerischer Staatsentwicklung bekannt macht.

Thurgau. Im Laufe des nächsten Monats wird die Volksabstimmung über das *neue Seminargesetz* stattfinden. Die Aussichten für die Annahme haben sich in der letzten Zeit wesentlich günstiger gestaltet. Ein kantonales Komitee, zusammengesetzt aus Männern aller politischen Parteien und verschiedener Berufsstellungen, wird in Wort und Schrift eine lebhafte Propaganda entfalten. Dass wir Lehrer nicht an der Spitze der Aktion stehen müssen, ist zu begrüssen. Es bleibt der Kleinarbeit genug übrig. Nicht dass wir etwa durch unser Benehmen demonstrieren wollten, wie nötig ein bisschen mehr Bildung wäre; aber es wird Gelegenheit genug geben, für die Vorlage ein entschiedenes Wort einzulegen und Vorurteilen entgegenzutreten. Am nötigsten wird dies bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung sein; doch hat der Vorstand des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins bereitwilligst seine Mitwirkung bei der Aufklärungsarbeit zugesagt.

Die *Inspektoren* für die verschiedenen Schulstufen sind für eine dreijährige Amts dauer wieder gewählt worden. Von den 11 Primarschulinspektoren sind 7 aus dem Lehrerstand hervorgegangen, 3 sind Geistliche und 1 ist Jurist. Die Sekundarschulen werden von 4 Fachmännern und 1 Geistlichen inspiziert, und die Fortbildungsschulen stehen unter der Aufsicht von 10 im Amte stehenden oder ehemaligen Lehrern und 2 Geistlichen. Ein der Zahl nach immer noch sehr ansehnliches Kollegium!

-d-

Wallis. Am 29. Januar hat das Volk des Wallis mit 9316 Ja gegen 5226 Nein das *Gesetz* vom 25. November 1910 betreffend das *Mittelschulwesen* angenommen. Am 17. Februar hat der Staatsrat dasselbe in Kraft erklärt und am 26. Febr. wurde es in allen Gemeinden öffentlich angeschlagen. Das Gesetz bestimmt im wesentlichen was folgt:

Der *Mittelschulunterricht* umfasst: 1. Die Gemeinde- oder Kreis - Sekundarschulen, 2. die untern Real-, d. i. Industrieschulen der Kreise oder Gemeinden, 3. die kantonalen Lehranstalten: a) Real- oder Industrieschule, b) die klassischen Gymnasien. Für die Sekundar- und Realschulen haben die Kreise (Gemeinden) aufzukommen, doch leistet der Staat als Beitrag 30 % des Gehaltes der Sekundarlehrer und 50 % des Gehaltes der Lehrer an (untern) Industrieschulen. Die kantonalen Lehranstalten: ein klassisches Gymnasium zu Brig, Sitten und St. Maurice, eine (höhere) Industrieschule in Sitten, eine untere Industrieschule in Brig und St. Maurice fallen zu Lasten des Staates, doch unter Beitragsleistung (15 % der Kosten) der interessierten Gemeinden. Zum Besuch der *Sekundarschule* wird „in der Regel“ das erfüllte 12. Jahr und eine Aufnahmeprüfung gefordert. Der Besuch ist unentgeltlich, doch können Schüler aus nicht beitragsleistenden Gemeinden mit einem Schulgeld belegt werden. Die Sekundarschule umfasst zwei bis drei Jahreskurse von wenigstens 40 Schulwochen. Zählt eine Schule zwei Jahre nacheinander über 30 Schüler, so ist sie in Parallelkurse zu trennen. Die (untern) Industrieschulen werden als gleichwertig mit den untern Klassen der kantonalen Industrieschule anerkannt.

Die *Industrieschule* hat die Schüler für den wissenschaftlichen, industriellen, kommerziellen und administrativen Beruf vorzubereiten. Sie umfasst zwei Stufen von je drei Jahren (untere Industrieschule oder Realschule und höhere Industrieschule oder obere Realschule). Die obere Stufe gliedert sich in eine technische Abteilung von drei Jahren und eine kommerziell-administrative von zwei oder drei Jahren. Das klassische *Gymnasium* hat den Zweck, den Schülern eine allgemeine Bildung zu geben und sie auf die höhern Studien vorzubereiten. Es umfasst 7—8 Jahreskurse (darum ging der grosse Streit).

Der Besuch der kantonalen Lehranstalten ist unentgeltlich. Aufnahmeprüfung und Übertritt von der einen in die andere Abteilung ordnen das Reglement, eine Vollziehungsverordnung, der Lehrplan. Bei der Maturitätsprüfung werden die Studiennoten berücksichtigt. Die Schüler der Handels- und Verwaltungsabteilung erhalten am Ende der Kurse ein Diplom (auf Prüfung hin). An erforderliche Bauten haben die Schulorte Beiträge zu leisten. Ein Abkommen wird den Staatsbeitrag an die Abtei St. Maurice für den Unterhalt von Gymnasium und der untern Industrieschule ordnen. Lehrstellen sind in der Regel zur öffentlichen Bewerbung auszuschreiben; in St. Maurice macht die Abtei Vorschläge für die Besetzung von Professuren. Sekundarlehrer wählt die Aufsichtskommission unter Genehmigung durch das Erziehungsdepartement. Die Amtsdauer der Lehrer beträgt vier Jahre. Wahlfähigkeit ist durch einen Befähigungsausweis, für Lehrer an den kantonalen Lehranstalten ausserdem durch das Maturitätszeugnis bedingt. Die Wahl der Religionslehrer erfolgt „nach Rücksprache mit der Diözesanbehörde“. Der Staatsrat setzt (nach dem akademischen Grad, Dienstalter, Stundenzahl) die Besoldung innert der Rahmen fest, die der Grosse Rat umschreibt.

Die *Aufsichtskommission* einer Sekundarschule besteht aus drei Mitgliedern des Schulortes und je einem Mitglied der übrigen Gemeinden des Kreises. An der Spitze einer kantonalen Schule steht ein Präfekt (vom Staatsrat gewählt); die obere Industrieschule in Sitten hat einen Direktor. Der Erziehungsrat, die oberste Schulaufsichtsbehörde, besteht ausser dem Erziehungsdirektor aus sechs Mitgliedern, die der Staatsrat (zwei aus dem französischen, zwei aus dem deutschen Sprachteil) auf vier Jahre wählt. Der Klerus soll im Erziehungsrat vertreten sein. Die Befugnisse des Erziehungsrates sind meist begutachtender und antragstellender Natur. Er leitet die Maturitäts- und Schlussprüfungen und nimmt die Inspektion der kantonalen Lehranstalten vor. Mit der Inspektion kann eines seiner Mitglieder betraut werden.

Zürich. Lehrergesangverein. * Das Arbeitsprogramm für das 2. Semester unseres Vereinsjahres ist folgendermassen festgestellt worden: 1. *Schubert-Matinée am 24. September.* 2. *Landkonzert* (in Bäretswil) am 1. Oktober. 3. *Hegarkonzert* (70. Geburtstag Hegars) von *Harmonie, Männerchor und Lehrergesangverein Zürich* am 15. Oktober. — Der neue Direktor, Hr. Schoeck, hat für die *Matinée* eine Reihe der prächtigsten Chöre des grossen Liedermeisters ausgewählt. Das Programm für das *Landkonzert* wird ausser einigen Schubertnummern mehrere bekannte Kompositionen aus unserm Repertoire enthalten. Für das *Hegarkonzert* ist als Einzelvortrag des L. G. V. das „*Totenvolk*“ bestimmt worden.

Das ganze Arbeitsprogramm ist für den L. G. V. eine Aufgabe von hoher künstlerischer Bedeutung, an deren Durchführung mitzuhelfen jeder Sänger in seinem eigenen Interesse es sich zur Pflicht machen sollte. Aber auch das Interesse des Vereins erfordert die Mitwirkung des ganzen Chores in seiner vollen Stärke. Nur so ist es dem neuen Direktor möglich, schon im ersten Konzert ein Resultat zu erzielen, das seinen künstlerischen Intentionen entspricht; nur so kann unser Chor am Hegarkonzert qualitativ wie „quantitativ“ (200!) neben den beiden andern Vereinen mit Ehren bestehen!

Wir bitten daher unsere Sänger alle, sich wieder in die Reihen zu stellen, an der Lösung einer der dankbarsten Aufgaben, die je an uns herangetreten ist, nach Kräften mitzuwirken, und damit frischen Zug und neues Leben in unsere der Kunst geweihte Arbeit bringen zu helfen. Dem Verein noch fernstehende sangeskundige und sangesfrohe Kollegen aber laden wir herzlich ein, sich uns anzuschliessen; sie werden unter Führung des Hrn. Schoeck, der mit dem feinen künstlerischen Verständnis ein hervorragendes, praktisches Geschick verbindet, für sich, für Schule und Verein, die beste musikalische Förderung finden. Probe je Samstag 5 1/2 Uhr im Kaufm. Vereinshaus.

— Zum Gesetzesentwurf betreffend die Besoldung der Lehrer stellt der Synodalreferent, Hr. Peter in Rüti, folgende Anträge an die *Schulsynode*: 1. Die Schulsynode anerkennt rückhaltlos die im Gesetzesentwurf obwaltende wohlwollende Tendenz, den Wünschen der Lehrerschaft nach Möglichkeit entgegenzukommen.

2. Dies enthebt sie allerdings der Pflicht nicht, nachdrücklich auf die Unzulänglichkeit der im Gesetzesentwurf vorgesehenen Besserstellungen hinzuweisen. Sie bedeuten im Hinblick auf die stets sich verteuernde Lebensführung, auf die wesentlich höheren Lehrerbesoldungen in vielen Staatswesen des In- und Auslandes, im Hinblick aber auch auf die Gehälter zahlreicher Beamtenkategorien von ähnlicher Vorbildung und Verantwortlichkeit das Minimum dessen, was die Lehrerschaft von einer Neuordnung der Besoldungsverhältnisse erwarten muss.

3. Die Synode hält es darum für wünschenswert, dass an der Vorlage eine Reihe von Verbesserungen vorgenommen werden möchte.

4. Im besondern glaubt die Synode auf die Notwendigkeit hinweisen zu sollen: a. Einer bessern Ausgestaltung der Alterszulagen-Skala, sei es im Sinne einer Vermehrung der Stufenzahl (sechs statt fünf), oder einer Erhöhung der Stufen-Mehr beträge (200 Fr. statt 100 Fr.), oder einer Verkürzung des zeitlichen Stufenabstandes (3 Jahre statt 4 Jahre), oder endlich einer Kombination der drei Möglichkeiten. b. Einer raschen Erreichung des in Al. 2 von § 1 vorgesehenen Maximalgrundgehaltes.

5. Die Synode begrüßt den im Gesetzesentwurf zum erstenmal aufgestellten Grundsatz der sogen. automatischen Aufbesserung des Grundgehaltes, der es dem Gesetzgeber gestattet, über die augenblicklichen Bedürfnisse der Gegenwart hinaus für eine etwas längere Periode eine Materie festzulegen, deren häufige Neuordnung mit all' ihren Begleiterscheinungen weder im Interesse des Staates noch der Schule liegt.

Die Synode wird gut tun, bestimmte Wünsche auszusprechen; acht Alterszulagen zu 100 Fr. wären keine übermässige Steigerung, oder dann fünf Zulagen zu 200 Fr. Pfarrer Lang am St. Peter sagte einmal: Man muss seine Grundsätze voll und ganz aussprechen; die Welt sorgt schon dafür, dass sie verpfuscht werden. Das gilt auch bei berechtigten Forderungen. Staatsangestellte und Bundesbeamte haben innerhalb der näm-

lichen Besoldungskategorie die eine grosse Steigerung, und dazu — ohne eine besondere Prüfung zu bestehen — noch die Möglichkeit des Aufrückens in eine höhere Besoldungsklasse.

— Am 11. Juni hat die *Stadt Zürich* über Gewährung eines weiteren Kredites von 250 000 Fr. an die *Hochschulbauten* abzustimmen. Die Erhöhung der Baukredite von 6 000 000 Fr. (1908) auf die Höhe von 8 261 863 Fr., wie sie die definitiven Pläne erfordern, hat ihre Wirkung auch für die Stadt. Zu dem schon gewährten Betrag von 1 250 000 Fr. hat sie noch weitere 250 000 Fr. hinzuzufügen. Das war vorgesehen vor der kantonalen Abstimmung, bei der die Stadt mit einer Mehrheit von 16 000 Stimmen für die Mehrforderung eintrat. Da die Universitätsbauten für die Stadt das nächste und grösste Interesse bieten, und deren Ausführung das Stadtbild wesentlich berührt, so wird ihre Bürgerschaft auch zum drittenmal für die Hochschule einstehen und den beantragten Zuschuss bewilligen. Alle Parteien haben sich dafür erklärt; aber es wird gut sein, wenn die Freunde der Hochschule alle morgen wirklich zur Urne gehen und der Vorlage zu einer sichern Annahme verhelfen.

— *Schulsynode.* (Eingesandt.) Nachdem die Gesamterneuerung der kantonalen Behörden erfolgt ist, hat die Schulsynode ihre Vertretung in den Erziehungsrat wieder zu bestellen. — Nach den gesetzlichen Bestimmungen muss der eine Vertreter der Lehrerschaft der höhern Unterrichtsanstalten, der andere der Volksschullehrerschaft angehören. Die Synode hat seit Jahren das grosse Interesse, das sie der Lehrerbildungsanstalt entgegenbringt, dadurch bekundet, dass sie den Direktor in den Erziehungsrat abordnete. Hr. *Seminardirektor Dr. Zollinger* wird deshalb wieder einmütig gewählt werden. Vertreter der Volksschullehrerschaft ist seit einer Reihe von Jahren Hr. *Nationalrat Fritschi*, Sekundarlehrer in Zürich V. Seiner unermüdlichen Tätigkeit im Dienste der Schule und der Lehrerschaft im Kanton und der ganzen Schweiz wird die Synode durch eine ehrenvolle Wiederwahl ihre Anerkennung zollen.

— In einem hübschen Heftchen (20 S.) hat der kantonale Lehrmittelverlag die Bestimmungen über die *Abgabe der Lehrmittel* an die Volksschule zusammengestellt: aus dem Gesetz von 1899, den Verordnungen von 1900 und 1906 und dem Regulativ betreffend den Lehrmittelverlag von 1901. Der Beitrag des Staates an die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel an Primarschulen beträgt 25 (Kl. 13 und 14) bis 75% (Kl. 1 mit dem höchsten Steuerfuss), an Sekundarschulen 20—50%. Lehrbücher die im Staatsverlag erscheinen, dürfen nur holzfreies Papier enthalten. Die Schriftgrösse entspricht den Anforderungen von Cohn, und die Haftung mit Draht ist nicht gestattet. Von 1905 bis 1909 ist die Schülerzahl der Primarschule von 58 336 auf 64 616 gestiegen, die Gesamtkosten für die Unentgeltlichkeit von Fr. 248 267.56 auf Fr. 252 909.91; hieran leistet der Staat 106 857 Fr., die Gemeinden Fr. 146 052.91. In der Sekundarschule erforderte die Abgabe der Lehr- und Schreibmittel 1905 (9094 Schüler) Fr. 113 206.13, 1910 (10 456 Schüler) Fr. 116 609.47 (Staat 31 199 Fr., Gemeinden Fr. 85 414.47). Die durchschnittliche Ausgabe auf den einzelnen Primarschüler betrug 1910 für Lehrmittel Fr. 1.09 (1905: Fr. 1.19), für Schreib- und Zeichenmaterialien Fr. 2.59 (1905: Fr. 2.37), Arbeitsmaterialien (Mädchen) 93 Rp. (Fr. 2.15); auf den einzelnen Sekundarschüler für Lehrmittel Fr. 3.64 (1905: Fr. 4.06), Schreib- und Zeichenmaterial Fr. 7.12 (Fr. 7.16), Arbeitsmaterial (Mädchen) 94 Rp. (Fr. 3.12). Die Schwankung zeigt also eine Abnahme der Ausgaben; innerhalb der einzelnen Jahre bewirken Neuanschaffungen (Atlas u. a.) nicht unbedeutende Veränderungen. Der gesamte Lehrmittelverkehr ist von Fr. 127 002.85 (1905) auf Fr. 211 837.77 (1910) gestiegen.

— Dem Programm der Kantonsschule, das dieser Tage erschien, ist ein Vortrag von Professor *Heinrich Motz* über *Alexander Manzoni* beigegeben, den dieser ein Jahr nach des Dichters Tod gehalten hat. Der geistreichen Behandlung des Dichters der „Verlobten“ zu folgen, ist für den Leser ein Genuss; es spricht daraus eine Unmittelbarkeit der Auffassung und des Ausdrucks, welcher die Zeit nichts anhat.

— Die Gemeinnützige Gesellschaft *Winterthur* (28. Mai) besprach die Wünschbarkeit der *Schulsparkassen* (Referent Hr. K. Ganz, Verwalter der Kantonalbank), wobei die vom Bund geplante Postsparkasse nicht gerade willkommen geheißen wurde.

(Ob die erste Schulsparkasse der Schweiz in Filzbach, 1851 gegründet, noch existiert? D. R.) Die Ferienkolonie für Landkinder hatte letztes Jahr leider ein Defizit von 1600 Fr.

Deutschland. Eine grosse Rührigkeit in schulpolitischen und pädagogischen Fragen entwickelt wohl die Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schulwesens in Hamburg. Ausser dem Vorstand (15 M.) sind sechs ständige Kommissionen (Witwenkasse, Pensionskasse, Krankenkasse, Vorschusskasse, Diestwegstiftung, Unterstützungskasse) und 20 besondere Ausschüsse und Kommissionen tätig. Für Revision des Unterrichtsgesetzes hat der Verein ein weitgehendes Programm aufgestellt. Umsonst verwendete sie sich gegen die Auflösung der Schulsynode in mehrere Wahlkörper (zur Wahl von 4 Vertretern in die Oberschulbehörde). Unter den Forderungen steht u. a. die Pflichtfortbildungsschule. Grossen Anklang fanden die praktischen Kurse über produktiven Schreiblese-Unterricht, Lesen und ersten Lesestoff, Wandtafelzeichnen im Elementarunterricht. Der wichtigste Schritt war letztes Jahr die Grundsteinlegung zum Curiohaus (Vereinshaus).

England. Die Regierung hat zwei kleine *Unterrichtsgesetze* eingebbracht, um tatsächlichen Übelständen vorzubeugen. Bis heute können Ortsbehörden Kinder unter 14 Jahren durch Verordnung vom Schulbesuch befreien. Die neue Bill verlangt obligatorischen Schulbesuch bis zum (vollendeten) 13. Altersjahr für jedes Kind. Über dieses Alter hinaus hat jedes Kind entweder den Schulbesuch bis zum 14. Altersjahr fortzusetzen oder es kann, wo obligatorische Fortbildungsklassen bis zum 16. Jahr durch die Ortsschulbehörden eingerichtet sind, vom Schulbesuch entlassen werden, sofern es in eine nützliche Beschäftigung (beneficial employment) eintritt. In diesem Fall ist es zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. Indessen können Schulbehörden durch Verordnungen a) (by-laws) den Schulbesuch für Kinder zwischen 14 und 15 Jahren obligatorisch machen; b) Kinder, die in landwirtschaftlichen Arbeiten nützlich betätigt sind, schon mit 13 Jahren vom Schulbesuch auch da befreien, wo keine obligatorische Fortbildungsschule besteht. Die Halb-Zeit (Fabrik-) Arbeit kann nicht mehr neben dem Schulbesuch einhergehen; das wird der grösste Fortschritt durch das Gesetz sein. Dieses Gesetz wird die Bezeichnung School and Continuation Class' Attendance Bill tragen. Eine zweite Bill (Administrative Provisions Bill) ermächtigt Schulbehörden für die Schulung von Kindern in einem andern Schulkreis (statt eine Schule zu bauen) Ausgaben zu machen oder die Kinder hier unterzubringen. Pläne von Schulgebäuden, welche der Unterrichtsrat genehmigt hat, sind den lokalen Verordnungen über Bauten entzogen.

Irland. An der englischen Lehrerkonferenz gab ein irischer Vertreter (Irish Protest. Nat. Union of Teachers) folgende Schilderung der Schulverhältnisse: Unsere Hauptsorte ist die Stellung des Lehrers, Sicherheit seiner Stellung, so lange er gutes Verhalten und Schulerfolg aufweist, und Aufhebung der Ein-Mann-Verwaltung der Schule. Als in Irland ein nationales Unterrichtssystem eingeführt wurde, waren die Schulen nicht konfessionell (undenominational); aber der Geistliche hatte das Recht, den Kindern seiner Kirche in der Schule Religionsunterricht zu geben. Dieses Recht des Eintritts (right of entry) entwickelte sich zu der absoluten Aufsicht der Schulen: heute werden 89% der Schulen von je einem Mann geleitet (Schulkommission). Das vermehrte die kleinen Schulen. Von 8000 irischen Schulen sind 5000 kleine mit unter 50 Schülern. In einem Dorf von 1400 Einwohnern sind sieben (getrennte Schulen). Die Anstellung der Lehrer liegt ganz in Clerical hands; kirchliche Rücksichten entscheiden bei Anstellung und Entlassung des Lehrers. Die Gemeinde kennt keine Schulsteuer. Leiter der Schule zwangen Lehrer, für Schulausgaben aufzukommen, oder sie entließen sie. Bis heute haben die Lehrer £ 50 000 an solche Ausgaben aus ihrem magern Gehalt geleistet.

Totentafel. Hr. Karl Bär, geb. 1838 in Ebertswil, Bézirk Affoltern, gest. am 26. Mai in Wetzikon, begann den Schuldienst an der Schule Zollikerberg mit 7 Fr. Vikariatslohn in der Woche; nachher war er an den Schulen Steinenbach b. Wila, Hirzel, Kohlobel, Hof-Bäretswil (zwölf Jahre) und Itzikon, bis er nach 51 Dienstjahren sich vom Schuldienst zurückzog. Eine Familie von sechs Kindern, von denen eines Jahre lang krank lag, erforderte grösste Spar-

samkeit; doch der wackere Lehrer konnte einem sorgenlosen Lebensabend entgegensehen. Leider traten bald nach seinem Rücktritt Schlaganfälle ein, denen er am 25. Mai erlag.

— 2. Juni. In Zürich Hr. K. Peter, Lehrer, Zürich IV, im 52. Altersjahr.

— 3. Juni. Am Grabserberg: Hr. J. Kubli, Lehrer, 58 Jahre alt, ein tüchtiger und beliebter Schulmann, der einer Lungenentzündung erlag.

— Vor kurzem starb in Graz Josef Petz, Schuldirektor a. D., ein weit über die Grenzen seiner engern Heimat hinaus bekannter Schulmann, der sich ganz besonders auch als Liederkomponist einen Namen gemacht hat. Seine Liederzyklen für Jugendchöre mit verbindender Deklamation sind auch bei uns wohlbekannt. Kurz vor seinem Tode hatte Petz seinen 80. Geburtstag gefeiert. Der Hinschied des namentlich auch um die steierische Lehrerschaft verdienten Mannes weckt in uns eine Erinnerung. Im August 1890 kam Petz mit seinem Freunde, Schuldirektor Kaltenegger, auf einer Schweizerreise nach Zürich. Am Sonntag, den 24. August, sass im Kafe Du Nord eine frohe Tafelrunde. Es waren die beiden Schuldirektoren aus der Steiermark, sodann die Lehrer Baur, Kaspar Willi, Georg Isliker, Eduard Schönenberger und der Schreiber dies. Willi hatte kurz zuvor in Wädenswil bei einer Schulhauseinweihung den Petz'schen Liederzyklus: „Die Jahreszeiten“ aufgeführt. Wir fanden zusammen, derartige Liederzyklen sollten auch bei uns Eingang finden, und an Dichtern und Komponisten fehle es uns nicht. Eduard Schönenberger sollte einen Text schreiben, Willi die Noten dazu setzen. So wurde abgemacht. Am folgenden Tag fand eine Zusammenkunft statt bei Gottfried Angerer, der damals an der Bahnhofstrasse wohnte. Konrad Gachnang, der am Sonntag fehlte, stellte sich nun auch ein. Und als man wieder auf den Liederzyklus zu sprechen kam, da zeigte es sich, dass Gachnang bereits einen Text seit Jahren bereit hatte. Angerer anerbot sich, ihn zu komponieren, und nachdem Gachnang ihn noch einmal ausgefeilt, setzte sich Angerer hin, und in sieben Stunden war die Komposition fix und fertig. So entstand der Liederzyklus „Schulleben“. Am Neujahrstag 1891 lag die Komposition im Drucke vor, und im Kreise der Familie des Musikalienhändlers Fries wurde sie in Anwesenheit einiger Musikfreunde zum erstmal aufgeführt. Die Komposition war C. Wille gewidmet, nicht allein, weil Angerer viel auf ihn setzte, sondern wohl auch zur Erinnerung an jene Stunde, da beschlossen worden, es müsse etwas derartiges geschaffen werden. Im Jahre 1892 erschien solann der Liederzyklus „Sonnenblick“ und 1897 „Waldeszauber“, Komposition Angerer mit Text von K. Gachnang, die, wie auch das Schulleben, viel Freude gemacht. Der Hinschied des Freundes Petz erinnert an die Entstehungsgeschichte dieser Kompositionen; er ruft aber auch die feierliche Reihe trefflicher Barden in Erinnerung, die zum Teil seit Jahren schon in der kühlen Erde ruhen.

F. Z.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Mittellandskonf. des Kts. Appenzell A.-Rh. Fr. 54.50; J. St. L. ein Andenken 200 Fr.; Deutsche reformierte Landschaft des Kts. Freiburg Fr. 27.50; Lehrerverein Kriegstetten 100 Fr. Total bis 5. Juni 1911 **Fr. 1385.35.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank Zürich V, 5. Juni 1911. Der Quästor: Hch. Aeppli. Wytkonerstr. 92.

Vertrag mit der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt beim Quästor. „Sänger“ beim Quästor. Erinnerung an die Reinhardtschen Rechentabellen.

Gesangskurs 1911 in Basel. 4.—18. Oktober. Unter Leitung der HH. Paul Boepple (Schulgesang und rhythmisiche Gymnastik) und Albert Wydler in Zürich (Vereinsgesang). Anmeldungen bis 1. Juli an Hrn. Seb. Rüst, Reallehrer, Gossau (St. Gallen).



Empfohlene Reiseziele und Hotels

ALTDORF Hotel u. Pension Goldener Schlüssel

12 Minuten Tram vom Vierwaldstättersee. Oberhalb Tram, Terminal und Telldenkmal, beim Gemeinde- u. Tellspießhaus. Erstes altrenommiertes Hotel in gesunder schöner Lage, mit grossem Speisesaal, schattigen grossen Terrassen — Garten. Für Touristen, Schulen und Gesellschaften besonders geeignet. 70 Betten. Gebirgsaussicht. Pension inklus. Zimmer von 6 Fr. an. Im Parterre Restaurant — Bierhalle. Forellen. Für Schulen billigste Preise. Grosses bequemes Auto-Garage m. elektr. Kraftstrom- und Benzinstation; Senkgrube mit Wasserspülung. Wagen an der Bahnhofstation Altdorf. Wagen für die Klausen- und Gotthardstrassen und nach allen Richtungen. TELEPHON: Höfl. empfohlen **P. Kiene-Witzig** vorm. Dachsen a./Rheinfall.

Altdorf Hotel KRONE

Kt. Uri Altempfohlenes Haus mit 50 Betten

Grosser Saal für Vereine und Schulen. Telephon, Zentralheizung, Elektrisch. Licht.

444

Franz Jos. Nell-Ulrich, Prop.

Appenzell Gasthof und Metzgerei zur „Krone“

Hauptgasse **Elektrisches Licht** **Stallung**
Telephon empfiehlt seinen altrenommierten Gasthof für Hochzeiten, Gesellschaften, Schulen, Passanten u. Touristen. Gutes u. bürgerlich geführtes Haus. 675 Der Besitzer: Franz Fuchs, Wirt u. Metzger.

ARTH (Schweiz) Hotel und Pension Adler.

Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse der Rigi in schöner Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosses Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosses Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr. (OF 614) 308 Prop. Frau Wwe. Steiner-v. Reding.

Das neu und originell ausgestattete

Gasthaus zur Halbinsel „Au“

am Zürichsee

569

empfiehlt sich als sehr geeigneter und dankbarer Ausflugsort für Schulen.

Prächtig gelegene grosse Spielplätze. — Rasche Bedienung. Ein Aufenthalt auf der Halbinsel Au, verbunden mit einer Seefahrt bereitet kleineren Schülern stets grosse Freude.

Um rechtzeitige Anmeldung ersucht

H. Gattiker-Helbling zur „Au“

BASEL

Alkoholfreie Restaurants

des Vereins für Mässigkeit und Volkswohl:

Blaukreuzhaus, Petersgraben 23 (auch Hotel, schöne Zimmer) Kaffeehalle beim Stadthaus, Totengässlein 10. Johanniter, St. Johannvorstadt 48, Ecke Johanniterbrücke. Bläsi-Kaffeehalle, Klingenthalstrasse 1. Heumattstrasse 13, beim Bundesbahnhof. 488

Tasse Kaffee, Milch, Tee 10 Cts., Schokolade 15 Cts.

Mittagessen von 60 Cts. an.

Für Schulen vorherige Anmeldung erwünscht.

Beinwil a. Hallwilersee. Hotel z. Löwen

empfiehlt sich Vereinen und Schulen bestens. Saal für 5—600 Personen. Grosser schattiger Garten.

Mässige Preise.

Der Besitzer: **Holliger**, Notar.

BERN

*** Restaurant Schwellenmätteli**

(Poissons frais)

Grosser Garten. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. OH 2756 587 Bestens empfiehlt sich **F. Kaiser**, Chef de cuisine.

Bern, Klösterli, Gasthof u. Restaurant beim Bärengraben.

große heimelige altdeutsche Lokale, schöne Gartenwirtschaft. Gutes Mittagessen für Schulen.

663

BERN.

Hotel und Restaurant

■■ RUOF. ■■

Altrenommiertes Haus in nächster Nähe Vis-à-vis von Post und Bankgebäude an des Bahnhofes am Waisenhausplatz. Passanten, Vereinen u. s. w. bestens empfohlen. (OH 2820) 458

INTERLAKEN.

Hotel und Restaurant

DE LA POSTE.

Vis-à-vis von Post und Bankgebäude an der Hauptstr. zw. West- u. Ostbahnhof. Passanten, Vereinen u. s. w. bestens empfohlen. L. Gaensli-Egger.

Bern Gasthof zum Volkshaus

empfiehlt sich bei Schülerreisen u. Ausflügen von Vereinen u. Gesellschaften bestens. Gute Küche.

502 (OH 2854) Reelle Getränke. Billige Preise. Telephon Nr. 1069. **W. Rysler.**

Gast- und Rurhaus Alpenblick

Beim Bahnhof Braunwald.

459

Neuerbautes Haus mit grossem Restaurant und Saal. Platz für 250 Personen. Gute Mittagessen bei billiger Berechnung. Telephon.

Nähre Auskunft erteilt R. Durrer-Ifanger.

Braunwald

⁴¹² Hotel und Pension Niederschlacht

Telephon. 4 Min. vom Bahnhof Braunwald Richtung Klausenstrasse. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine u. Schulen

Zu Schülerreisen im Mittelland eignet sich das alttümliche **Reuss - Städtchen Bremgarten**

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Juraparorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten.

379 Nähre Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein**.

BRUNNEN Hotel & Pension Sonne

(II. Ranges) am Vierwaldstättersee. 450

Schöne Gartenwirtschaft mit Halle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Mittagessen von Fr. 1.50 an, für Gesellschaften und Schulen nach Uebereinkunft. Offenes Bier. Telephon. Elektr. Licht. Prospekte durch den neuen Besitzer **L. Hoffmann-Barmettler.**

Brunnen. Hotel u. Pension Rigi

Kaisers

umgeben von einem grossen schattigen Garten mit Veranda. Prospekte gratis. 452 **Telephon Nr. 49.**

Ch. Kaiser.

Für Vereine und Schulen Preise nach Uebereinkunft.

Brunnen

gegenüber dem **Rütli**, in Nähe **Tellplatte**

Hotel Germania und Restaurant

Garten zur Drossel

Im Garten (Natur-Fels) mit angebrachten Versteinerungen, Naturholz-Bildungen, ausgestopfte Tiere und Vögel (Scheinwürdigkeit). — Direkt an der Dampfschiffslände, 8 Minuten vom Bahnhof.

Empfiehlt sich bei Schulreisen und Vereinsausflügen den Herren Lehrern und Führern von Gesellschaften aufs beste.

Znuni, Mittagessen und Zabig nach Uebereinkunft billigst.

Man verlange Preisangaben. 311

Telephon.

Joseph Auf der Mauer.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Raffeehalle Brunnen (Alkoholfreie Wirtschaft)

hinter dem Waldstätterhof, 3 Minuten von der Dampfschiffstation, empfiehlt sich für Schulen. Billige Preise. Für genaue Reiseeinteilung in hiesiger Gegend gibt gerne Auskunft 690 Kieser-Oberbeck.

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1. — an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot). Telefon 287

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF

Brugg. — Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. — TELEPHON 490 Höflichst empfiehlt sich Emil Lang, Besitzer.

Bürgenstock bei Luzern

Hotel Pension Waldheim.

Bestempfohlene Haus II. Ranges. Komfortable Einrichtung. Ausgezeichnete Küche. Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. 633 Prospekte gratis durch Th. Amstutz-Waser, Prop.

CHUR, Rohrers Biergarten

Telephon 335 Kt. Graubünden Schönster schattiger Garten in prachtvoll staubfreier Lage an der Plessur gelegen. Für Vereine und Schulen grosse Trinkhalle zur Verfügung. Mittagessen nach Übereinkunft. J. Bätschi, Chef de Cuisine.

Chur. Café-Restaurant „Splügen“

2 Minuten von der Post Restauration zu jeder Tageszeit. Churer Rohrer-Bräu hell und dunkel. Reelle Weine. Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen und Vereinen steht ein Lokal für ca. 60—70 Personen zur Verfügung. Höflichst empfiehlt sich A. Schöpflin-Hemmi. Telefon. 307

Hotel Schloss Laufen Hotel u. Pension Dachsen-Rheinfall

altbekannt; Bahn- und Poststation und direkt am Rheinfall für Schulen, Passanten, Gesellschaften, Vereine, Hochzeiten, wie auch spez. für Landaufenthalt bestens empfohlen; sonnige, staubfreie Lage, schöne Spazierwege am Rhein, geräumige Säle, Parkanlagen und Spielplätze. Ia. Weine, reichhaltige Küche, Spez. Forellen etc. 378

Hochachtend

Familie Lermann, Schloss Laufen.

Familie Welti, Hotel Dachsen-Rheinfall, vorm. Witzig.

GAIS Hotel & Pension Krone

950 M. Sehr beliebtes ü. M. Ausflugsziel für Schulen, Ältester Luftkurort der Schweiz, vorzüglicher Ferienaufenthalt, grosse Räumlichkeiten. Prospekte und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst. (H 1889 G) 511

Engelberg (Schweiz)

1019 m ü. M. Hotel Central. Nahe beim Bahnhof, grosses Restaurant und Gartenwirtschaft. Besonders gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. 580 Pensionspreis von Fr. 6. — an. Prosp. Jos. Stohr.

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern

Hotel Bellevue-Terminus

Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise.

Bestens empfohlen sich 300 Gebr. Odermatt.

Ermatingen.

Hotel und Restaurant Bahnhof

anerkannt gutes, bürgerliches Haus, für Passanten. Billige, gute Pension. Empfiehlt sich bestens

588 J. Schmid.

Etzel-Kulm 1100 m ü. Meer.

Lohnender Aussichtspunkt am Zürichsee. Sehr schöne Rundtour über Einsiedeln, Feusisberg, Richterswil und Rapperswil. — Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi.

485 (OF 1229) A. Oechslin, Besitzer.

Schönster Ausflugspunkt am Zürichsee —

Kurhaus Feusisgarten (Feusisberg)

am Etzel gelegen, 3/4 Std. von Etzelkum, 3/4 Std. von Schindellegi, 1 Std. von Pfäffikon. Grosser Saal, schöne Terrassen. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen billige Preise. Spezialität in guten Landweinen, vorzüglichen Bäckereien. Angenehmer Kuraufenthalt. Pensionspreis von Fr. 4.50 an. Prospekte gratis durch den Besitzer F. J. Kränzlin-Schön. 468 (OF 942)

FEUSISBERG Hotel-Pension Schönfels

1/2 Std. v. Schindellegi, herrliches Ausflugsziel, 5/4 Std. v. Richterswil. Grosser Speisesaal und geräumige Veranden renoviert 1910. Schattige Gartenwirtschaft und Anlagen, Spielplätze, Kegelbahn, Billard etc. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Billigste Preise. Telefon. 407 (OF 816) Br. Mächler, Bes.

Flims Hotel und Pension Vorab

Kt. Graubünden

1102 m ü. M. In schöner, freier Lage. Grosses Lokalitäten, auch für Gesellschaften. — Gute Küche und Keller. Offenes Bier. — Bäder. Dunkelkammer. Garten. Lärchenwald in nächster Nähe. Prächtige Aussicht. Ausgangspunkt für sehr lohnende Bergtouren. 532 J. Januth, Besitzer.

Zur Anschaffung für Schulen 401 empfiehlt



Steinfels-Seife ist nur echt wenn jedes Stück obigen Firmastempel trägt Unterschiebungen weise man zurück

STEINFELS-SEIFE

ist unübertrefflich; die Waschresultate damit sind denn auch konkurrenzlos.

Stellegesuch

Energischer, erfahrener, verheirateter Lehrer (Neuphilologe) mit abgeschlossener Hochschulbildung, tüchtiger Organisator, seit längerer Zeit in leitender Stellung mit bestem Erfolg tätig, sucht Umständehalter nur ganz gutbezahlte, sichere, wenn auch sehr verantwortungsvolle Lebensstellung als administrativer oder pädagogischer Leiter oder Hauptlehrer in Institut etc. Finanzielle Beteiligung ev. möglich. Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre O 691 L an Orell Füssli Annoncen, Zürich.

Zur Anschaffung für Schulen 401 empfiehlt



Frau Aug. Girsberger
Oberdorf 24, Zürich.

Singers

feinste
Hauskonfekte

sind als Nachtisch von Gross und Klein sehr begehrte und bieten in ihrer Mischung von 10 Sorten jedem Gaumen etwas Passendes.

4 Pfund netto bestehend aus Macrónli, Brunsli, Mailänderli, Mandelhörnli, Schokoladen-Macrónli, Haselnussleckerli, Anisbrölli, Patientes, Leckerli und Zimmtsterne, liefern wir à 6 Fr. franko Verpackung frei, durch die ganze Schweiz. Zahlreiche Anerkennungen. (OF 264) 122 a

Schweizer.
Bretzel- und Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Der Besitzer: Karl Huser.

Kleine Mitteilungen

— Dr. Wiegands Volkschauspiel „Marignano“ wird auf dem offenen Nationaltheater zu Morschach aufgeführt werden.

— Die Schweiz, Lebensversicherungs- und Rentenanstalt hat im letzten Jahr für 22,362,400 Fr. Kapital und 379,078 jährliche Renten neue Versicherungen abgeschlossen. Der Reinzuwachs an Kapitalversicherungen betrug 11,102,520 Fr., an Renten 309,166 Fr. Ende 1910 hatte die Anstalt einen Versicherungsbestand von Frk. 237,107,776 an Kapitalversicherungen und 2,991,608 Fr. an Renten. Für die Mitglieder der Hauptabteilung ergab sich ein Jahresüberschuss von 2,488,100 Fr., für die Versicherten der Volksversicherung ein solcher von 492,719 Fr.; zusammen Fr. 2,980,819 Fr., wov. 2,932,149 Fr. direkt dem Überschussfonds der Versicherten, Fr. 16,261 der Kapitalreserve u. 32,409 Fr. der Kriegsreserve zugeteilt wurden. Die gesamten Überschüsse zugunsten der Versicherten betragen Fr. 11,599,382 Fr. Bis Ende 1910 hat die Anstalt ausbezahlt an fälligen Versicherungssummen 92,936,209 Fr., an Renten 26,671,915 Fr., an Überschussanteilen an die Versicherten 20,391,804 Fr.

— Die internationale Eisenbahn-Tarifkonferenz hat den Antrag der Schweiz, es sei das Alter der Kinder, die mit halber Taxe fahren können, auf 12 Jahre zu erhöhen, abgelehnt; es bleibt bei einem Alter von 10 Jahren.

— Eine Nordlandfahrt deutscher Lehrer — Hamburg - Kristiansand - Alesund - Nordfjord-Bergen — von 13 Tagen kostet 240 oder 280 M. Näheres durch Lehrer Böger, Paderborn (am Rothoborn 7).

— Die deutsche Stahlfederfabrik *Heintz & Blanckertz* verwendet Tantal zur Erstellung der Schreibfedern, da es die Geschmeidigkeit des Stahls und die chemische Resistenz des Goldes besitzt. Das Materialprüfungsamt der technischen Hochschule zu Berlin erklärt, dass auch bei wochenlanger Einwirkung der Tinte keinerlei Angriffe der Federn aus Tantalmetall zu beobachten waren.

— In New York wird Mrs. Harriman die grösste und schönste Universität der Vereinigten Staaten bauen lassen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Flüelen. Hotel Pension Flüelerhof.

Billiges Passantenhotel an der Axenstrasse gelegen. Grosser Garten. — 3 Minuten von Schiff- und Bahnstation. — Für Vereine, Schulen und Touristen bestens empfohlen. 447

Frutigen Berner Oberland Bahnhof-Hotel und Restaurant

Berner Oberland 485
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten — Vorteilhafte Arrangements für Wagen- u. Breakfahrten. Besitzer: Fr. Hodler-Egger.

GERZENSEE Hotel und Pension Bären

empfiehlt sich der geehrten tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge, sowie zu Ferienaufenthalt bestens. Prachtvolle Fernsicht Schattiger Garten und schöne, behagliche Lokalitäten. Prompte Bedienung, mässige Preise. Es empfiehlt sich höflichst

(O H 2853) 529 O. Burger, Gérant, Chef de cuisine.

Geerlisburg 30 Minuten ob Kloten. Schöner Ausflugs- u. Erholungsort.

Bürgerliche Küche (nur mit Butter gekocht). Pensionspreis, 4 Mahlzeiten, Fr. 3.50 u. 4.— (O H 1520) 634

Glarus Hotel Löwen Glarus

Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. Vorausbestellung erwünscht. Zimmer von 2 Fr. an; elektrisch Licht. (O F 1032) 305

Fritz Grob.

Glarus „Hotel Sonne“ beim Regierungsgebäude.

Neu renoviertes Haus mit 20 Betten, von Fr. 1.75 an. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht, Telefon. Iwile Preise. 483 Der sitzter: F. Fröhlich-Vogel.

Schützenhaus Glarus F. Suter.

Grösse und kleinere Restaurations-Lokalitäten. Grosser, schattiger Garten. — Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 623 (U 498 Gl)

GLARUS Hotel Schneller

1 Min. vom Bahnhof. Grosser Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 364

GOLDAU Hotel Rigi

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Saal (200 Personen). Schattiger Garten mit Halle. 331 Billige Preise. Telefon im Hause. Zeno Schorno.

Gontenbad

Station Gontenbad.

Altberühmte Mineralquelle. Lohnend. Ausflugsplatz für Schulen, Vereine und Gesellschaften etc. Prächtige Parkanlagen und Garten. Grosses Restaurationslokalitäten. Telefon. Mäss. Preise. 626 Gratisprospekte.

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet. Grosser Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison. 520 Höflich empfehlen sich

Hauser & Ruchti.

Hotel Blümlisalp

inmitten schönster Wasserfälle, Schluchten, Gletschermühlen. Lohnender Ausflug für Schulen und Vereine. Bester Ausgangspunkt für Hohtürli-Pass, Seefinen-Furche, Gamchilie-Petersgrat. Mässige Preise.

494 Direktion: Fr. Erni & Glutz.

Ueber 10,000 Personen

besuchten letztes Jahr die grossartige Gletscherschlucht beim untern Grindelwaldgletscher. Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengalerie vollständig erschlossen. Eintritt: Einz. Personen 50 Rp.; Gesellschaften 30 Rp.; Schulen frei. (O H 2868) 524

Prospekte durch Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Grindelwald „Weisses Kreuz“ beim Bahnhof

Vereinslokal. Für Gesellschaften ermässigte Preise. Bestens empfiehlt sich (O H 2867) 578 F. Haussener.

GRINDELWALD Hotel Restaurant Jura Confiserie

Direkt am Bahnhof, Post- und Telegraphenbüro gelegen. Bestempfohlene Touristen- und Pausen-Hotel. Den tit. Herren Lehrern, Vereinen und Schulen speziell empfohlenes Haus. Gute, bürgerliche Küche, Bier vom Fass. Freundliche Bedienung. Grosser Schattenplatz. (O H 2871) 521

B. Gagnebin, Eigentümer, vormals Inhaber des Hotel Kreuz

Grindelwald Bahnhof-Hotel-Terminus

Bestempfohlene Hotel für Schulen und Vereine. Geräumige Lokale, grosse Terrassen und schattiger Garten. Einheimische und Münchener Biere vom Fass. Billigste Berechnung und gute Bedienung. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflichst

523 E. Gsteiger-Minder.

Grindelwald Hotel und Pension Jungfrau

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Vereins-Ausflügen und Ferienaufenthalt. Bei anerkannt guter Verpflegung billigste Berechnung. (O H 2870) 522 J. Märkle-Minder.

Guggisberg Hotel - Pension Sternen

Prächtige Rundsicht vom Guggershörnli. Grosser schattiger Garten. Gute Küche. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. O H 2864 514 A. Schwab-Maeder, chef de cuisine.

Schul-Ausflüge sowie Ferien-Aufenthalt

484 für p. p. Lehrer und Lehrerinnen (O F 821)

Hotel u. Pension Guggithal Zugerberg

Spezielle Preismässigung für Schulen und Vereine. Prospekte gratis und franko durch den Besitzer J. Bossard-Bucher.

Oberhasli GUTTANNEN Grimselroute

HOTEL BÄREN

empfiehlt sich bestens Bend. Rufibach-Stadler. 559

Hausen am Albis Gasthof z. Löwen

empfiehlt Vereinen, Schulen und Gesellschaften seine geeigneten Lokalitäten aufs beste.

Herr Widmer, Besitzer. 648

Bekannt gute Küche. Reelle Land- und Flaschenweine.

TELEPHON

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Filzbach — am Wallensee —
712 M. ü. M.
Hötel u. Pension.

Prachtvoll gelegenes Kurhaus. Schattige Gartenanlagen. Badeeinrichtung. Telephon. Electr. Licht. Kurantien, Passanten, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Pensionspreis v. Fr. 4.50 bis 5.— pro Tag (4 Mahlzeiten). Prospekte. — Mit höfl. Empfehlung

641

B. Kamm-Menzi, Prop.

Entschuldigungs-Büchlein für Schulversäumnisse.

50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Hergiswil-Alpgschwänd Mittelpunkt d.
Pilatusweges.

Pension und Alpenwirtschaft Alpgschwänd

empfiehlt sich für Einzel- sowie Massenquartiere (40—50 Personen). Logis Fr. 1.50. Kaffee kompl. Fr. 1.—. Nachtessen Fr. 1.50. Reelle Weine. Gute Bedienung. Pensionspreis Fr. 3.— bis Fr. 3.80.

453 O.F. 717

Ed. Keiser.

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Rössli

Am Wege nach dem Pilatus, direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünig-Bahn. Schattige Garten-Anlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. Theod. Furler, Bes.

Vierwaldstättersee

279

Hohfluh am Hasleberg

Rundtour Brünig-Hasleberg-Meiringen

seit 1906 neue Fahrstrasse.

◆ Hotel Wetterhorn ◆

3 km vom Bahnhof Brünig mit geräumigen Lokalitäten und mässigen Preisen empfiehlt sich Vereinen u. Schulen höflichst.

380

Urfer-Willi. Besitzer.

589 Auf nach dem Hohentwiel

Schauplatz von Scheffols Ekkhard, berühmteste Festungsruine, schöner Tagesausflug für Vereine und Schulen. Es empfiehlt sich

Gasthaus zum Ekkhard,

Singen am Hohentwiel (in der Nähe von Konstanz und Schaffhausen).

HORGEN — „Schützenhaus“

Altrenommierte Wein- und Bierwirtschaft. Liegt direkt am Dampfschiffsteg und nahe der Bahnstation. Hübscher Saal für 100 Personen. Terrasse mit Aussicht auf See und Gebirge, 120 Sitzplätze.

Höflichst empfiehlt sich J. Budliger-Hübscher.

Immensee Hotel Eiche und Post

empfiehlt sich angelegentlichst den tit. Vereinen und Schulen anlässlich Zugersee-, Hohle Gasse- und Rigibesuchen. Altbekanntes Haus in dominierender Lage, gedeckte Gartenhalle, Veranda.

693 J. Seeholzer, Besitzer.

Immensee am Hotel-Pension Rigi Zugersee

dir. a. d. Dampfschiffsteg. — 5 Min. v. d. Hohen Gasse und der Bahnstation. Prachtv. grosser Garten. Grosser, schöner Saal mit Terrasse. Pensionspreis 5 Fr. Für Vereine u. Schulen sehr mäss. Preise bei guter Verpflegung.

680

548 Es empfiehlt sich bestens Familie Müller-Sommer.

INTERLAKEN Hotel Temperenzhof
Alkoholfreies Restaurant

empfiehlt sich den Tit. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bei mässigen Preisen bestens. Zimmer von Fr. 1.50 an. Gute, sorgfältige Küche. Alle alkoholfreien Getränke. TELEPHON.

(OH 2880)

548 Es empfiehlt sich bestens Familie Müller-Sommer.

Iseitwald Hotel u. Pension Bären

In schöner Lage in der Nähe der Dampfschiffstation. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Veranda. Elektr. Licht.

Pensionspreis von Fr. 5.— an.

469 Alfr. Walthard, Bes.

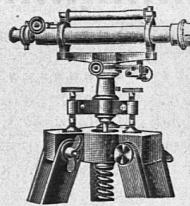
OH 2775

Mütschenstock

Entschuldigungs-Büchlein für Schulversäumnisse.

50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.



Instrumente

und

Gerätschaften

für die Vermessungskunde.

Carl Ebner, jr.
Schaffhausen.

296

Interlaken
Hotel zum weissen Kreuz

Empfiehlt sich den Tit. Schulen und Vereinen bestens. Grosses getrennte Gesellschaftssäle, speziell reserviertes Lokal für Schulen im Parterre. Bürgerliche Küche. Mässige Preise.

713

Familie Bieri-Kohler.

Kandersteg

(OH 2843)

576

Hotel Bären

empfiehlt sich bestens für Gesellschaften und Vereine.

Kandersteg „La Temperanza“

(in der Nähe vom Tunnel am Fusse der Gemmi) empfiehlt sich bestens den Herren Touristen, Schulen und Vereinen. Gute Küche. Ausgezeichnete Erfrischungen. Mässige Preise. Grosse Lokalitäten.

577

Kandersteg Oeschinensee

1156 M. ü. M. bei Kandersteg (1600 M. ü. M.)

Hotel Blümisalp Hotel Oeschinensee

(OH 2842) 613 Massennachtläger auf Bestellung.

Billige Preise. — Sehr geeignet für Vereine und Schulen. — TELEPHON.

++ HOTEL FRIEDR. v. SCHILLER ++
Kehrsiten

am Fusse des Bürgenstocks Vierwaldstättersee.

Wunderbare Sommerfrische. Kein Staub. Kein Auto. Luft.

Ue 9544 schiffslinie. 36 Dampfer p. Tag. Prospekte.

454

Krattigen Kurhaus Oertlimatt

am Thunersee, 800 Meter ü. M.

Bahnstation Leisingen 30 Min. Von Spiez 1/2 St. Wunderb.

Aussicht. Staubfreie Lage. Nervenstärk. Luft. Gelegenheit zu

lohnenden Ausflügen. (65 Betten.)

672 (OH 2819)

Wwe. Luginbühl.

Kiental Hotel Pension Mani
zur „Alpenruh“

vor Tchingelalp und Wasserfällen. Ausgangspunkt für Bergtouren. Bahnstation Reichenbach (Kiental). Für Schulausflüge bestens geeignet. Telefon.

Höflich empfehlen sich Gebr. C. & J. Mani, Bergführer, Mitgl. d. S. A. C.

Bahnstation Stahlbad Knutwil

Kanton Luzern

mit neuerbauter Dépendance, auf das modernste eingerichtet.

Schönster Landaufenthalt. Reichhaltige Stahlquelle, Soobäder, Douche, Fango-Bäder, kohlensäure Bäder. Neue sanit. Einrichtungen. Zentralheizung, Elekt. Licht. Ausgezeichnete Heilerfolge bei

Nervosität, Blutarmut, Rheumatismus.

Bleichsucht, allgemeine Körperschwäche. Gicht, Frauenkrankheiten, Massage, Milchkuren. Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telefon. Kurarzt: S. Hüppi. Eigene Wagen und Automobil. — Prospekte durch

574 OF 715 Otto Troller-Weingartner.

5 Tage

(OF 1388) 548
Obrecht's beliebter Feldstecher „Universal“ wird zum Beispiel seiner Güte 5 Tage zur Probe gesandt. Preis 30 Fr. gegen Raten von 5 Fr. oder bar mit 5% Skonto. Robert Obrecht zum Kornhaus Wiedlisbach (Bern).

Hektographen-

Apparate, -Masse und -Tinte von Krebs-Gygax

Schaffhausen.
Liefern die schönsten Abbzüge v. Programmen, Noten, Zeichnungen, etc. Preislisten gratis. 1253

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V, Witwe des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich.

1107

Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.

Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter“ ermöglichen dies, da sie das Abgrenzen vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzurütteln und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)

Prospekte gratis und franko.

Kurhaus & Pension Monte Brè
in Ruvigliana-Lugano.
Bestbesuchte Anstal der Schweiz.
Vorzüglich geeigne: zu **Sommeraufenthalt**. 90 Betten. Das
ganze Jahr besetzt. Viel von
Schweizer Lehrern besucht. Arztl.
Leitung Dr. med. Oswald. Illustr.
Prospekte u. Heilberichte frei
Direktor Max Pfenning. 684

Lugano-Paradiso
Hotel und Restaurant zur Post
nächst der Tram- u. Salvatore-
Station.
Grosse, schöne Lokalitäten. Den
tit. Schulen und Vereinen für
Zimmer und Mahlzeiten bestens
empfohlen. 434
E. Valeri-Mörgeli.

Hotel u. Pension
Edelweiss
auf

Rigi-Staffelhöhe (Bahnstat.)
1600 Meter über Meer.
Einfach und familiär geführtes
Etablissement mit 40 Betten.
Ausgezeichnete Küche. Prima
Getränke. Aufmerksame Be-
dienung. Mässige Preise. Schulen
und Gesellschaften extra
Ermässigung. Telefon. 497
Der Besitzer: **Joh. Hofmann.**

Ferienaufenthalt
für
Luzern Knaben Luzern

gute Pension, Familienleben, Spazier-
gänge. Aufsicht. Garten. Prächtige
Lage. Ev. Unterricht.

— Preis 2.50 täglich. — 642

Prof. Faist-Mayer, Villa Berta, Luzern.

Ferienwohnung

zu vermieten, möbliert, in
Graubünden. Preis Fr. 160. —
7—9 Betten. 699

Offeraten unter Chiffre Z K 7485
an die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse, Zürich. (Z 11447)

Stellvertreter gesucht

an die **Bezirksschule** Rheinfelden
(mathematisch-naturwissen-
schaftliche Fächer) von Be-
ginn des nächsten Quartals
voraussichtlich bis zum Schluss
des Schuljahres 1911/12. An-
meldungen mit den nötigen
Studienausweisen (persönliche
Vorstellung sehr erwünscht) sind
zu richten an
689
C. Disler, Bez.-Lehrer, Rheinfelden.

Occasion.
Wenig gespieltes 704
Pedal
Harmonium
(2 Spiele) (OH 2964)
passend als Übungsinstru-
ment für angehende Orga-
nisten. Fr. 375. —
F. Pappé-Ennemoser,
Kramgasse 54, Bern.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

LINTTHAL, Hotel Bären

Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevor-
zugtes Haus. Saal für 400 Personen. 481

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.

Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fahrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens 828

Em. Schillig, Prop.

BAD LAUTERBACH bei Aarburg-Offingen.

Unvergleichlich prächtige, anmutig lohnende Spaziergänge. Bäder verschiedenster Art u. ärztl. Vorschrift. Spezialität: Massage. Höchste Heilerfolge nachweisbar. Mässige Preise. Feine Küche. Auserlesene Getränke. Aufmerksame Bedienung. 563 Höchst empfiehlt sich **Familie Kauffmann.**

Lauterbrunnen Hotel & Pension - Staubbach -

Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalls. Grosse Gartenanlagen u. Terrassen. — Restauration auch im Freien. — Für Gesellschaften, Vereine und Schulen besonders mässige Preise. — Höchst empfehlen sich

525 Die Besitzer: **Gebrüder von Allmen.**

Lauterbrunnen Hotel Silberhorn

Gut bürgerliches Haus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 542

Mässige Preise. (OF 2881)

Chr. von Allmen.

Lintthal. Hotel Bahnhof

Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell empfohlen
Telephon. 488

Der Besitzer: **Rüegg-Glarner.**

Lintthal Hotel Klausen

3 Min. v. Bahnhof, an der Klausenstrasse. — Bürgerl. Haus, 16 Betten, elektr. Licht. Terrasse. 651 Bes.: N. Stüssi.

HOTEL TÖDI bei Lintthal

wird für den Besuch von Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise, gehörige Verpflegung, grosse Lokalitäten. — Die Tour Hotel-Ueliap ist am wichtigsten folgendermassen: Tour ab der Bahn, ehe die Hitze steigt, nach der Ueliap; bei der Zurückkunft Mittagessen, allfällige Besichtigung v. Lintthal im Rückweg. Gefl. Avis. Telefon. 479 Die Eigentümerin: **E. Zweitel.**

Pension Waldheim

(Kt. Graubünden) **Lenzerheide** 1500 m. u. M.

Komfortabel eingerichtetes Haus in idyllischer Lage am Lenzerheidee und am Fusse des Stätzerhorn. Ausgedehnte Tannenwaldungen in nächster Nähe. Schöne Übergangsstation nach dem Engadin oder Thusis-Viamala. Gute Küche. Vögl. Weine. Schulen und Vereine ermässigte Preise. 365

Prospekte durch den Besitzer

Ed. Cadisch, Lehrer in Chur.

Lungern (Obwalden). Pension Schynberg.

Bürgerliches Haus. Anerkannt gute Küche. Offene Gartenhalle, wo bei gutem Wetter serviert wird. Ruder- u. Badesport. Nahe Tannenwälder. Preis 4.50—5 Fr. Vorsaison reduzierte Preise. Prospekte. (OF 779) 673

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altägypten“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 384

Die Direktion.

Luzern

Privat-Erholungsheim u. Pension Fortuna

Bramberg 683 m. Erhöhte Lage. (15 Min. von Zentrum der Stadt). Confortabel eingerichtet. Gute Küche. Schattiger Garten. Elektr. Licht. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Auto-Garage. Mässige Preise. Es empfiehlt sich bestens

618

A. Manshardt, Prop.

LUZERN Hotel Fritschistube

3 Min. vom Bahnhof. Neu eingerichtetes Haus. Sehr mässige Preise. Schulen, Vereinen und Touristen empfiehlt sich bestens **Alb. Peter, gew. Lehrer, Prop.** Verlangen Sie gefl. Kostenberechnung.

Luzern Hotel Helvetia

(5 Minuten vom Bahnhof)

Von Vereinen und Schulen bevorzugt. — **Ermässigte Preise.**

Luzern. Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. Billige Preise. (Siehe Wanderbuch). Höfl. empfiehlt sich

363

L. Renggli.

Luzern Restaurant flora

gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosser Saal, schattiger Garten, für ca. 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

329 Gute Küche, mässige Preise.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

941

D. R. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

KT Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommels“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

84

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betriebswesen - Zeitungswesen

Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — Sprachen
Directeur des cours: G. Gœldi, Prof. (O 5297 L) 1129

Schweizerischer Spielkurs in Bern

Vom 17.—22. Juli d. J. findet in Bern unter Leitung der HH. Turnlehrer J. Steinemann in Bern, E. Wechsler in Schaffhausen und K. Fricker in Aarau ein Lehrkurs für Jugendspiele statt, verbunden mit Anleitung zur Durchführung von Fusswanderungen.

Der Kurs ist veranstaltet von der schweiz. Vereinigung für Jugendspiele und Wandern und wird unterstützt vom schweiz. Militärdepartement. An demselben können sich Lehrer und Leiter der Jugendspiele beteiligen.

Jeder Teilnehmer erhält Taggeld und Reiseentschädigung vom Bunde. Zur Erlangung einer kantonalen Subvention haben sich die Angemeldeten selber vor dem Kurse an die betr. Erziehungsdirektion zu wenden.

Anmeldungen sind bis längstens 20. Juni zu richten an Hrn. Hermann Schmid, Lehrer in Schaffhausen.

Schaffhausen, Bern und Aarau, Mai 1911.

Der Präsident d. schweiz. Vereinigung f. Jugendspiel u. Wandern:

Hermann Schmid, Lehrer, Schaffhausen.

Die Kursleiter:

J. Steinemann, Gymnasialturnlehrer, Bern,
E. Wechsler, Lehrer, Schaffhausen,
K. Fricker, Seminarturnlehrer, Aarau.

698

Lehrer

mit sehr guten Ausweisen und langjähriger Praxis sucht per sofort oder später Stellvertretung event. feste Anstellung an öffentliche oder private Schule. Offerten sub Chiffre O 729 L an Orell Füssli Annoncen, Zürich.

Précepteur, expér. parl. 4 lang, musicien, cherche place pour l'été. Offres sous chiffres O. H. 2975 à Orell Füssli Publicité Berne. (O H 2975) 731

Ferienaufenthalt für einen 17jährigen Jüngling gesucht. Offerten unter Chiffre O 722 L an Orell Füssli Annoncen, Zürich. 722

Lehrer

mit guten Zeugnissen und praktischer Tätigkeit wünscht Stelle in Institut oder öffentl. Schule event. Stellvertreter. Geff. Offerten unter O 720 L an Orell Füssli Annoncen, Zürich. 720

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr. mit einem Schlag überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden. Kein Kaufzwang. Ziel 3 Monate. Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit! Leichte Handhabung. Leistet mehr wie eine Maschine von 60 Fr. Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich. Grösste Arbeitserleichterung. (O F 1128) 354 Paul Alfred Goebel, Basel, Lenzgasse 15. Vertreter gesucht.

PHOSPHATINE FALIÈRES KINDERNAHRUNG

während der Zeit des Entwöhns und des Wachsens.
Erleichtert das Zahnen und befördert die Knochenbildung.

(O F 220) 81

Alkoholfreie Schulreisen

sind für den Lehrer ein Vergnügen. Als Labetrunk leisten unsere alkoholfreien Weine, mit Wasser vermischt, vorzügliche Dienste.



Bereiten Sie sich selbst ein Fässchen

„SANO“

herrliches und sehr gesundes Tafelgetränk für Jung und Alt
Schnelle, einfache Zubereitung!

Alkoholfrei

Durststillend



Per Liter 12 Centimes

Die zur Selbstbereitung von „SANO“ nötigen Substanzen liefern mit Gebrauchsanweisung franko per Postnachnahme à Fr. 6.50 der alleinige Fabrikant

(O F 1590) 721

Max Gehring
Kilchberg-Zürich.

versetzt in Zürich 151, 25m. Alkoholfrei, von sehr angenehmen
Aroma, entspricht allen Anforderungen des alkohol-
gesetztes und ist in jugendlicher Bezeichnung und an Wohlgemach
allen Künstlichen Limonaden überlegen. Er erklärt dieses Getränk
als ausgesuchten, erfrischend und gesund.

Kleine Mitteilungen

— 32 Stellen gaben in Deutschland empfehlenswerte billige Literatur heraus. In der Schweiz haben die drei *Volkschriften-Vereine* Basel, Bern, Zürich eine verbreitete Propaganda für billige Literatur organisiert. Die *Sektion Basel* verkaufte letztes Jahr 161,060 eigene Hefte, Berner Hefte 40,650 und Zürcher 52,360, an Jugendschriften 1260 St., dazu 7439 gebundene Exemplare, zusammen 270,509 Stück. Der Erlös für Schriften machte 36,577 Fr. aus; an Honoraren zahlte die Sektion 1113 Franken. Von den Schriften der Jugendschriftenkommission des S. L. V. wurden 6179 Stück abgesetzt.

— 100,000 Kinder wird König Georg im Kristall-Palast am *Krönungsfest* bewirten (30. Juni). Die Kinder bleiben sechs Stunden dort; nachher führen Eisenbahnzüge je 800 bis 1000 Kinder weg. Zwei Lehrer haben einen Zug zu kommandieren. Im ganzen werden 6000 Lehrer an der Leitung des Schülerfestes beteiligt sein.

— Der *Kärtner* Lehrerbund besprach den Antrag einer Sektion: die Lehrerschaft erklärt den Austritt aus allen nationalen, politischen und gemeinnützigen Vereinen. Die Stimmung war geteilt, und der Vorschlag wird nochmals in den Sektionen beraten. Er soll ein Protest sein gegen die Behandlung der Lehrer durch die herrschende (klerikale) Partei.

— In einem Artikel über *E. Haufes* „das natürliche System der Erziehung“ kommt ein Artikel des Oesterr. Schulboten zu der Forderung: Erweiterung der Lehrerbildung, Herabsetzung der Schülerzahl, Besserstellung der Lehrer.

— 1500 Lehrer *Kroatien* und Slavoniens beschlossen am 11. Mai zu Agram, alle Ehrenstellen in kulturellen und humanitären Vereinen niederzulegen, Singen, Orgelspiel in den Kirchen und jede Teilnahme am öffentlichen Leben einzustellen, an keinerlei Wahlen teilzunehmen, nicht mehr als je 30 Kinder zum Unterricht zu übernehmen und alle Kollegen aufzufordern, nach Möglichkeit besser bezahlte Berufe zu ergreifen.

Kathreiners Malzkaffee

ist nicht zu verwechseln mit unter grosser Reklame empfohlenem Schweiz. Getreidekaffee, der ausschliesslich aus geröstetem und gemahlenem Getreide besteht, dem, um es geniessbar zu machen, etwas Bohnenkaffee beigegeben ist. Trotz schönen Namen haben solche Produkte absolut keinen Nährwert und sind für Kinder geradezu schädlich.

Bei *Kathreiners Malzkaffee* sind die im Getreidekorn vorhandenen Nährstoffe durch das Mälzen gelöst und der Verkauf in ganzen Körnern schützt vor jeder schädlichen Beimischung. Für Kinder und Nervöse ist der „Ka-hreiner“ das idealste Frühstückgetränk.

— **Jede Hausfrau prüfe selbst.** — (O F 2782) 818/e

XVIII. Fortbildungskurs

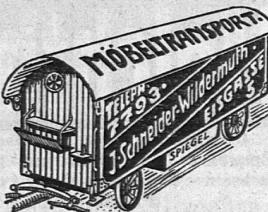
für Lehrer an Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen vom 17. Juli bis 12. August 1911
am Gewerbe-Museum in Aarau.

Der Kurs umfasst das Fachzeichnen der Mechaniker, Maschinenschlosser, Dreher und Modellezeichner. Das genaue Programm ist vom Bureau des Gewerbe-Museums zu beziehen, das jegliche Auskunft erteilt. 660 Anmeldungen bis 8. Juli an die Direktion des Gewerbe Museums Aarau.

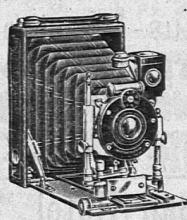
Um die Konkurrenz zu überbieten, will ich einen Teil meiner Waren verschenken. Ich lieferne diese vier extrastarken, echten, hochmodernen, feinen Aluminium-Kochtopfe mit Deckeln für nur 27 Fr. und gebe diese wundervolle Aluminium-Kuchenform und einen Patent-Topfreiniger umsonst dazu. Keine Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit! Niemand versäume diese Gelegenheit! Paul Alfred Goebel, Basel. (O F 2416) 1050

Möbel-Transporte

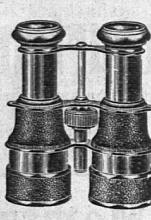
in der Stadt, über Land und per Bahn mit Möbelwagen und Fourgon, sowie mit zwei- und einspännigen Federwagen übernimmt jederzeit bei prompter und gewissenhafter Bedienung und billiger Berechnung



(O F 1521) Fuhrhalterei, Eisgasse 5, ZÜRICH III. 636
Telephon Nr. 7793 Büro. — Telephon Nr. 837 Wohnung.



2



treue Begleiter
auf Reisen, im Gebirge, auf Sportsplätzen.

Ausführliche Spezialkataloge soeben erschienen.
Fordern Sie solche gratis und franko, sie bieten viel
Neues, Praktisches und vorteilhafte Preise.

M. & W. Koch

Th. Ernst's Nachfolger, Opt. Institut, Zürich.

Den Tit. Schulbehörden und Lehrern empfehle ich meinen seit Jahren best bewährten,

Bernstein-Schultafellack

Gestrichene Tafeln sind nach 24 Stunden gebrauchsfertig.
Per Kg. Fr. 6. — Man verlange Prospekte und Zeugnisse.
Allein zu beziehen von Arnold Disteli, Malermeister,
Telephon. 545 555. Olten.

CACAO SPRÜNGLI

IST DAS
ERQUICKENDSTE
NAHRHAFTSTE
UND BILLIGSTE
FRÜHSTÜCK

LINDT & SPRÜNGLI A.G. BERN ZÜRICH

(O F 1657) 710

Nur Fr. 1.45

zahlen Sie mehr — gegenüber dem 5-Kilo-Eimer — wenn Sie bei Ihrem Lieferanten ausdrücklich verlangen:

**1 Rein Aluminium-Kochtopf
5 Kilo Lenzburger
neue 1911er Erdbeerconfiture**

Rechnen Sie:

1 Rein Aluminium-Kochtopf neue Erdbeer-Confiture kostet Fr. 9.20
1 Eimer à 5 Kilo „ „ 7.75

Sie erhalten also für Fr. 1.45 einen Alum.-Topf (4 Liter), für den Sie leer sonst 3—4 Franken zahlen.



Die beste Confitüre der Welt seit 25 Jahren!

Empfohlene Reiseziele und Hotels

LUZERN Hotel Simplon

Nächst dem Bahnhof.

Speziell ermässigte Preise für Schulen und Vereine.
O. F. 611 Schöne, grosse Lokalitäten. 460
Es empfiehlt sich bestens N. Bossert, Propr.

LUZERN Kurhaus Oberrüti

40 Minuten vom Bahnhof Luzern. Guter Weg durch herrl. Tannenwald. Schönster und vielbesuchter Ausflugsort von Schulen und Vereinen. Prachtvolles Panorama auf Vierwaldstättersee und die ganze Alpenkette vom Rigi bis Pilatus. Vorzügliche Verpflegung u. gute Betten. (Logis für 60 Personen.) Ermässigte Preise für Schulen und Vereine. (Telephon 669)

Höflich empfiehlt der Besitzer 628 F. Mörgeli.

Luzern Hotel-Restaurant Löwengarten

vis-à-vis dem Löwendenkmal. Grosser, schattiger Garten. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 538

G. DUBACH.

Weinmarkt Luzern im Zentrum d. Stadt 5 Min. von Schiff und Bahn

• Hotel zu Metzgern •
gutes bürgerl. Haus, 30 Betten, zivile Preise. Gute Küche. Telephon. Empfehle mich für Schulen und Vereine. 448 (O F 588) K. Muff-Krauer.

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus „Walhall“

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff.

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à 1 Fr., Fr. 1.50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. 405 Telephon 896. E. Fröhlich.

Luzern Hotel de la Tour und Mostrose

Rathausquai 11, Unter der Egg 1.

Bürgerliches Haus, 3 Minuten von Schiff und Bahn. Grosses Restaurant im Parterre. Schöner Saal und grosse Restaurations-Terrasse in I. Etage gegen die Reuss. Schöne Aussicht. Gute Küche, offenes Bier, reelle Weine. Zimmer zu mässigen Preisen. Elektr. Licht. — Es empfiehlt sich den tit. Schulen, Vereinen und Touristen etc. bestens 336

Telephon. Josef Bühlmann, Besitzer.

Insel Schwanau, Lowerzersee

Historisch-romantische Insel, für Schulen u. Gesellschaften bestbekannter Ausflugsort. Motorfahrten, ab und nach Station Schwyz, 40 Schuler Platz. 632 A. Weber.

Meiringen. Hotel z. W. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht. Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer (Ue 9745) 332 G. Christen-Nägeli.

„Longhin“, Maloja

Engadin

247

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Einzelpersonen angelegenheitlich und sichert billigste Preise und tadellose Bedienung zu.

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen.

440

Prächtiger, schattiger Garten. Grosses Säle. Schulen u. Vereinen aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

MEIRINGEN

Hotel - Pension Bahnhof.

Linie S. B. B. Luzern-Brünig-Interlaken. Bestempfohlene bürgerl. Haus gegenüber dem Bahnhof. Badzimmer. Garten. 462

Meiringen, Hotel Krone

Prima Referenzen von vielen Schulen und Vereinen.

O. H. 2776 471

G. Urweider-Howald, Besitzer

Billigste Preise Ideale Vereins- und Schulreisen

Brünigbahn-Melchthal-Frutt-Engstlenalp

Jochpass-Engelberg oder Genttal-Meiringen

Hotel Alpenhof-Bellevue Kurhaus-Pens. Reinhard

406 Melchthal Melchsee-Frutt

Telephon. 900 M. ü. M. 1900 M. ü. M. Telephon

Fr. Britschgi-Schäli, Propr. A. Reinhard-Bucher, Propr.

— Geeignete Stationen für Mittag- und Abendrast.

Illustr. Kartenprospekte franko.

Melchthal Kurhaus Melchthal

Obwalden — 900 Meter über Meer — Luftkurort

Route: Luzern-Sarnen (Portier am Bahnhof) oder Sachseln - Melchthal - Frutt - Jochpass - Engelberg.

Frutt-Brünig oder Meiringen.

Lohnendste Touren für Vereine u. Schulen.

Telephon Prospekte und Offerten durch

Familie Egger, Propr. 595

und Besitzer von Kurhaus Frutt am Melchsee, 1920 M. ü. M.

Morgarten Gasthaus - Pension ◆ Morgarten ◆

Schiffstation am Aegerisee, zunächst dem Schlachtdenkmal, 1/2 Std. von Station Sattel-Aegeri. Den Herren Lehrern für Schülerreisen, sowie zu angenehm Ferienaufenthalt bestens empfohlen. Grosser Garten. 467 (O F 1033) K. Nussbaumer.

St. Moritz Bad-Hotel Pension Bernina

Haus II. Ranges. Grosses Café-Restaurant und Garten. Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.

Höfl. empfiehlt sich D. Oswald, Pächter.

METTMENSTETTEN a/A Pension Kurhaus Paradies

496 (bei Zürich) sowie Zunft z. Zimmerleuten, Zürich

Sehr beliebter Ausflugsort. Grossartiges Panorama. Prächtige Waldspaziergänge. Grosses Säle. Pension von Fr. 5.— an Schulen und Vereinen speziell empfohlen. O. F. 1305 Rob. Moser-Andreoli.

Kleine Mitteilungen

Der schweizer. Hülfesverein für Lungenkranke in Davos unterstützt Kranke schweizerischer Nationalität (1910: 3044 Fr.) und strebt ein schweizerisches Sanatorium in Davos an. Vermögen Fr. 93,640. 93. Jahresbeitrag 10 Fr. bei 50 Fr. lebenslängliche Mitgliedschaft.

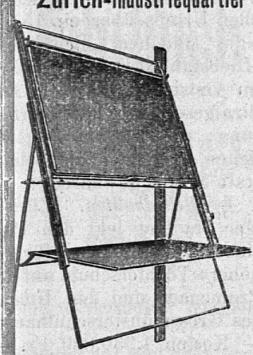
Die Alterskasse der tessinischen Lehrerschaft hatte letztes Jahr eine Einnahme von Fr. 121,184. 92 (Subvention 35,000, Kant. 11,617. 30, Mitglieder Fr. 52,020. 45) und Fr. 65,637. 55 Ausgaben, d. i. 139 Pensionen Fr. 55,259. 90, 34 Unterstützungen und Austrittsanteile Fr. 4838. 51.

Der botanische Garten Zürich hat folgende Bestimmung in seinem Regulativ: Lehrer dürfen im Garten und in den Gewächshäusern mit ihren Schülern Demonstrationen abhalten. Sie haben jedoch tags zuvor bei der Direktion die Bewilligung hierfür einzuholen — an die wir hier erinnern.

Wer dem Zürcher Oberland einen Besuch abstatten will, dem empfehlen wir G. Stricklers Führer über die Elektr. Strassenbahn Wetzikon-Meilen, das in warmem Wort und schönen Illustrationen die schöne Gegend zwischen Pfannenstiel und Bachtel schildert. sp.

Die Mitteilung von dem Hinschied des Herrn Fr. Wächli (s. l. Nr.) erinnert uns an einen Vorfall in der ersten Lehrerrekrutenschule Basel 1875. Fr. Wächli nahm daran teil, obgleich er über das geforderte Alter hinaus war. In Ploton 3 der Kompagnie 1 war er ein strammer Soldat. Eines Tages dauerte die Vesperpause etwas lange. Das half nach dem Antreten etwas Unruhe und eine Strafpredigt seitens des Hrn. Leutnants zur Folge. Als dieser zum zweitenmal und mit verletzenden Ausdrücken anhob, trat Wächli aus dem hinteren Glied hervor, stellte sich Gewehr bei Fuss vor den Offizier und erklärte: Herr Leutnant! Wir sind Schweizerbürger und stimmberechtigte Männer! Verletzen und beschimpfen lassen wir uns nicht. Das lassen Sie sich gesagt sein! Damit rechts kehrt, und am Platz war W. Die Fortsetzung der Predigt klang milder, zuletzt versöhnend; die angedrohte Zitation vor dem Hauptmann der Kompagnie blieb aus.

J. Ehrsam-Müller
Schulmaterialien
Schreibheftefabrik
Zürich-Industriequartier



Neueste Systeme in
Wandwendegestellen
mit Schieferfertafeln.
Prima Ausführung
Leichte Handhabung
Prospekte 1103 a
gratis und franko.

Pianos
kaufen Sie gut u. billig bei
L. Eckenstein 573
BASEL, Nadelberg 20.
Verlangen Sie Katalog
und Vorzugs-Lehrerofferte.

LEHRER:
Junger, patentierter Bündner-
Lehrer sucht für die Sommer-
monate Stelle als Aushilfs-
lehrer, oder event. sonstige
passende Beschäftigung. 664
Anfragen unter Chiffre 0. 664 L.
an Orell Füssli - Annoncen, Zürich.

Schweiz. Geographisches Lexikon
vollständig neu, flotter Einband,
verkauft zu Fr. 145. —

Emil Allemann, Welschenrohr
Solothurn 669

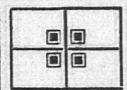
MILLIONEN
Hühner sterben infolge unrichtiger
Fütterung, und weil sie keine richtigen
Futtertröge, Stallungen, Bruttmaschinen
haben und bei unreellen Hausierern
gekauft werden. Allem hilft unser Gratis-
jubiläumskatalog, Preisliste, die jeder
Interessent franco erhält, ab. Beste
Geflügelbezugsquelle. (Ue 10770) 697
Argovia Zuchtanstalt (Stähelin), Aarau.

Beste Bezugsquelle
für
Schulhefte
& sämtl.
Schul-
Materialien
LOGAN-HOPPELER
ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

1165



Empfohlene Reiseziele und Hotels



MORSCHACH Luftkurort I. Rg. bei Brunnen am Vier-
waldstättersee, 657 M. ü. M.
Großer schattiger Garten. Elektr. Licht. Tele-
phon. Vorzügl. Verpfleg. Pensionspr. v. Fr. 4.50
Hotel-Pension Adler
an. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Prospekte. **A. Nideröst.**

Mülenen Gasthof zur Sonne

Am Fusse der Niesenbahn und Stat. der Frutigbahn. Geräu-
mige Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Stallungen.
Remise. Telefon. Bestens empfiehlt sich der Besitzer
O H 2748 456 **H. Müller-Messerli.**

Mühlehorn a. Walensee Gasthof und Pension zur Mühle

empfiehlt sich Schulen u. Vereinen bei Ausflügen aufs beste. Geräu-
mige Lokalitäten mit Garten und Terrasse. **G. Heussi**, Besitzer.

Hôtel Pension de la Tête-Noire.
Valais, à demilieu de la gare de Châtelard-Trient, à mi-
chemin de Martigny - Chamonix, reçoit les Sociétés,
Ecoles, Clubs etc., prix spéciaux modérés. Se recommande
Valentin Cretton, Propriétaire.
O 546 L. 644.

Pension St. Niklausen bei Luzern Vierwaldstättersee.
Schönster Ferienaufenthalt, direkt am See gelegen. Für Vereine
und Schulen vortrefflich geeignet, grosse Terrasse und Garten.
Pension von Fr. 6. - an. (O F 780) 837

Nessental Gast- u. Kurhaus „SALZGEBER“
an der Sustenstrasse, 1000 m. ü. Meer. In günstigster Lage zwischen
Meiringen und dem Hotel Steinalp. Von hier aus die lohnendsten
Exkursionen, spez. ins Triftgebiet. Gute bürgerliche Küche, aner-
kannt prima Getränke. Spezialität: Walliserweine. Coulante Preise.
Elektrisches Licht. Ausgezeichnet stiller Erholungswinkel, mildes
Klima. Eigene Fuhrwerke. Bestens empfiehlt **Salzgeber**. 581

Höhenkurort Niederrickenbach
(H2526Lz) **Maria Rickenbach.** 581
Nidwalden. Station Dallenwil, Engelbergbahn. 1162 m. ü. M. Altrenom-
ierter, beliebter, genussreicher Kuraufenthalt; herrliche Lage in grossartiger
Alpenwelt. Aerztlich empfohlen. Grosses Waldungen. Quellwasser; Spazier-
gänge; Hochgebirgstouren; Wallfahrtskapelle. Gut geführtes, bekanntes Haus.
Preis inklusive Zimmer Fr. 4.50 bis Fr. 5. - Bescheidene Touristen-Preise.
Prospekte. **Familie Murer-Käslin**, Kur- und Pilgerhaus.

Oberalbis Gasthof & Pension Hirschen
800 M. ü. M. — Station Langnau, Sihltalbahn 1/2 Std.
empfiehlt sich Gesellschaften, Vereinen
und Schulen aufs angelegentlichste
(letztere extra Preisermässigung).
Pension Fr. 4.50 — bei 4 Mahlzeiten.
Kuh- und Ziegenmilch. **Telephon.**
Eigenes Fuhrwerk. **Jetziger Besitzer: Jb. Gugolz-Kleiner.**

Hotel und Bad Pfäfers, 1 Stunde von Ragaz,

für Vereine, Gesellschaften und Schulen unstrittig einer der schönsten und
lohnendsten **Ausflugspunkte**. Sowohl der berühmte Kurort Ragaz mit
seiner schönen Umgebung als auch der sehr interessante Spaziergang nach
Bad-Pfäfers mit der weltberühmten

Taminaschlucht und Thermalquellen
bieten des Überraschenden und Grossartigen so vieles, dass der Besucher
hochbefriedigt zurückkehren wird.
Hotel Bad-Pfäfers kann wegen seiner bequemen, grossen Räu-
mlichkeiten, anerkannt guten Küche, reellen Weinen, guter Bedienung und bil-
ligen Preisen an **Vereine, Schulen und Gesellschaften** zur Ein-
nahme von **Gabelfrühstück** (Z'nuini) oder **Mittagessen** aufs beste
empfohlen werden. (H Ch 2180) 687

Vereine, welche Mittagessen im Hotel Bad-Pfäfers ein-
nehmen, erhalten für den Besuch der Schlucht und Quelle entsprechenden
Rabatt. Offerten erteilt gerne auf Wunsch **K. Stöttner**, Direktor.

Pfäfers Dorf b. Ragaz Hotel u. Pension „Adler“,
826 m über Meer.

10 Minuten von der Drahtseilbahn Ragaz - Wartenstein; oberhalb der welt-
bekannten Taminaschlucht, empfehlenswertester und lohnendster Ausflugsort
für Schulen, Touristen und Gesellschaften. Altes Renommée für vorzügliche
Verpflegung. — Bescheidene Preise. — Best eingerichteter grosser Speise- und
Gesellschaftssaal, sowie grosser, schattiger Garten für Schulen und Vereine.
Pension von Fr. 5.50 an. — **Telephon.** — **Elektr. Licht.**
Ausgangspunkt für lohnende Alpen- u. Hochtouren. — Prospekte gratis.
Höchst empfiehlt sich der Besitzer: **A. Kohler.** 409

Pfäfers-Dorf Gasthof u. Pension z. Löwen

Schattige Gartenwirtschaft
und geräu-
mige Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen.
Gute Küche u. reelle Weine. Offenes u. Flaschenbier. — **Tele-
phon** im Hause. Pension von 5 Fr. an. Aufmerksame Bedie-
nung zusichernd 408 (O F 949) **Wilh. Mattle**, Besitzer.

KURHAUS PALFRIES Kanton St. Gallen
1635 M. ü. Meer.
Schönster Ferienaufenthalt für Rekonvaleszenten und Ruhebedürftige
in geschützter Lage. Fahrweg von Trübbach-Azmoos. Fussweg
von Mels aus. — **Geöffnet von Anfang Juni bis Ende**
September. — Pensionspreis Fr. 3.50 bis Fr. 4.50.
Prospekte versendet gratis 566a (Zà 2950 g)
J. Sulser, Gasthof z. Ochsen, Azmoos.

Hotel und Pension Petersgrat

im **Gasterntal** 2 Stunden von Kandersteg. Sehr ruhiger,
staubfreier Kurort. Schöne Touren und Spaziergänge auf die
Berge. Tägliche Postverbindung mit Kandersteg. Pensions-
preis von Fr. 4. — an. 420

Es empfiehlt sich bestens **Ad. Schnidrig**, Bergführer.

Kurhaus und Pension, 1350 Meter über Meer
PLANALP Gebr. Hugger
(O F 1545) an der Brienzer Rothorn-Bahn. 638

Ragaz - Wartenstein - Taminaschlucht

Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen
und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Natur-
brücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa.
Reduzierte Fahrpreise für Schulen und Vereine auf der Seilbahn
Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant
Auskunft und illustrierte Prospekte bei der Betriebsleitung.
Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein. 413

Ragaz Gasthof z. Ochsen

nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene
Weine. Pensionspreis von 5 Fr. an. Geeignete
Locale für Vereine und Schulen, die spezielle Berücksichtigung
finden. 477 **A. Kalberer**, Besitzer.

RAGAZ HOTEL PENSION STERNEN

Bahnhofstrasse, am Wege n. d. Taminaschlucht
Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger
Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosses gedecktes Veranda.

476 **F. Kempter-Stotzer.**

RAPPERSWIL Hotel Speer

vis-à-vis Bahnhof
Grosser schattiger Garten und Terrasse. Für Gesellschaften,
vereine und Schulen ermässigte Preise. 414
Mit höfl. Empfehlung: **Christian Rothenberger.**

RHEINECK Gasthaus z. Schäfli

empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Hochzeiten unter Zu-
sicherung guter Bedienung und billigster Preise. Gute Küche.
Schattiger staubfreier Garten. Spezialität in Landweinen. Prima
helles und dunkles Bier, Most. Telefon. 411 **Wwe. Ensslin.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Regensberg Gasthof zum LÖWEN

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. 609

J. SCHÜTZ

Zürichsee Rapperswil Zürichsee hotel Restaurant Post

Gänzlich neu erstelltes Hotel. Säle für Schulen, Vereine und Hochzeiten. Grosser, schattiger Garten (500 Personen fassend) mit Halle. Telefon. Bi lige Preise. Aufmerksame Bedienung. Telefon. Höflichst empfiehlt sich

Vertragsstation E. W. S. A. Kaelin-Oechslin. Bestellungen können jeweilen schon morgens abgegeben werden.

SCANFS Oberengadin Gasthaus „Sternen“

Vorteilhafter Mittelpunkt zwischen den Kurorten des Ober- und Unterengadin. 1½ Stunden vom National-Park entfernt. Gute Küche. Mässige Preise. Hochachtend 621 Cloetta Perl, Sternen.

Rigi-Kulm

und Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaftspreise

für Rigi-Kulm:	für Rigi-Staffel:
Logis per Person . . . Fr. 1.75	Logis per Person . . . Fr. 1.50
Mittag-od. Nachtessen:	Mittag-od. Nachtessen:
Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . . „ 2.—	Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . . „ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person „ 1.—	Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person „ 1.—
Total Fr. 4.75	Total Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süßen Speise. — TELEPHON.

Bestens empfiehlt sich

Dr. Friedrich Schreiber.

Rigi-Klösterli Hotel des Alpes

Altbekanntes Haus mit neuer Verbung. Angenehmer Aufenthalt und schönste Lage für Kurgäste. Auch Mai und Juni gut ein gerichtet für Vereine, Schulen u. Gesellschaften. Kaffee simple 50 Rp. Mittag Fr. 1.50, Logis Bett Fr. 1. Frz. Eberhardt-Schillig. 557

Rigi-Kaltbad Hotel Bellevue

1440 Meter über Meer

Im Zentrum des Rigi, zunächst am Bahnhof gelegen. Speziell den geehrten H. Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler Fr. 1.20. Suppe, Braten, 2 Gemüse mit Brot. (Telephon).

Rorschach Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Telefon Nr. 61. 402 Ch. Danuser, Neuer Besitzer.

Rorschach Restaurant Bäumlistorkel

am Wege nach St. Anna Schloss. 403

Geräumige, helle Bierlokale, grosser Saal, grösster Garten am Platze. Für Vereine, Gesellschaften und Schulen ermässigte Preise. Telefon. Mit höf. Empfehlung. Joh. A. Gruber.

Schaffhausen z. Neuen Emmersberg

— 2 Minuten vom Munot —

Prachtvoller Garten, grosser Saal. — Telefon 262. Bestens empfohlen von 643 Frau R. Schaad.

Kleine Mitteilungen

— In Zürich erregt die Publikation eines gerichtlichen Urteils über ein 15jähriges Mädchen „Schülerin“ (Diebstahl 14 Fr., Busse 5 Fr.) im Amtsblatt Aufsehen. Das Strafgesetz ist in Umarbeitung; es wird den Jugendlichen erziehenden Schutz statt Strafe gewähren.

— **Schulbauten.** Zürich. Der Stadtrat legt den Plan eines Schulgebäudes für die höhere Töchterschule auf der Promenade und den Umbau des Grossmünsterschulhauses — Kosten 1,930,000 Fr. — dem Grossen Stadtrat vor (31. Mai 1911; im März 1906 hatte die Konkurrenz für den Neubau stattgehabt).

— Die Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich setzt zwei Stipendien von je 300 Fr. aus für Arbeiten der schweizerdeutschen Dialektforschung. Als Themen werden bestimmt: 1. Die Terminologie des Weinbaues in der deutschen Schweiz. 2. Die alpwirtschaftliche Terminologie der deutschen Schweiz. 3. Die Lautverhältnisse des Tals von Jaun, Kant. Freiburg. — Die Empfänger der Stipendien sind verpflichtet, ihre Arbeiten oder deren wesentliche Resultate der Gesellschaft in Form von Vorträgen vorzuführen und die fertig gestellten Manuskripte bis zum 1. März 1913 an die Gesellschaft abzuliefern. Manuskripte werden Eigentum der Gesellschaft, doch behalten die Verfasser das Recht der Veröffentlichung. Bewerbungen mit Befähigungsausweis und wenn möglich mit Empfehlung von einem Universitätsprofessor der deutschen Schweiz sind bis zum 10. Juli 1911 an den Vorsitzenden der Gesellschaft, Hrn. Dr. Rudolf Pestalozzi, Ottikerstrasse 11, Zürich IV, einzusenden.

— Im „B. Sch.-Bl.“ behauptet ein Einsender, die s. ch.-Einsendung hätte die bernische Lehrerschaft heruntergemacht. In Wahrheit werden deren kritische Bemerkungen jedem bernischen Lehrer als harmlos erscheinen gegenüber den gegenseitigen Auseinandersetzungen der Vorstandsmitglieder im „B. Sch.-Bl.“ Wenn man einsieht, dass des Haders genug ist, so wird sich alles freuen; aber die Mitteilungen des Korr. Bl. sollten fürder nicht der Berichtigungen bedürfen, wie sie die letzte Nr. des „B. Sch.-Bl.“ brachte.

Die Gesellschaft der SCHAFFHAUSER KAFFEEHALLEN

empfiehlt ihre folgenden Lokale bestens: Glocke, Herrenacker, 10 Plätze; Weissgerber, Moserstrasse, 50 Plätze; Rebleutsteue, Neustadt, 10 Plätze; Randenburg, Bahnhofstrasse 58/60, Alkoholfreies Volkshaus, ca. 250 Plätze; Kaffee mit Milch 10 Cts., Milch 10 Cts., Essen à 60, 80, 1.—, 1.20. 498

Schaffhausen. „Schweizerhalle“.

Ich erlaube mir hiermit, die Herren Lehrer und Schulvorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger, Gartenwirtschaft, direkt an der Schiffslände und Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gef. Benützung für Schulen und Vereine. Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen. Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, feines Exportbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfiehlt ich mich angelegentlich. 442 Franz Hartl

TELEPHON 730.

Anlässlich von Schulausflügen nach Schaffhausen empfiehlt unterzeichnete ihre sorgfältig geführte Restauration und Gartenwirtschaft zur

Rheinlust. Prächtige Terrasse.

unmittelbar am Rhein. 630 Hochachtungsvollst zeichnet Bertha Scheffmacher Restaurant zur Rheinlust, Schaffhausen.

Schaffhausen. grosse prächtig schattige Gartenwirtschaft

Zum Mühlenthal

2 Minuten v. Bahnhof, mit grossem Saale, gedeckter Halle, Kegelbahnen, Kinderschaukeln, Spielplätze, Gaststallung. Feines Salmenbräu, reelle Weine, gute warme und kalte Küche bei billigen Preisen. 326

Der Besitzer: Adolf Köppel, Restaurant Mühlenthal.

Schaffhausen „TIERGARTEN“ am Münsterplatz.

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosses Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchner u. Fürstengberg-Bier, reelle Landweine, gute Küche.

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich 380 Telephon. Adolf Schuhwerk, vorm. Rüdengarten.

Schaffhausen Hotel Schiff

direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus Grösster Saal für Vereine und Schulen. Neu renoviert. Elektrisches Licht. Zimmer von Fr. 1.50 aufwärts.

360 (O. F. 1064) Karl Maurer.

Schaffhausen Hotel zum oberen Rüden

Schönste Gartenwirtschaft in Schaffhausen

Direkt am Bahnhof 443

Ich erlaube mir, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meinen grossen schattigen Garten mit gedeckter Gartenhalle, sowie auf meine übrigen geräumigen Lokalitäten aufmerksam zu machen und empfiehle dieselben für Schulen und Vereine bestens. Ausgezeichnete Küche. Reelle Land- und Flaschenweine.

Offenes Bier. Mässige Preise.

H. Vogelsanger, früher Hotel Schiff, sowie Schweizerhalle.

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Jahrbuch

des

Unterrichtswesens

in der Schweiz

1909.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Bearbeitet und mit Unterstützung des Bundes und der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren herausgegeben

von

Dr. jur. Albert Huber
Staatschreiber des Kts. Zürich.
Gr. 8° brosch. XII, 353 u. 225 S.

Preis: 7 Franken.

Einleitende Arbeit:
Die staatliche Schulaufsicht in der Schweiz auf Ende 1910.

Durch alle Buchhandlungen erhältlich.

Die Kunst der Rede.
Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik. Von Dr. Adolf Calmberg. Neu bearbeitet von H. Utzinger, a. Sem.-Direktor. 4. verbesserte Aufl. Preis 3 Fr., geb. Fr. 3. 80. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Für Ausflüge

empfehlen wir:

Exkursions-Karte
für

Waid, Katzensee,
Weiningen,
Kloster Fahr und
Umgebung

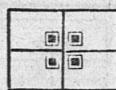
Masstab 1 : 15,000

Preis: 1 Franken

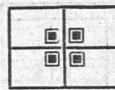
In allen Buch- u. Papierhandlungen erhältlich

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli
ZÜRICH



Empfohlene Reiseziele und Hotels



Kleine Scheidegg

504 (Ue 10384) Berner Oberland

2070 M.

Die t.t. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in Seiler's Kurhaus Bellevue altbekannt freundliche Aufnahme zu reduzierten Preisen. Spielsaal mit Klavier. Ausflüge: Männlichen, Lauberhorn (Sonnenauflaufgang, Gletscher, Eisgrotte). Gaststube für bescheidene Ansprüche. Jede wünschenswerte Auskunft durch

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

SCHWARZWALD-ALP

Berner Oberland

Kurhaus 1500 M. ü. M., nahe b. Rosenlau, gesch. Lage am nahen Tannenwald, mit prachtvoller Aussichtskomfort, Licht und Heizung elektrisch.

470 Post. — Telefon. OH 274.

Vereine und Schulen sehr mässige Preise.

U. THÖNI, zugleich Besitzer des Hotel Hirschen, Meiringen.

Schwanden. Hotel Adler.

2 Minuten vom Bahnhof, Altbekannter Einkehr für Schulen und Vereine. Günstigster Ausgangspunkt für genussreiche Touren. Große Säle. Elektr. Licht. Stallung. Telefon. (U 507 Gl) 685 J. Bräm-Bräm.

Schwendi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte September

Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannt und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurtort, 1444 M. ü. M. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr. 5.— an. — Telefon. (O 338 Lz)

Es empfiehlt sich bestens 703 Alb. Omlin-Burch.

Speicher Hotel Löwen vis-à-vis der Post

Vögelinsegg

Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Große b. Schlachtendenkmal und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen. Telefon. 327

Es empfiehlt sich höchst Johs. Schiess, Besitzer.

Seelisberg, Hotel Waldegg

wird von Unterzeichnetem seinen werten Herren Kollegen für Ferienaufenthalt, Gesellschafts- und Schulausflüsse bestens empfohlen.

(Ue 10731) 683 J. Truttmann-Reding, Lehrer.

Reizender Ausflug für Schulen u. Vereine

Seelisberg Hotel Bellevue

363 m ü. d. Vierwaldstättersee. Schiffstation Treib und Rüthi. Hotelgebäude und schattige Aussichtsterrasse bedeutend erweitert. Einzigartige Fernsicht a. See u. Gebirge. Vorzügl. Verpflegung. Ermässigte Preise im Mai, Juni u. Sept. Prospekte zu Diensten. 492 (H 2183 Lz.)

SPIEZ ♦ HOTEL DES ALPES und RESTAURANT OCHSEN.

Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Grösste Restaurationslokalitäten am Platze mit schönster Aussicht. Mässige Preise. Eigene Metzgerei. Tramhaltestelle. Höflich empfiehlt sich

457 (O H 2744) E. Stegmann.

Zu Ausflügen eignet sich
vorzüglich das

(OF 1395)

554

Sernftal

Kt. Glarus

Elektrische Bahn
Schwanden-Elm (1000 M. ü. M.)
Betriebsdirektion in Engi.

Stans

Hotel Stanserhof

empfiehlt sich Vereinen u. Schulen. Große Lokale u. Garten. Vorzügl. Küche, zuvorkommende Bedienung bei bescheidenen Preisen. Schülerressen

Familie Flüeler-Hess.

von Fr. 1.20 an.

464

Kurhaus SÖRENBERG

Beliebter Sommerkurort. Station Schüpfheim. Linie Bern-Luzern. 1165 M. ü. M. Prächtige Berglandschaft. Herrliche, neubebende, reinste Luft. Schönste Wald- und Wiesenspaziergänge. Alkalische Schwefelquelle. Eigene Sennerei. Billige Preise. — Prospekte durch (O 342 Lz) 702 Schmidiger-Lustenberger, Besitzer.

STANS.

Hotel Adler,

neu umgebaut, grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Billige Zimmerpreise. Mittagessen für Schüler 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1.30. (OF 1389) 547 Achille Linder-Dommann.

STANS

Hotel Engel

empfiehlt sich den HH. Lehrern und Vereinen anlässlich ihrer Frühlingsausflüge aufs beste. Billige Preise. Platz für 250 Personen.

B. Margelist.

Kehrsiten-Bürgenstock. Schillerhôtel.

für Bürgenstockbesucher bestens geeignet, für Vereins- und Schülerreisen. Gute freundliche Bewirtung. Schattiger Garten. Grosse Lokale.

333

STANS. Hotel Krone am Hauptplatz.

beim Winkelried-Denkmal

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Schulen aufs beste, bei guter Bedienung. Preise nach Vereinbarung.

Jos. Odermatt.

Stachelberg Linthal, Kant. Glarus

am Ausgang der Klausenstrasse.

482

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses Restaurant, unabhängig vom Hotel. Mittagessen zu mässigen Preisen. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

KURHAUS

Berner Oberland

Station Burgstein. Schönstes Ausflugsziel. Für Schulen und Gesellschaften ermässigte Preise. Schülerressen à Fr. 1. — 571 A. Meier-Blumenstein.

Staffelalp

(OH 2896)

Station Burgstein. Schönstes Ausflugsziel. Für Schulen und Gesellschaften ermässigte Preise. Schülerressen à Fr. 1. — 571 A. Meier-Blumenstein.

Thalwil. Hotel „KRONE“

Dampfschwalbenstation

Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.

Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.

493 L. Leemann-Meier. Telephon. Stallungen.

Hotel und Pension Tellspalte

Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich J. P. Ruosch.

TREIB am Vierwaldstättersee,

Historisch bekanntes Haus an der Route Seelisberg-Rütti

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft und Schulen für einfachere und feinere Mittagessen, Cafés etc. unter Zusicherung bester Bedienung. Telephon Treib.

466

Telegramme: Treibhaus Seelisberg P. Planzer-Indergand, zur „Treib“.

VALS, Hotel & Pension Albin.

Ruhige, staubfreie Lage, lohnender Ausflugsort, vorzügliche Küche, reelle Weine, mässige Preise.

676 F. Cabalzer-Danuser.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Trogen Gasthaus zum Sand

Kt. Appenzell A.-Rh.

Günstiger und schöner Ferienaufenthalt. Einfache saubere Zimmer und gute bürgerliche Küche zu Fr. 3.50 und Fr. 4.— pro Tag. Grosser schattiger Garten, bestens eingerichtet, und empfohlen für Essen bei telefonischer Bestellung für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Von Trogen einzige Wirtschaft bis Gärbris. Ausgangspunkt für prächtige Spaziergänge. 1000 m. ü. Meer. Elektrisches Licht. Telefon. (H 2439 G) 505

Es empfiehlt sich bestens C. HAIMMANN, neuer Besitzer.

Trogen, Gasthaus und Metzgerei z. Hirschen

Freundliche Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal mit Klavier, 4 Mahlzeiten, aufmerksame Bedienung, à Fr. 4.— per Tag.

Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche Waldspaziergänge und wunderschöne Fernsichtspunkte, schöne Terrasse u. Telefon im Hause. Schulen, Vereinen und Touristen bestens empfohlen. 404

Der Besitzer: A. Holderegger-Helerle.

Unterägeri

Lohnendster Ausflug für Schulen und Vereine. Via Südostbahn, Aegerisee, Morgarten-Denkmal, Zugerberg. Zug oder umgekehrt.

HOTEL BRÜCKE

Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise. Pension von 5 Fr. an, bei bester Verpflegung. C. ITEN.

Klausenstrasse

Hotel und Pension „Posthaus“ in Urigen

Klimatischer Luftkurort (1300 M. ü. M.), und herrlichste, ge- (H2300Lz) sonde und belebte, alpine Sommerfrische. 533

Komfortabel und behaglich eingerichtetes Kurhaus in schöner, geschützter Lage, angesichts eines grossartigen Gebirgspanoramas. Geckte Veranda, Gartenanlagen. Bäder. Pferde und Wagen zur Verfügung. Pensionspreis: Juni und September von Fr. 5.— an, Juli und August von Fr. 6.— an. Prospekte durch Otto Jauch-Arnold, Bes. Postfertdehalter, Post-Umspannstation, Postbureau. TELEPHON. Von Touristen, Vereinen und Gesellschaften stets bevorzugt.

Vättis Luftkurort

950 Meter über Meer.

Hotel Lerche

Beliebter Luftkurort, umgeben von grossen Waldungen mit abwechslungsreichen Spaziergängen. Pensionspreis mit Zimmer von 5 Fr. an. — Lohnende Fusstour Ragaz, Bad Pfäfers, Vättis über den Kunkelpass nach Chur oder Thusis „Viamala“.

Es empfiehlt sich Kuranten, Schulen und Vereinen bestens. 639

Familie J. B. ZIMMERMANN.

Wattwil Hotel „Jakobshof“ Wattwil

direkt beim Bahnhof

Grosse Restaurations- und Saalräumlichkeiten für Vereine und Schulen bestens geeignet. 695

Es empfiehlt sich höflich W. Naef.

Wil Gasthof z. Landhaus Wil

Direkt am Bahnhof

Schöne Zimmer. Zentralheizung. Elektr. Licht. Feine Küche. Reelle offene u. Flaschenweine. Restauration zu jeder Tageszeit. TELEPHON 650 (H 2297 G) 629

Ed. Wenziger-Wüst.

Kurhaus Weissenstein

SS ob Solothurn

1300 Meter über Meer. — Ausgedehntestes Alpenpanorama der Schweiz. Bekannter Ausflugs-

ort für Schulen und Vereine. Zivile Preise.

Prospekte durch

Walzenhausen

Kt. Appenzell

Herrliche Aussicht auf den Bodensee, Rhein und Gebirge. Lohnendes Ausflugsziel für Gesellschaften, Vereine und Schulen. 510

Hotel & Pension Hirschen

Gartenwirtschaft, Tanzsaal, vorzügliche Küche und gute Weine bei mässigen Preisen. E. Steinlin-Tobler.

WENGERNALP

auf dem Wege von Wengen nach Kl. Scheidegg

Seilers Hotel Jungfrau

Für Schulen billiges Nachtquartier. Billig. Abend- u. Morgenessen. 649

Massenquartier, Heulager mit Decke.

Wetzikon - Hotel Krone

Grosse Lokalitäten, grosser schöner Garten, den Tit. Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. Vorausbestellung erwünscht. Zimmer von Fr. 2.— an. Elektrisch Licht. 715

A. Wolfensberger-Siegrist.

Schönste u. lohnendste Ausflüge

machen Gesellschaften und Schulen mit der

Uerikon-Bauma-Bahn

nach dem Bachtel-Gebiet.

Romantische Partie. Wunderschöne Aussicht in die Alpen

Von Hinwil bequemster Aufstieg auf den Bachtel (Zürcher Rigi) 5/4 Stunden.

Von Bäretswil lohnender Spaziergang auf das Rosinli (3/4 Stunden).

Von Bauma oder Steg empfehlenswerte Tour auf das Hörnli (Ab Bauma 2 1/2 Stunden, ab Steg 5/4 Stunden). 495

Winterthur. Rest. „Rheinfels“

Best empfohlenes Haus für Schulen und Gesellschaften. Saal, gedeckte Halle, Garten. Jederzeit Platz für 200 Personen. Vorherige Anmeldung. Telefon 482.

Der Besitzer: Gustav Goeggel.

Städtischer Wildpark

Telephon Langenberg am Albis Telephon in unmittelbarer Nähe der Station Gontenbach (Sihltalbahn)

Prächtige Waldungen mit bequemen, sauberen Waldwegen. Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde. Für Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. 526

Rundschrift in 5 Lektionen

zum Selbstunterricht und Schulgebrauch.

Von Heinrich Koch, Kalligraph. 22. Auflage.

Preis 1 Fr.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Gelegenheitskauf.

Ein sehr gut erhaltenes

Piano

Rordorf

Nussbaum für nur 400 Fr. zu verkaufen.

875 R. Reuteman, Freiestr. 58, Zürich V.

Zur Probe

versenden wir

Furrers

Münz - Zählrahmen.

Aus einer Rezension:

..... Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Meter-system, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf“.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Vom Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich, erhalten Sie auf Verlangen gratis u. franko:

Katalog

über

Sprachbücher

und

Grammatiken

für

Schul- und Selbstunterricht.

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Geschichte des Schweizer.

Turnlehrervereins

1858—1908

von

J. J. Müller, Major, Turnlehrer und Leiter des militärischen Vorunterrichts an der Kantonsschule Zürich.

58 S. gr. 8°, auf ff. Kunstdruckpapier, mit 24 Portraits.

Preis Fr. 1.50.

Die Geschichte des Schweizer Turnlehrervereins ist soeben erschienen. Der Verfasser, Major J. J. Müller, Turnlehrer und Leiter des militärischen Vorunterrichts an der Kantonsschule Zürich, gibt uns in dieser Geschichte ein bei aller Kürze umfassendes und ungemein klares Bild von der überaus vielseitigen Vereinstätigkeit, in der sich die Entwicklung des schweizerischen Jugendturnens und z. T. des Turnens überhaupt wiederspiegelt. Die einzelnen Phasen der Entwicklung sind anschaulich charakterisiert und es wird der Leser auch mit den leitenden Persönlichkeiten durch Bild und biographische Mitteilung bekannt gemacht. — Die Schrift ist auch äußerlich aufs sorgfältigste, einfach aber hübsch ausgestattet.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen

— Besoldungserhöhungen: Gansingen, 100 und 200 Fr. (d. i. auf 1800 und 1900 Fr. Hägglingen, je 100 Fr. Gipf (Frick) auf 1700 Fr. (Lehrerin) und 1900 Fr. (Lehrer). Merenschwand, je 200 Fr. Maisprach, je 100 Fr. Willaufenburg, 100 Fr. Klingnau, 200 Fr. (Unterschule auf 1800 Fr.), 100 Fr. (Oberschule auf 1800 Fr.) und 100 Fr. (Fortbildungsschule 2500 Fr.). Abgelehnt hat Auu eine beantragte Besoldungserhöhung (200 Fr.). Bürglen (Thurg.), für drei Lehrer, von denen zwei über 50 Jahre im Schuldienste stehen, Erhöhung von 1800 auf 2000 Fr. (Für den vierten Lehrer an der Mittelschule dagegen wurde die Zulage von 200 Fr. abgelehnt.)

— Die Firma Attinger Frères in Neuchâtel gibt eine Anzahl Exemplare des *geographischen Lexikons der Schweiz* ab zu 100 Fr. (gegen bar) und 120 Fr. (bei periodischer Zahlung), damit kommt der ursprüngliche Preis 100 Lieferungen zu 1 Fr. wieder zum Vorschein. (Jetziger Ladenpreis 260 Fr.)

— „Fromme“ Literatur. In einer grössern Schweizerstadt kursiert folgende Anekdote: Eine Tante, nicht sehr belesen, möchte ihrer Nichte ein passendes Buch zur Konfirmation schenken. Sie besichtigt zu diesem Zwecke die Schaufenster verschiedener Buchhandlungen. Endlich entdeckt sie ein Buch mit dem Titel „Die fromme Helene“, von W. Busch. Sie geht hinein, kauft das vermeintliche Konfirmandenbuch und — schenkt es der Konfirmandin.

— Die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf beherbergte letztes Jahr 70 Zöglinge von 8 bis 18 Jahren. 67 zahlten das Minimalkostengeld von 250 Fr., 4 dagegen 300—400 Fr. Einigen Wechsel hatte die Anstalt im Lehr- und Wartpersonal. Der Unterricht erfolgte in vier Abteilungen. Wohltätig erwies sich die Gartenarbeit. Besuch erhielt die Anstalt von den obersten Klassen der drei Seminarien. An Geschenken und Legaten gingen 22,265 Franken ein. Betriebsausgaben Fr. 35,168.89. Vermögen Fr. 288,932.09. Leider anerkennt der Staat nicht die Beitragspflicht für Stellvertretung bei Erkrankung der Lehrerinnen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Weesen

Für Schul- und Vereinsausflüge an den herrlichen Wallensee 589 ist speziell eingerichtet und best gelegen

Grosse geschützte Gartenwirtschaft zum Hotel Bahnhof mitten im Gebirgspanorama nur 3 Min. vom See. Sehr beliebter Aufenthalt nach Kerenzerbergtouren. Schüler- u. Vereins-Diners zu ermässigten Preisen. Anmeldungen erw. Es empf. sich den HH. Lehrern best. Hans Welti-Eggi



ZUG

am Zugersee (Schweiz), 30 Min. von Zürich u. Luzern. Idyllischer Kur- und Ferienaufenthalt. — Theater, Kasino. — Elektr. Bahn nach dem Zugerberg. — Automobilverbindungen. — Dampfschiffahrt. — **Geldinstitute**: Kantonbank Zug; Bank in Zug; Bank für Handel und Industrie. — **Internat. Lehranstalten**: Athene; Platanenhof. — **Hotels und Pensionen**: In der Stadt: Bahnhof; Falken; Löwen; Ochsen; Post; Rigg und Bahnhofbuffet; Rössli und Lohnkutscherei; Zugerhof. — An der Zugeran Höhe: Guggithal; Waldheim; Rest. Anderthalen. — Auf Zugerberg (1000 m.): Grand-Hotel Felsenegg; Schönfels Grand-Hotel. — **Walchwil am Zugersee**: Kurhaus Rust. Prospekte durch Verkehrsbureau in Zug.

Zug. Hotel Rigi am See.

Grosse Terrassen und Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 150 Personen. Vorzügliche Küche. Spezialitäten in feinen Ostschweizer Weinen. 716 Telefon.

Propr. Albert Waller,
Inhaber des Bahnhofbuffet Zug.

Zug Hotel zum Ochsen
Mitte Stadt gelegen. Altestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise. Automobil- und Tramhaltestelle. Höflichst empfiehlt sich 465 J. Roggenmoser.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen
eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen. Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne u. nähere Auskunft 568 durch die Dampfbootverwaltung (OF 1427)

Schiffswerft Zürich-Wollishofen.
TELEPHON 476

„Drahtschmidli“ Zürich

Schönster Biergarten Zürichs, ruhig gelegen
direkt an der Limmat, hinter dem
Hauptbahnhof und Landesmuseum

TELEPHON 4016

den Herren Lehrern für Schul- und Gesellschaftsausflügen bestens empfohlen. Vorzügliche Küche. Spezialität: Fische. — Reale Weine. Aufmerksame Bedienung. 541 Fritz Bayer.

ZÜRICH Schützenburg Albisgütli

Am Fusse des Uetliberges gelegen mit prächtiger Aussicht auf Stadt, See u. Gebirge.



Grosse gedeckte Terrasse u. Garten

sehr geeignet für Schulen, Vereine u. Hochzeiten. Reelle Weine. Offenes Bier, dunkel u. hell. Ferner: Kaffee, Tee, Schokolade, Käckli u. verschiedenes Gebäck. Tasse Kaffee mit Zucker 15 Rappen.

MITTAGSESSEN für Schulen und Vereine ERMÄSSIGUNG
Alkoholfreie Getränke

Um geneigten Zuspruch bittet 617 Heinr. Oertli, Besitzer.

Zweisimmen

1000 Meter über Meer
An der Montreux-Berner-Oberland-Bahn
Hotel Krone und Kurhaus.
Grosser Garten. — Grosse Gesellschaftssäle. Schulen und Vereine reduzierte Preise. Pension. Prospekte. 622 (OF 2918)

Höflich empfiehlt sich J. Schletti, alt Lehrer.

Grosse Auswahl in Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.



mit langjähriger Praxis und prima Referenzen übernimmt Stellvertretung. Gefl. Offerten unter Chiffre Yc 2219 Ch an Haasenstein & Vogler, Chur.

Spachleiden
bes. sicher & schnell
Penteanstalt
Läufnburg, Schweiz.

Café-Restaurant „Du Pont“

Bahnhofbrücke ZÜRICH Bahnhofbrücke

Rendez-vous der Herren Lehrer. 4 Kegelbahnen.

Diners à Fr. 1.—, 1.50, 2.— und höher.

Jeden Morgen von 8½ Uhr an

Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch

Spezialität in feinen, billigen

Frühstücks- und Abendplatten.

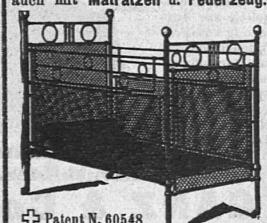
Vorzüglich selbstgekelterte Oberländer und Ostschweizer Weine.

Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.

Bestens empfiehlt sich 711 J. Ehrenspurger-Wintsch.

Prinzess-Kinderbettchen

in Holz und Eisen von 12 Fr. an
auch mit Matratzen u. Federzeug.



Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise, bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS
Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48
Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennsborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefern ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Elfracht die Hälfte.



Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl.
Vorbereitung auf
Polytechnikum und
Universität
(Maturität).

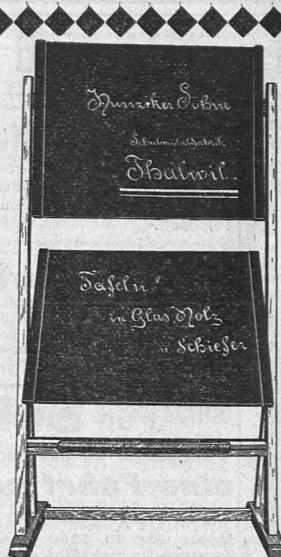
(O F 1164)

670

Lehrgang f. Rundschrift u. Gotisch
mit Anleitung für Schulen. 15. Auflage à Fr. 1.—. Bei Mehrbezug Rabatt. In Papeterien und bei **Bollinger-Frey, Basel.** 717

Ferienheim im Braunwald

treffl. eingerichtet, wundervoll gelegen, ist für Juni bis 7. Juli und ab 26. August billig zu vermieten. Auskunft: Pfr. Schlatter, Zürich-Wiedikon. (O F 1640) 706



Emil Pfenninger & Co., Zürich
General-Vertreter der Schulmöbelfabrik Hunziker Söhne, Thalwil

Patentierte Wandtafel

„Corneolus“

absolut unveränderliche Tafel.

Hunzikers Doppeltafel „Perfekt“
mit vier Schreibflächen.

Verlangen Sie Prospekte!

142

Musterlager.

DER KLUGE MANN

verlangt meinen Prachtkatalog 1911 gratis und franko, bevor er

Velos, Pneumatics, Laternen, Ketten, Pedale oder sonstige Zubehörteile

kaufst.

Sie kaufen bei keiner Firma billiger und besser wie bei

R. Hildebrand, Zürich

Erstes Fahrradhaus der Schweiz

Verkaufs- und Ausstellungs-Lokal:
Zürich I, Usteristrasse 15Hauptgeschäft in Zürich III:
Stauffacherquai 40Verkaufs- und Ausstellungs-Lokal:
Genf, Rue Rob. Etienne 2

429



Englische Herren-Garderobe nach Mass

Unsere Spezial-Serien

Ia IIa IIIa 815

garantiert beste
englische Stoffe

Anzüge nach Mass

Fr. 75.— 80.— 85.—

sind Aufsehen erregende
Leistungen der modernen
Mass-Schneiderei

- Globus -

Rayon feine Mass-Schneiderei
Zürich, Löwenplatz 37/41.

(O F 1015)

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratissprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte,
Zürich. Z. 68. 30

Stellvertretung.

Younger, musical. Primarlehrer
(Thurgau) sucht vom 15. Juli
an Vikarstelle. Off. sub Chiffre
O 719 L an Orell Füssli An-
nounce, Zürich. 719

Schulwandtafel.

Empfiehlt den tit. Schulbe-
hördern mein neuestes anerkanntes
Verfahren in Schulwand-
tafeln von Asbest-Eternit. Bester
Ersatz für Naturschiefer. Mit
oder ohne Gestell. Leicht wend-
bar. Garantie. Man verlange
Muster und Preisliste.

Jakob Gygax, Maler,
Herzogenbuchsee. 714

Naturwein.

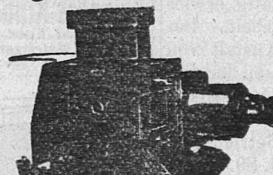
Tessiner Fr. 35.—
Italienisch. Tischwein " 45.—
Barbera, fein " 55.—
Stradella, weiss waadt-
länderähnlich " 60.—
Chianti extra " 65.—
la Veltliner " 75.—
p. 100 L, ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Schmetterlingsfänger 712
zusammenlegbar.

Seidennetze.
Sammel-Kasten
v. Mahagoni in div. Grössen.
Exkursionsschachteln
und Büchsen.
Spannbretter, Tropfplatten,
Nadeln,
weisse und schwarze.
Spezielle Preisliste hierüber.

Jakob Bremi, Zürich, Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

PROJEKTIONS- Apparate



mit allen Licht-
quellen zur Vor-
führung von Pro-
jektionsbildern u.
zur Darstellung
von chem. und
physikal. Experi-
menten. Ausführl.
aufklärer Katalog
Nr. 12 c
gratis.

Leihinstitut
für Projektionsbilder. Katalog Nr. 18 gratis.

GANZ & Co., ZÜRICH

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

5. Jahrgang.

No. 8.

10. Juni 1911

Inhalt: Noch Einiges zum Besoldungsgesetz. — Eingabe des Kantonalvorstandes. — Berichtigung. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. — Mitteilungen.

Noch Einiges zum Besoldungsgesetz.

Referat vor der Generalversammlung des Z. K. L.-V.
in Zürich

Samstag, den 20. Mai 1911.

Auf der Traktandenliste der heutigen Versammlung steht das Besoldungsgesetz. Die Mitglieder des Z. K. L.-V. sind in letzter Zeit durch den «Päd. Beobachter» so nachhaltig über dieses Thema unterhalten worden, dass es begreiflich ist, wenn es keine grosse Anziehungskraft mehr ausübt. Die heutigen Ausführungen werden sich indessen auf drei Punkte beschränken.

Der erste soll eine kurze Übersicht über die bisherige Tätigkeit unserer Vereinsorgane für das Zustandekommen eines neuen Besoldungsgesetzes sein. Diese lässt sich in den Protokollen bis zum 28. Dezember 1907 zurückverfolgen. Unter jenem Datum tagte der Kantonalvorstand über eine Eingabe an den Kantonsrat betr. Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Lehrer. Im Anschlusse daran legte der damalige Vizepräsident, Sekundarlehrer E. Wetter in Winterthur, dem Vorstande von ihm zusammengestellte und ausgearbeitete Vorschläge zu Grundsätzen für ein neues Besoldungsgesetz vor, die vom Vorstande durchberaten und gutgeheissen wurden. Im Januar 1908 stellte dann Hr. E. Walter, dazumal Stadtrat in Winterthur, im Kantonsrate die Motion, durch welche die Regierung den Auftrag erhielt, Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht die Besoldungsgesetze für Geistliche und Lehrer einer zeitgemässen Revision zu unterziehen, bezw. ob nicht auch an diese Beamte, wie an diejenigen der Verwaltung, Teuerungszulagen auszurichten seien. Der Vorstand, der nun den Zeitpunkt für gekommen hielt, seine grundlegenden Anträge an massgebender Stelle einzureichen, berief auf den 7. März eine ausserordentliche Delegiertenversammlung ein, welche die Grundsätze Wetter genehmigte und beschloss, es sei der Erziehungsrat in einer begründeten Eingabe zu ersuchen, seinen Entwurf zu einem neuen Besoldungsgesetze auf dieser Grundlage aufzubauen. Da unsere Vorschläge tiefgreifende Änderungen gegenüber dem Bestehenden in Aussicht nahmen, erschien es ferner geboten, für sie die Sanktion der Generalversammlung einzuholen, die am 9. Mai 1908 sozusagen einmütig erteilt wurde. Einzelne Stimmen verlangten schon damals völlige Übernahme der Schullasten durch den Staat (nachherige Seebacher Initiative). Im September 1908 stellte der Vorstand nach einem Referate von Vizepräsident Wetter über die Initiative Gujer die Detailwünsche zum Besoldungsgesetze fest.

Im Januar 1909 wurde die Regierung bei Anlass der Beratung der Teuerungszulagen im Kantonsrate aufgefordert, noch im Laufe des Jahres einen Entwurf zu einem Besoldungsgesetze vorzulegen. Der Vorstand beschloss indessen aus taktischen Gründen, seine zahlenmässigen Wünsche noch in der Mappe zu behalten. Dagegen erteilte er seinem Vorsitzenden den Auftrag, mit der Erziehungsdirektion in der Angelegenheit «Besoldungsgesetz» Fühlung zu halten und unsere Vertreter im Erziehungsrat in den Stand zu setzen, bei den Verhandlungen für unsere Forderungen zu wirken.

Am 27. Februar 1909 konnte der Präsident dem Vorstande folgendes als Ergebnis einer Besprechung mit dem Herrn Erziehungsdirektor mitteilen: Der Gesetzesentwurf wird bis Ende Juni des Jahres ausgearbeitet sein und soll die Lehrerschaft befriedigen; der Herr Erziehungsdirektor beabsichtigt, sich in einer Konferenz mit einigen Vertretern der Lehrerschaft über die Grundlagen des neuen Gesetzes zu verständigen, wobei allerdings die Vorschläge des Lehrervereins nicht als das Alleinseligmachende anzusehen seien, sondern vielleicht noch Besseres gefunden werden könne. Der Vorstand durfte sich mit dieser Auskunft zufrieden geben. Wo und wann die in Aussicht genommene Konferenz stattgefunden hat, entzieht sich nun allerdings unserer Beurteilung.

Im August 1909 ging die Seebacher Initiative ein, die den Gesetzgebern weitere Arbeit brachte und sie vor so tiefgreifende finanz-politische Probleme stellte, dass die Lösung sehr weit hinausgeschoben wurde. Am Sylvester 1910 ging die Antwort der Regierung auf die beiden Schulgesetzesinitiativen, zugleich mit der in Lehrerkreisen mit Spannung und um so grösserer Ungeduld erwarteten Besoldungsgesetzesvorlage an den Kantonsrat, als nach den früheren Beratungen dieser Behörde auf eine Teuerungszulage pro 1910 nicht zu hoffen war. Der Vorstand fixierte seine Stellung zu der vorliegenden Novelle in zwei Sitzungen (4. und 13. März a. c.). Seine den Vereinsmitgliedern aus dem P. B. bekannten Anträge hatten sich der einstimmigen Genehmigung durch die auf den 1. April einberufene ausserordentliche Delegiertenversammlung zu erfreuen. Da die vorberatende kantonsrätliche Kommission unterdessen mit ihrer Arbeit bereits begonnen hatte, erschien es den Delegierten als geboten, unsere Wünsche sofort an die Volksvertretung zu leiten. Am 13. April hiess der Vorstand den Entwurf zu einer Eingabe gut, die in der vergangenen Woche in 400 Expl. an die Regierungskanzlei verschickt und ferner den Mitgliedern des Erziehungsrates, unsern Sektionsvorständen und Delegierten, und den befreundeten kantonalen Lehrervereinen zugestellt wurde. Den Vereinsmitgliedern ist sie aus dem heutigen P. B. bekannt.

Die Sache pressierte, wie sich dann nachträglich herausstellte, allerdings nicht so sehr. Die Amtsdauer des Kantonsrates ging zu Ende und mehrere Kommissionsmitglieder schieden aus dem Rate aus. Die Kommission stellte daher vorübergehend ihre Beratungen ein, und wird sich, sicherem Vernehmen nach, erst im nächsten Monate wieder an ihre Arbeit machen können. Wenn wir heute der Generalversammlung die Beschlüsse der Delegierten zur Genehmigung vorlegen, so geschieht es in der Meinung, dass allfällig abweichende Beschlüsse in einem Nachtrag zu unserer Eingabe dem Kantonsrate eingereicht werden sollen.

Eine Vergleichung unserer jüngsten Eingabe an den Kantonsrat mit derjenigen vom März 1908 an den Erziehungsrat ergibt, dass der Vorstand und die Delegierten an ihren damals aufgestellten Grundsätzen nicht konsequent festgehalten haben. Die folgenden Ausführungen bezeichnen, die Beschlüsse dieser Vereinsorgane in dieser Hinsicht noch etwas zu beleuchten und zu begründen. Jene Grundsätze zerlegten den baren Grundgehalt, wie das jetzige Gesetz,

in einen Pflichtteil der Gemeinde und einen solchen des Staates. Dagegen sollte der Gemeindepflichtteil nicht, wie jetzt, in einem Bruchteil des Grundgehaltes, sondern in einer bestimmten Summe (500 Fr.) ausgedrückt sein. Man wollte damit verhüten, dass bei von der Volksvertretung vorgenommenen Besoldungserhöhungen erstens diese in die Gemeindeautonomie eingreife, und zweitens die Gemeinden, von denen viele an der Grenze der Steuerkraft angelangt sind, noch durch weitere Schulausgaben belastet werden. Zu diesen 500 Franken Grundgehalt hinzu sollten die Gemeinden wie bisher noch Naturalien und eventuell freiwillige Zulagen leisten. Der Pflichtteil des Staates am Grundgehalt sollte mindestens doppelt so gross, wie der der Gemeinde sein, wozu als weitere staatliche Leistungen noch Alterszulagen, Staatszulagen, Vikarbesoldungen, Ruhegehalte und Besoldungsnachgenuss in Aussicht genommen waren. Der Kardinalpunkt jener Grundsätze bestand nun darin, dass die Höhe aller vom Staate auszurichtenden Besoldungsteile nicht im Besoldungsgesetze, sondern in einem besondern Besoldungsdekret vom Kantonsrat festgelegt werden sollte. Dieser Wunsch war von folgenden Erwägungen diktiert worden: Ein Besoldungsgesetz, wenn es noch so gerechtfertigt ist, findet nur schwer Gnade vor dem Souverän. Die verschiedensten Faktoren stellen sich da hindernd in den Weg. Bei unserer grossen Zahl spielt die Rücksicht auf die Staatsfinanzen, die beim Auftauchen eines Lehrerbesoldungsgesetzes zufällig immer Ebbe haben, eine Hauptrolle. Ferner wirken mit schlechte Konjunkturen für Handel und Industrie, Missjahre für die Landwirtschaft, und nicht zum mindesten eine vielfach ungerechte Vergleichung mit den eigenen Verhältnissen, wenn nicht gar noch politische Motive. Diese Einsicht hat dazu geführt, dass in den letzten Jahren das Recht der Besoldungserhöhung für die Regierungsräte, die Oberrichter, die Bezirksbehörden, die Notare und ihr Personal, auf dem Wege der Gesetzgebung vom Volke an seine Vertretung, dem Kantonsrat, delegiert worden ist. Es erschien daher der Lehrerschaft nur als eine Frage der Konsequenz und Gerechtigkeit, dass das gleiche Recht auch ihr eingeräumt werde. Im bernischen Lehrerbesoldungsgesetz vom Jahre 1908 sehen wir diese Forderung verwirklicht.

Wie verhält sich nun der Entwurf des Regierungsrates zu dieser unserer Forderung? In der Hauptsache ablehnend! Jede Erhöhung der Lehrerbesoldung, mit Ausnahme der Naturalentschädigung, unterliegt auch künftig der Volksabstimmung. Immerhin macht die Vorlage unserm Wunsche eine erfreuliche Konzession, indem nach Alinea 2 von § 1 die Besoldung sich in den nächsten Jahren viermal um je 100 Fr. automatisch (ohne Volksabstimmung) steigern soll.

Vorstand und Delegierte haben sich mit diesem Entgegenkommen — *faute de mieux* — zufrieden erklärt. Man fand, dass diese Bestimmung Aussicht habe, die Klippe des Referendums zu passieren, während ein Erfolg für unsere Forderung sehr zweifelhaft erschien. Wir Zürcher sind stolz auf den demokratischen Ausbau unseres Staates. Da aber schon eine Erhöhung unserer Gehälter um blosse 100 Fr. eine jährliche Ausgabe von 150,000—160,000 Fr. erfordert, so ist es sehr fraglich, ob das demokratische Selbstgefühl es dem Zürchervolke erlauben würde, seiner Vertretung eine so weitgehende Finanzkompetenz abzutreten.

Die zweite Forderung unserer «Grundsätze» wollte bei den *Alterszulagen* auswärts geleisteten Schuldienst und für die Sekundarlehrer die Studienzeit in Anrechnung gebracht wissen. Der Entwurf des Regierungsrates hat den ersten Wunsch gewährt, den zweiten nicht. Wenn der Vorstand und die Delegierten sich hier nachgiebig zeigten, so geschah es aus folgenden Gründen: Erstens verlangt unsere

Eingabe für die Sekundarlehrer noch eine besondere Besoldungserhöhung von 200 Fr., zweitens erhalten nun nach dem Entwurf auch die Sekundarlehrer die Staatszulage, und drittens haben sich die Verhältnisse seit der Eingabe der Kant. Sekundarlehrerkonferenz von 1907 erheblich geändert; gegenwärtig besteht kein solcher Mangel an Sekundarlehrern mehr, und die Sekundarlehrer beziehen durchschnittlich 230 Fr. freiwillige Zulage mehr als die Primarlehrer. Aus diesem allem resultiert eine solche Besserstellung für die Sekundarlehrer, dass sich jener Ausfall vorläufig verschmerzen lässt.

Unsere Wünsche betreffend Staatszulagen (solche auch für Sekundarlehrer und nur einmalige dreijährige Verpflichtung) sind durch die Vorlage noch übertrroffen worden.

Nachgiebig haben sich der Vorstand und die Delegierten in Bezug auf die freiwilligen Gemeindezulagen gezeigt. Nach dem jetzigen Gesetz beteiligt sich der Staat an diesen Zulagen bis zu 300 Fr. für Primarlehrer und 200 Fr. für Sekundarlehrer mit Beiträgen von 10—50 %. Sie betragen pro 1909 ca. 83,000 Fr. Unsere «Grundsätze» verlangten, dass der Staat die *ganze* Gemeindezulage subventioniere. Die Vorlage des Regierungsrates sieht aber nicht blass von jedem Beitrag an diesen Besoldungsteil ab, sondern erwähnt ihn überhaupt gar nicht mehr. Dagegen soll der Staat die Gemeinden in ihren Auslagen für Lehrerwohnungen wirksam unterstützen, und auch an den Gemeindedritteln des Grundgehaltes erhöhte Beiträge leisten. Da diese Neuordnung eine finanzielle Entlastung für die Gemeinden bedeutet, glaubten die bisher zum Worte gekommenen Instanzen unseres Vereins, von ihrer früheren Forderung abstehen zu dürfen.

Ob der Ersatz auch für den Lehrer vollwertig ist, ist allerdings eine andere Frage. Eine Wohnung muss die Gemeinde dem Lehrer auch jetzt geben; dass sie durch die Subvention besser werde, ist nicht gesagt. Letztere kommt also ausschliesslich der Gemeinde und nicht dem Lehrer zugut. Dagegen kann nicht geleugnet werden, dass diese erhöhten Beiträge, wenn sie nach unsr. ursprünglichen Wünschen an die freiwilligen Gemeindezulagen verabreicht worden wären, viele Gemeinden zur Ausrichtung bezw. Erhöhung solcher Zulagen veranlasst hätten, und somit indirekt der Lehrerschaft zugut gekommen wären. Der fragliche Beschluss bedeutet also schon in dieser Hinsicht eine Resignation. Es wurde aber auch die Befürchtung geäussert, dass hinter dem Fehlen jedes Hinweises auf die freiwilligen Gemeindezulagen im Gesetz die Absicht stehe, den Anfang vom Ende dieses für uns in mehr als einer Hinsicht wichtigen Besoldungsteiles herbeizuführen. Dass diese Tendenz sich gegenwärtig geltend macht, wissen wir aus der Seebacher Initiative und aus einer gewissen Presse. Doch waren solche pessimistische Gedanken vereinzelt, und sollten sie dennoch begründet sein, wird man uns zu gegebener Zeit auch wieder auf dem Platze finden.

Als Drittes noch ein kurzes Wort über die Lehrerinnenbesoldung. Von sämtlichen Anträgen des Vorstandes zum Besoldungsgesetzentwurf fand jedenfalls der erste, betreffend Gleichstellung von Lehrer und Lehrerin in der Besoldung, am wenigsten die allgemeine Zustimmung. Der Sprechende gesteht offen, dass auch er ursprünglich bei den Gegnern stand. Dabei leitete ihn der gleiche Grundsatz, auf den sich die Freunde dieser Forderung stützen: Gleiche Pflichten, gleiche Rechte. Er sagte sich: Ein verheirateter Lehrer mit grosser Familie muss bei der Besoldung darben; eine Lehrerin kann dabei sorgenfrei leben und Ersparnisse machen. Wo ist da die Gleichheit? Aber dieser primäre einfache Standpunkt sah sich bald von des Gedankens Blässe angekränkt. Zwei Überlegungen hauptsächlich

waren es, die aus dem Saulus einen Paulus machten. Die erste war eine selbststüchtige: Wirst du als Lehrer bei geringerer Besoldung deiner Kolleginnen gewinnen oder verlieren? Die Antwort lautete negativ. Wenn andere Kräfte die gleiche Arbeit, wie ich, um geringern Lohn leisten, kann das meine Besoldung unmöglich in günstigem Sinne beeinflussen. Den zweiten sieghaften Stoss erhielt die ursprüngliche Überzeugung durch den Gedanken an unsere Junggesellen, deren, wie die Lehrerinnen behaupten, eine beträchtliche Zahl herumlaufen sollen. Für die ungleiche Besoldung männlicher und weiblicher Lehrkräfte ist die Erhaltung einer eigenen Familie durch den Lehrer unstreitig der einzige stichhaltige Grund. Aber dann haben die Junggesellen auf keine höhere Besoldung Anspruch, als die Lehrerinnen. Ferner hat der «zahlreiche» Familienvater ohne Zweifel mehr nötig, als das kinderlose Ehepaar. Und wenn wir schon auf das Bedürfnis sehen, müssen wir entschieden dem armen Schlucker mehr zugestehen, als dem Kollegen, der die Klugheit beginnt, einen wohlhabenden Vater zu haben und eine reiche Frau zu heiraten. Eine solche Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse und Bedürfnisse in der Besoldung ist praktisch ein Ding der Unmöglichkeit. Es wird auch in keinem Geschäft oder Unternehmen geübt. Dann bleibt eben als das einzige richtige die zahlenmässig gleiche Besoldung für alle Lehrkräfte, auch ohne Unterschied des Geschlechts. Die allein zulässige Konzession an die ursprüngliche Anschaufung wäre, dass verheiratete Lehrer mehr Alterszulagen beziehen würden, als unverheiratete Lehrerinnen.

Zum Schlusse darf wohl gesagt werden, dass die Vorlage des Regierungsrates, wenn sie in den zu durchlaufenden Verhandlungen noch eine kleine, unsere Wünsche berücksichtigende Umwandlung erfährt, der zürcherischen Lehrerschaft eine erfreuliche Besserstellung bringt. Wir erwarten von unsren Kollegen und Freunden in der Volksvertretung, dass sie im Rate nach bestem Vermögen für die Realisierung unserer bescheidenen Forderungen arbeiten. Wenn dann die endgültige Referendumsvorlage vor uns liegt, wollen wir zu ihr definitiv Stellung nehmen und die weiten taktischen Schritte erwägen. Möge das Jahr 1911 ein Meilenstein werden am Wege, der das Streben der zürcherischen Lehrerschaft nach der ihr gebührenden sozialen Stellung bezeichnet.

U. W.

Eingabe des Kantonalvorstandes an den Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins betr. den Lehrerkalender.

Angeregt durch zahlreiche Stimmen aus der Lehrerschaft hat sich der Vorstand des Z. K. L.-V. die Frage vorgelegt, ob er dem Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins den Wunsch unterbreiten solle, den Schweiz. Lehrerkalender zweckmässiger zu gestalten. Wir wollten aber nicht an den Zentralvorstand gelangen, ehe wir uns bei den Sektionen des kantonalen Verbandes über die Meinung der Lehrer in der Kalenderfrage erkundigt hatten. Wir liessen daher in den Sektionen anfragen:

1. ob die Lehrer einverstanden wären, wenn der Kalender in einem etwas grössern Format erschiene, so dass er auch als Brieftasche dienen könnte, und

2. ob sie wünschten, dass der Kantonalvorstand eine diesbezügliche Anregung an den Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins weiterleite.

Bis jetzt ist es erst 4 Sektionsversammlungen (Winterthur, Uster, Meilen, Horgen) möglich gewesen, sich über unsere Anfrage zu äussern, und alle vier haben uns ihr einstimmiges Einverständnis bekundet. — Wir hätten gerne

auf die Meinungsäusserungen aller Sektionen gewartet; aber wir mussten fürchten, dass alsdann der Zentralvorstand nicht mehr genügend Zeit hätte, die Angelegenheit zu behandeln. Wir entschlossen uns deshalb, Sie unverzüglich von dem Ergebnis unserer Erhebung in Kenntnis zu setzen und Sie zu ersuchen, unsere Anregung entgegenzunehmen. Dieselbe beschränkt sich auf den Wunsch, der Lehrerkalender möchte so gestaltet werden, dass er bequem als Brieftasche verwendbar wäre.

Bei der Besprechung der Kalenderfrage in den Sektionen wurden auch noch spezielle Wünsche geäussert. In der Sektion Uster führte ein Kollege aus, wie praktisch eine Ledertasche wäre, die man mehrere Jahre gebrauchen und in die hinein man jedes Jahr das Kalendarium mit den nötigen Beigaben legen könnte. Viele Kollegen würden gerne auf die zwei Täfelchen in der Mitte verzichten. Allgemein wurde festgestellt, dass es darin zu viel bedrucktes und zu wenig leeres Papier habe.

Wir teilen Ihnen diese Ansichten mit, ohne selber zu Ihnen Stellung zu nehmen; Ihnen können sie vielleicht bei der Beratung der Sache von Wert sein.

Wir werden Ihnen natürlich später einlaufende Äusserungen zu der Kalenderfrage sofort zustellen, glauben aber, dass auch die bis jetzt eingetroffenen genügen, um die angeregte Änderung durchzuführen. Es ist ja zu befürchten, dass ohne eine solche die Abnehmerzahl im nächsten Jahr zurückginge, und das müssten wir in Anbetracht des Umstandes, das der Reinertrag des Kalenders der Witwen- und Waisenkasse des S. L.-V. zufällt, bedauern.

Wir hoffen, dass es Ihnen möglich ist, unsere Anregung rechtzeitig zu beraten und dem Wunsch der Zürcher-Kollegen zu entsprechen, so dass schon auf das Jahr 1912 der Schweiz. Lehrerkalender in seinem neuen Gewande erscheinen kann.

Berichtigung.

In der Delegiertenversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins vom 1. April d. J. trat ich dafür ein, dass Lehrerinnen und Lehrer im neuen Besoldungsgesetz gleichgestellt werden. Bei der Begründung wies ich u. a. darauf hin, dass der Kanton Zürich unter der Herrschaft des Grundsatzes «Gleiche Rechte, gleiche Pflichten» nicht schlecht gefahren sei, konnte und durfte aber auch nicht verschweigen, dass in massgebenden Kreisen seit Jahren davon gesprochen wird, die Anforderungen an die Lehrerinnen bei der Patentprüfung in gewissen Fächern zu ermässigen, und dafür die Lehrerinnen nur auf der Elementar-Schulstufe zu betätigen und geringer zu besolden. Solche Strömungen schienen und scheinen mir heute noch für die Schule und die Lehrerschaft gefährlich und darum bekämpfenswert.

Dabei fiel allerdings, soweit ich mich erinnere, die Bemerkung, das neue Prüfungsreglement zur Patentierung zürcherischer Primarlehrer vom 27. Dez. 1907 könnte derartige Pläne fördern. Dieses Reglement dezentralisiert die Primarlehrerprüfungen, setzt die Gruppenprüfung durch den eigenen Lehrer an Stelle der Einzelprüfung durch Lehrer und Experten, und verlangt, dass «auch die Leistungen während der Schulzeit in billiger Weise berücksichtigt» werden. Über den Wert dieser Neuerungen kann man in guten Treuen verschiedener Meinung sein; aber es war doch wohl erlaubt, hervorzuheben, wie schwer es an einer und derselben Schule, geschweige denn an verschiedenen Anstalten halte, einen einheitlichen Maßstab für die Jahresleistungen zu finden. Und gegen die Tatsache, dass sich

die weiblichen Prüflinge auf der ganzen Erde des ritterlichen Wohlwollens der Prüfenden erfreuen, lässt sich auch nichts einwenden.

Da ich die Leistungen des städtischen Lehrerinnenseminars in keiner Weise bemängelt habe, überrascht mich der Protest, den Hr. Rektor Dr. Stadler in Nr. 7 des «Päd. Beobachters» veröffentlicht, einigermassen; aber ich bin ihm dafür zu Dank verpflichtet. Hr. Rektor Stadler verrät mir nämlich, dass von seiner Anstalt aus eine Revision des Seminarlehrplans angeregt wird. Das wusste ich bis zur Stunde nicht, und nun lade ich die zürcherische Lehrerschaft ein, mit mir darüber nachzudenken, ob es nötig oder auch nur wünschbar sei, anlässlich einer Lehrplanrevision den Mädchen den Eintritt ins Lehramt zu erleichtern. Warten der patentierten Lehrerinnen nicht schon genug vergeblich auf eine Anstellung?

Küsniert, den 29. Mai 1911.

Ad. Lüthi, Seminarlehrer.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

5. Vorstandssitzung.

Donnerstag, den 13. April 1911, vorm. 9 1/2 Uhr, in der «Krone» zu Eglisau.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Hardmeier.

Zahl der erledigten Geschäfte: 17.

Aus den Verhandlungen:

1. Die *Protokolle* der 3. und 4. Vorstandssitzung werden verlesen und genehmigt.

2. Der Quästor des S. L.-V. erklärt schriftlich sein Einverständnis mit der angeregten *Änderung des schweiz. Lehrerkalenders*; zustimmende Erklärungen sind ferner von den Sektionen Meilen und Horgen eingegangen.

3. Der Vorstand nimmt unter Verdankung den Jahresbericht pro 1910 der Ferienversorgungskommission Zürich entgegen.

4. Unsre *stellenvermittelnde Institution* verzeichnet seit der letzten Vorstandssitzung wieder eine lebhafte und erfolgreiche Tätigkeit.

5. Der Inhalt von Nr. 6 des «Päd. Beobachters» wird festgelegt und das Erscheinen der Nummer auf den 13. Mai angeordnet.

6. In zahlreichen Lehrersfamilien wird das *Ausbleiben der Teuerungszulage* pro 1910 schmerlich empfunden, und es wurde dem Kanton vorstand von verschiedener Seite die Erwartung ausgesprochen, dass er eine bezügliche Eingabe an die massgebenden Behörden nicht unterlassen haben werde. So sehr der K.-V. die sich da und dort Luft machende Misstimmung begreift, muss er doch bekennen, die gewünschten Schritte nicht getan zu haben; es geschah jedoch bewusst und aus folgenden Gründen: Schon die zweite Teuerungszulage für das Jahr 1909 erfuhr im Kantonsrat starken Widerstand, weil eine wiederkehrende Ausgabe von dieser Höhe die Finanzkompetenz der Behörde übersteige und daher eine Ungesetzlichkeit bedeute. Es war also vorauszusehen, dass ein drittes Begehr heftige Gegnerschaft gefunden hätte und wahrscheinlich dem Referendum unterworfen worden wäre. Eine so umfangreiche Aktion für eine nur einmalige Besoldungszulage zu veranlassen, erschien im gegenwärtigen Moment nicht opportun, wo das neue Besoldungsgesetz in Beratung steht

und auf 1. Mai dieses Jahres in Kraft treten soll. Vielmehr erschien es geboten, die gesamten Kräfte des Vereins für das eine grosse Ziel zusammenzuhalten und einzusetzen, damit die gesetzliche Normierung der Lehrerbesoldungen auf längere Dauer nach den berechtigten Wünschen der Lehrerschaft vorgenommen und diese der richtigen Einordnung in die Rangstufen des Erwerbslebens eine Stufe näher gebracht werde. Wir bitten daher die betroffenen Kollegen um Geduld und tatkräftige Mithilfe zu gegebener Zeit.

7. Einer zürcherischen Lehrervereinigung, die sich veranlasst sieht, der *Befähigung* für eine Lehrstelle auf Grund jahrelanger tüchtiger Vorbildung gegenüber der *Protektion* zu ihrem Rechte zu verhelfen, wird auf Wunsch nötigenfalls der «Päd. Beobachter», zu diesem Zwecke geöffnet.

8. Ein stadtzürcherischer Lehrer ist von den Eltern eines Schülers, den er züchtigen musste, in gröslicher Weise insultiert worden. Er hat gegen das jedoch inzwischen von Zürich verduftete Ehepaar Strafklage eingereicht. Da sein absolut korrektes Verhalten allgemein, auch von der betr. Kreisschulpflege anerkannt ist, wird ihm die Deckung sämtlicher Prozesskosten aus der Vereinskasse zugesichert.

9. Der Bern. Lehrerverein regt durch Zuschrift vom 21. März den *engern Zusammenschluss* der Verbände und einzelnen Mitglieder des S. L.-V. an und ladet zwecks orientierender Besprechung der Angelegenheit nach Baden zu einer Vertreterkonferenz der wichtigsten kantonalen Lehrervereine der deutschen Schweiz ein. Der Vorstand erklärt sich mit dem Gedanken einverstanden und beschliesst, die Konferenz zu beschicken. Als Abgeordnete werden Präsident Hardmeier und Korrespondenzaktuar Gassmann bezeichnet.

10. Der von Aktuar Wespi vorgelegte *Entwurf für eine Eingabe an den Kantonsrat* betr. Lehrerbesoldungsgesetz wird genehmigt.

11. Ein *Darlehensgesuch* eines nicht mehr im Schuldienste stehenden Vereinsmitgliedes wird innerhalb der statutarischen Grenzen bewilligt.

13. Der Vorstand beginnt mit der *Revision des Regulativs* betr. *Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungs-wahlen* auf Grund der letzten Frühling gemachten Erfahrungen.

14. Die für den 6. Mai angesagte *Generalversammlung* muss auf den 20. Mai verschoben werden.

Schluss 4 3/4 Uhr.

W.

Mitteilungen.

1. Bitte.

Die Mitglieder des Zürch. Kant. Lehrervereins werden höflich ersucht, von allfälligen Änderungen in den Besoldungsverhältnissen unserem Besoldungsstatistiker, Sekundarlehrer E. Gassmann, Friedensstrasse 23, in Winterthur, Kenntnis geben zu wollen, damit unsere *Besoldungsstatistik* immer den herrschenden Verhältnissen entspricht.

Uster, den 8. Mai 1911.

Für den Kanton vorstand,
Der Präsident: E. Hardmeier.

2. Zur gefl. Notiznahme.

Wegen Raumangst mussten die Berichte über die Generalversammlung und die 6. Vorstandssitzung auf die nächste Nummer verschoben werden.

Hd.